

Der Glaubensgrundsatz des Tauwhid (Eingottglauben)

(Aqida At-Tauhîd)

عقيدة التوحيد

Sheikh Salih bin Fawzan Al Fawzan

Edition: Ismat B. L.

Vorwort

Alles Lob gebührt Allah, dem Herrn der Geschöpfe und Ehre und Frieden seinen über seinem aufrichtigen und treuen Propheten, unserem Propheten Muhammad, und über seiner Familie und all seinen Gefährten.

Dieses Buch behandelt die Wissenschaft des Tauhid[1]. Ich habe mich um eine kurze Abhandlung und leichtverständliche Wortwahl bemüht. Dabei berufe ich mich auf viele Referenzen unserer bekannten Imame, vor allem die Bücher des Islamgelehrten Ibn Taymiyya, die Bücher Ibn Alqayyim und des Islamgelehrten Muhammad Ibn Sulaiman At-Tamîmi, wie auch auf dessen Schüler und den Vorbildern dieser gesegneten Da'wa. Ohne Zweifel ist die Wissenschaft der islamischen Aqida die Grundwissenschaft, welche gelernt, gelehrt und praktiziert werden muss, damit die Taten richtig sind, von Allah angenommen werden und die Geschöpfe davon profitieren. Vor allem aber auch, da wir in einer Zeit leben, in der falsche Strömungen Gang und Gäbe sind, wie etwa die atheistische, sufistische und die der Mönchskultur ähnliche polytheistische Gräberverehrung, wie auch die Strömungen, die Veränderungen in der Religion mit sich bringen und sich von der Lebensweise des Propheten (s) entfernen. All diese Strömungen sind gefährlich, solange der Muslim nicht mit der Waffe der Aqida ausgerüstet ist, die sich auf den Qur'an, die Sunna und die Lebensweise der ersten Generationen der Muslime stützt. Es ist sonst höchst wahrscheinlich, dass ihn diese irreführenden Strömungen mit sich fort reißen. Deswegen ist es so wichtig, sich besonders darum zu bemühen, den Kindern der Muslime die richtige Aqida auf der Basis ihrer ursprünglichen Quellen zu lehren.

Und möge Allah unseren Propheten Muhammad und seine Familie und Gefährten in Ehren halten und bewahren.

Erstes Kapitel: Einführung in das Studium der Aqida

Es besteht aus den folgenden Unterkapiteln:

Erstens: Die Bedeutung des Wortes Aqida und deren Wichtigkeit aufgrund der Tatsache, dass sie die Grundlage ist, auf der die Religion aufbaut.

Zweitens: Die Quellen der richtigen Aqida und die Art und Weise, wie sie die ersten Muslime erlernten.

Drittens: Die Verdrehung der Aqida und Möglichkeiten, sich davor zu schützen.

Erstens: Die Bedeutung des Wortes Aqida, deren Wichtigkeit aufgrund der Tatsache, dass sie die Grundlage ist, auf der die Religion aufbaut.

1. Die sprachliche Bedeutung des Wortes Aqida:

Das arabische Wort ist von *aqd عقد abgeleitet, was soviel wie „etwas miteinander verbinden“ bedeutet. Verwandt damit ist auch das Wort i'tiqad اعتقاد, womit gemeint ist, dass man eine Sache mit seinem Herzen und Innerstem verbindet.

Das Wort Aqida bedeutet: Was der Mensch als dîn (Lebensweise, Religion) annimmt. Man sagt, jemand hat eine gute Aqida, und meint damit, dass er frei von Zweifeln ist. Die Aqida ist also eine Handlung, die sich im Herzen abspielt; es handelt sich demnach um die Überzeugung des Herzens und die Bestätigung durch letzteres.

2. Die islamische Definition der Aqida:

Der Glaube an Allah, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten, den Jüngsten Tag und die Bestimmung im Guten, sowie im Schlechten. Diese Punkte werden auch Säulen des Iman (Überzeugung, Glauben) genannt.

Die Schari'a (die islamischen Regeln) unterscheidet zwei Sparten: Glaubensinhalte und Handlungen.

Die Glaubensinhalte sind die Dinge, die nicht mit der Art und Weise der zu verrichtenden Taten zusammenhängen, wie etwa die Überzeugung, dass Allah Herr und Schöpfer ist und es Pflicht ist, Ihn zu verehren. Und natürlich auch der Glaube an die anderen erwähnten Säulen des Iman. Diese werden als grundlegend oder fundamental bezeichnet.

--Die Handlungen sind die Angelegenheiten, die mit der Art und Weise der Taten in Zusammenhang stehen, wie das Gebet, die Zekat, das Fasten und die anderen Handlungen. Diese werden als sekundär bezeichnet, weil sie auf der Aqida aufbauen und nur durch sie richtig oder falsch sein können.

Die richtige Aqida ist also das Fundament, auf dem die Religion aufbaut und durch welche die Taten ihre Richtigkeit bekommen, wie Allah im Qur'an sagt:

„Und wer die Begegnung seines Herrn erwünscht, der soll rechtschaffen handeln und an der Verehrung seines Herrn niemanden teil haben lassen.“ (Sure Alkahf: 110)

Allah sagt:

„Dir und denjenigen vor dir wurde schon offenbart, dass wenn du (Allah jemandem in der Verehrung) beigesellst, deine Taten nichtig sein werden und dass du zu den Verlierern gehören wirst.“ (Z Omar: 65)

Allah sagt:

„Verehere Allah aufrichtig in der Lebensweise; gebührt nicht Allah die aufrichtige Lebensweise.“ (Az-Zmar 2,3)

Diese edlen Verse, sowie auch viele andere mit deren Bedeutung, belegen, dass die Taten nur angenommen werden, wenn sie absolut rein von Polytheismus sind. Deshalb haben sich die Propheten, möge Allah sie in Ehren halten und bewahren, vornehmlich mit der Korrektur der Aqida beschäftigt. Das erste, wozu sie ihr Volk aufriefen, war, dass sie Allah allein verehren und davon ablassen sollen, andere neben Ihm zu verehren. Dies sagt Allah in folgendem Vers:

„Und wir entsandten zu jedem Volk einen Gesandten, auf dass ihr Allah verehren und von den übrigen verehrten Dingen Abstand halten sollt.“
(Sure Nahl 36)

Jeder Prophet sagte, wenn er zum ersten Mal sein Volk öffentlich ansprach:

„Verehrt Allah, ihr habt nichts Anbetungswürdiges außer Ihm.“ (A*raf 59, 65, 73, 85)

Dies sagten Nûh, Hûd, Sâlih, Schu'aib und die übrigen Propheten ihren Völkern.

Der Prophet, möge Allah ihn in Ehren halten und bewahren, blieb nach seiner Berufung noch dreizehn Jahre in Mekka, während denen er die Menschen zum Eingottglauben aufrief und zur Korrektur der Aqida einlud, weil dies das Fundament ist, auf dem die Religion aufbaut. Auch die Menschen, die zum Islam einluden und verbessern wollten, traten zu jeder Zeit in die Fußstapfen der Propheten und Gesandten. Sie riefen zur Einladung zum Tauhid (Monotheismus) und der Korrektur der Aqida auf. Erst danach wandten sie sich den übrigen Befehlen der Religion zu.

Zweitens: Die Quellen der richtigen Aqida und die Art und Weise, wie sie die ersten Muslime erlernten.

Die Aqida kann nur durch Beweise von Allah belegt werden. Hier gibt es keinen Raum für Meinungen und Idschtihâd (Urteilsfindungen). Deswegen sind die Quellen der Aqida auf das beschränkt, was im Qur'an und der Sunna vorkommt. Niemand hat mehr Wissen über Allah, wie Er sein muss und was Er nicht ist, als Allah selbst. Und niemand hat neben Allah mehr Wissen über Allah, als der Gesandte Allahs (s). Deswegen haben die rechtschaffenen frühen Muslime und diejenigen, die ihnen folgten, das Erlernen der Aqida auf das Buch Allahs und die Sunna beschränkt.

Sie glaubten also an das, was aus Qur'an und Sunna auf Allah hinwies; davon waren sie überzeugt und danach handelten sie. Was nicht aus dem Buch Allah und auch nicht in der Sunna Seines Gesandten zu beweisen war, das ließen sie aus und lehnten es ab. Deswegen hatten sie keine Meinungsverschiedenheiten in Glaubensangelegenheiten. Sie hatten dieselbe Aqida und sie waren eine Gruppe, denn Allah garantiert demjenigen, der an Seinem Buch und

der Sunna Seines Gesandten festhält, Einheit, richtigen Glauben und einheitliche Gesinnung. Allah sagt:

„Haltet gemeinsam am Seile Allahs fest und spaltet euch nicht.“ (Sure Ali Imrân 103)

Allah sagt:

„Und wenn von Mir Rechtleitung kommt, wer dann Meiner Rechtleitung folgt, der wird weder irregehen noch unglücklich sein.“ (Sure Taha 123)

Deswegen wurden sie die gerettete Gruppe genannt, denn der Prophet (r) bezeugte:

„dass sie errettet werden, als er über die Spaltung der Umma in 73 Sekten berichtete, und dass alle davon ins Feuer kommen werden, außer eine. Als er über diese eine Gruppe befragt wurde, antwortete er: „Sie ist diejenige, die nach dem lebt, wie ich heute und meine Gefährten.“ (der Hadith wurde von Ahmad überliefert).

Die Bestätigung dessen, was der Prophet (r) sagte, ist nun eingetroffen: Die Aqida der Söhne einiger Leute basiert auf etwas anderem, als dem Qur'an und der Sunna; wie etwa der Philosophie und Logik, welche von den Philosophen Griechenlands geerbt wurden. Pervertierung und Spaltung in den Glaubensinhalten kam zustande, was Uneinigkeit, Spaltung der Umma und die Untergrabung der muslimischen Gesellschaft zur Folge hatte.

Drittens: Die Verdrehung der Aqida und Möglichkeiten, sich davor zu schützen.

Sich von der richtigen Aqida abzuwenden verdirbt und lässt einen in die Irre gehen, denn die richtige Aqida ist die treibende Kraft für rechtschaffene Taten. Das Individuum ohne richtige Aqida wird zur Beute von Zweifeln und Vermutungen, die ihn vielleicht überwältigen und ihn daran hindern, mit klarem Blick die Wege des glücklichen Lebens zu sehen. Es kommt soweit, dass ihn das Leben bedrückt, bis er versucht, diese Last abzuwerfen, indem er sein Leben beendet. Wenn es sein muss sogar durch Selbstmord, wie dies bei vielen Leuten der Fall ist, die die Rechtleitung der richtigen Aqida verloren haben. Eine Gesellschaft, die nicht von richtiger Aqida geleitet wird, ist eine tierische Gesellschaft, die alles, was für ein glückliches Leben von Nutzen ist, verloren hat, auch wenn sie viel von dem besitzt, was man für das materielle Leben braucht, was jedoch nur zur Zerstörung führt. Dies können wir in den Gesellschaften der Ungläubigen beobachten, denn diese materiellen Bedürfnisse bedürfen der Lenkung und Richtungsweisung, damit man von ihnen profitieren kann. Es gibt nichts, was sie in die richtigen Kanäle lenken kann, als die richtige Aqida. Allah sagt:

„Oh ihr Gesandten, esst vom Guten und verrichtet Gutes.“ (Sure Almu'minun 51)

Und Allah sagt:

„Und Wir gaben Dawud Güte von Uns: ‚Oh Berge, preist im Widerhall mit ihm und auch ihr Vögel.‘ Und Wir machten für ihn das Eisen geschmeidig. * ‚Fertige Panzergewänder an und füge im richtigen Maß die Panzermaschen aneinander. Und verrichtet rechtschaffene Taten, denn wahrlich Ich sehe alles, was ihr tut. * Und Sulaiman den Wind, dessen Morgenlauf eines Monat und dessen Abendlauf eines Monat Länge entspricht. Und Wir ließen die Quelle des geschmolzenen Kupfers für ihn fließen. Und von den Dschinn waren solche, die durch die Erlaubnis seines Herrn für ihn arbeiteten und wer von ihnen von Unserem Befehl abweicht, dem werden Wir die Strafe der Feuerglut zu kosten geben. * Sie stellten für ihn her, was er wollte: an Gebetsnischen, Statuen, Schüsseln gleich Wasserbecken und feststehenden Kesseln. Verrichtet, Sippe Dawuds, eure Arbeit dankbar, denn nur wenige meiner Diener sind oft dankbar.“ (Sure Saba' 10-13)

Die Kraft der Aqida darf sich nicht von der materiellen Kraft trennen, denn wenn dies geschieht,

indem man sich von ihr ablöst und den falschen Glaubensvorstellungen zuwendet, dann wird die materielle Kraft zu einem Instrument der Zerstörung und Vernichtung. Dies sehen wir heute in den Ländern der Ungläubigen, die materielle Güter, aber keine Aqida haben.

Das Abwenden von der richtigen Aqida hat Ursachen, die man kennen muss. Zu den wichtigsten gehören:

1. Unkenntnis der richtigen Aqida, weil man davon ablässt sie zu lernen und zu lehren oder weil man sich zu wenig um sie kümmert und bemüht. Dies geht so fort, bis eine Generation heranwächst, die diese Aqida nicht kennt und auch nicht weiß, was ihr widerspricht. Man fängt an die Wahrheit als falsch und den Aberglauben als Wahrheit anzusehen. So sagte es zumindest Omar ibn Alchattâb (t): „Das feste Seil des Islam wird nur Faser um Faser gelöst werden, wenn im Islam heranwächst, wer die Dschâhiliya (unislamische Lebensweise) nicht kennt.“

2. Fanatismus in Bezug auf die Lebensweise der Väter und Vorfahren. Daran festzuhalten, auch wenn es falsch ist und zu unterlassen, was der Tradition entspricht, auch wenn es die Wahrheit ist. Allah beschreibt dies folgendermaßen:

„Und wenn ihnen gesagt wird: ‚Folgt dem, was Allah offenbart hat‘, so sagen sie: ‚Nein! Wir folgen dem, was wir bei unseren Vätern vorgefunden haben.‘ Wenn ihre Väter aber nicht verständig waren und nicht rechtgeleitet waren?“ (Sure Albaqara 170)

3. Blinde Imitation, indem man die Aussagen der Menschen über die Aqida annimmt, ohne deren Beweise und Richtigkeit zu kennen, wie dies bei den Sekten, wie der **Dschahmiyya**, **Mu*tazila**, **Asch*ariyya**, dem **Sufismus** und anderen der Fall ist. Sie ahmen einfach die irregegangenen Imame vor ihnen nach. Sie gingen selbst in die Irre und kamen von richtigen Glauben ab.

Übertriebene Verehrung der Allah nahe Stehenden, sowie Rechtschaffenen und ihnen mehr zuzuschreiben als ihnen zusteht. Dies geschieht, indem man glaubt, sie hätten Fähigkeiten, die nur Allah besitzt, wie dass sie Nutzen herbeibringen oder Schaden abwenden. Oder man nimmt sie in der Erfüllung der Bedürfnisse und den Bittgebeten als Mittler zwischen Allah und Seiner Schöpfung an. Dies geht dann soweit, dass sie neben Allah angebetet werden und man sich ihnen durch Opfer und Eide nähert, sie bittet, anfleht und von ihnen Hilfe erbittet, wie dies beim Volke Nûhs mit den Rechtschaffenen geschah, über welche Allah berichtet, dass sie sagten:

„Lasst nicht von eurem Gott ab und lasst nicht von Wadd, Suwâ*, Yaghûth, Ya*ûq und Nasrâ ab.“ (Sure Nûh 23)

Ebenso verhält es sich auch mit denjenigen, die heute in vielen Ländern zu Gräbern gehen, um dort Verehrung (Ibâda) zu verrichten.

5. Unachtsamkeit gegenüber Allahs Zeichen in der Schöpfung und im Qur'an und Begeisterung für die Kultur des Materialismus. Die Menschen dachten sogar, dass nur der Mensch zum Materialismus in der Lage wäre. Sie begannen den Menschen zu ehren und die Gaben mit seinem Bemühen und seinem Erfindungsgeist allein in Verbindung zu bringen. Und schon Qârûn sagte:

„Er sagte: ‚Dies wurde mir nur wegen meinem Wissen gegeben.‘“ (Sure Alqasas 78), sowie auch der Mensch gerne sagt: **„Dies gehört mir“** (Sure Fussilat 50) oder **„dies wurde mir nur wegen dem Wissen gegeben.“** (ZOmar 49)

Sie dachten nicht nach und achteten nicht auf die Größe dessen, der diese Dinge hervorbrachte,

diese brillanten Eigenschaften verteilte, den Menschen in die Existenz rief und ihm die Fähigkeit gab, diese besonderen Dinge ans Licht zu bringen und daraus Nutzen zu ziehen:

„Und Allah erschuf euch und das, was ihr kennt.“ (Sure Sâffât 96)

„Schauen sie denn nicht auf die Großartigkeit der Himmel und der Erde und was Allah an Dingen erschuf?“ (Sure Alâ'râf 185)

„Allah ist es, Der die Himmel und die Erde erschuf und vom Himmel Wasser herabschickte und damit von den Früchten Versorgung für euch hervorbrachte. Und Er machte euch die Schiffe dienstbar, damit sie sich auf Seinen Befehl im Meer fortbewegen und Er machte euch die Flüsse dienstlich. * Und Er machte euch die Sonne und den Mond in ihrem unablässigen Lauf dienstbar und machte euch die Nacht und den Tag dienstbar.* Und Er gab euch von allem, worum ihr Ihn batet und wenn ihr die Gaben Allahs aufzählen wolltet, so könnt ihr sie doch nicht erfassen.“ (Sure Ibrahim, 32-34)

6. In den meisten Elternhäusern gibt es keine vernünftige Richtungsweisung mehr, wo doch der Prophet (r) sagte:

„Jedes Kind wird mit der natürlichen Veranlagung geboren und seine Eltern machen es zu Juden, Christen oder Feueranbetern.“ (Buchari und Muslim)

Die Eltern spielen also bei der Erziehung der Kinder eine wichtige Rolle.

7. Den Medien und der Bildung wird im Großteil der

islamischen Welt nicht die Möglichkeit gegeben, ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Lehrpläne messen meist der religiösen Komponente nicht viel oder gar keine Bedeutung bei und die Fernseh-, Funk- und Druckmedien sind meist ein Mittel der Zerstörung und des Werteverfalls. Oder sie beschäftigen sich nur mit materiellen Angelegenheiten und der Unterhaltung, interessieren sich jedoch nicht für die Charakterbildung oder das Vermitteln der richtigen Aqida. Der entartete Bereich wird jedoch gefördert, damit eine Generation heranwächst, die den Armeen des Atheismus ausgeliefert ist und ihm nichts mehr entgegenhalten kann.

-- Wege zur Vorbeugung gegen diesen Werteverfall sind demnach wie folgt:

1. Die Rückkehr zum Buch Allahs des Erhabenen und zur Sunna Seines Propheten (s), damit man aus diesen beiden den richtigen Glauben schöpfen kann, sowie die ersten Muslime ihre Aqida aus diesen beiden entnehmen. Den letzten dieser Umma wird nur das nutzen, was auch den ersten dieser Umma Nutzen brachte. Zusätzlich sollte man die Glaubensinhalte und Zweifel der Sekten kennen, um darauf antworten und vor ihnen warnen zu können. Denn wer das Übel nicht kennt, läuft Gefahr, von diesem heimgesucht zu werden.

2. Bemühen um das Lehren der richtigen Aqida; der Aqida der rechtschaffenen ersten Muslime, in den verschiedenen Schulstufen. Man soll ihr eine ausreichende Stundenzahl im Lehrplan beimesen und sich auch darum kümmern, die Prüfungen in diesem Bereich sorgfältig zu strukturieren.

3. Man soll die reinen Bücher der frühen Gelehrten als Lehrstoff auswählen und sich von den Büchern der Sekten distanzieren, wie etwa dem Sufismus, der Dschahmiyya, Mu'tazila, Asch'ariyya, Maturidiyya und anderen, außer unter dem Aspekt der Kenntnissname, um dem

Falschen darin entgegen und davor warnen zu können.

4. Aufrichtige Leute, die sich in der Da'wa auskennen, müssen den Menschen die Aqida der ersten Muslime veranschaulichen und auf die Irrlehren der davon Abgekommenen antworten.

Zweites Kapitel: Die Bedeutung des Wortes Tauhid und dessen Arten

Tauhid: Einheit und Einzigartigkeit Allahs in der Schöpfung und Versorgung, aufrichtige Verehrung desselben; es unterlassen, jemanden außer Ihm zu verehren, Ihm die höchsten Eigenschaften und schönsten Namen zuschreiben und Ihn von Mangel und Fehlern frei sprechen. Durch diese Definition sind die drei Arten des Tauhid enthalten, die nun im Folgenden erklärt werden:

1. Tauhid der Herrschaft (Rubbûbiyya)

Hierunter fallen folgende Unterkapitel:

Erstens: Die Bedeutung des Tauhid der Herrschaft, dass er der Natur des Menschen entspricht und dass die Polytheisten diesen Aspekt bestätigen.

Zweitens: Die Bedeutung des Wortes „Rabb“ im Qur'an und in der Sunna. Die Vorstellungen der irregegangenen Völker über die Herrschaft Allahs und deren Beantwortung.

Drittens: Die Ergebenheit der Schöpfung in Bezug auf den Gehorsam gegenüber Allah.

Viertens: Der Stil des Qur'an in der Bestätigung der Einheit Allahs in Bezug auf die Schöpfung, die Versorgung usw.

Fünftens: Der Tauhid der Herrschaft führt zum Tauhid der Verehrung.

Erstens: Die Bedeutung des Tauhid der Herrschaft, dass er der Natur des Menschen entspricht und dass die Polytheisten diesen Aspekt bestätigen.

Tauhid bedeutet allgemein: Die Überzeugung von der Einzigartigkeit Allahs des Erhabenen in Seiner Herrschaft, Ihn aufrichtig zu verehren und Seine Namen und Eigenschaften zu bestätigen. Daher besteht er aus drei Arten:

Dem Tauhid der Herrschaft (Rubbûbiyya), dem Tauhid der Verehrung (Uluhiyya) und dem Tauhid der Namen und Eigenschaften. Jede dieser Arten muss genau erklärt werden, damit die Sekten unter diesen Tauhidarten festgelegt werden können:

1. Der Tauhid der Herrschaft:

Hierunter versteht man die Einzigartigkeit Allahs in Seinen Handlungen, indem man glaubt, dass Er allein der Schöpfer aller Wesen ist:

„Allah ist der Schöpfer aller Dinge.“ (Sure AzzOmar: 62)

Er ist der Versorger aller Tiere, Menschen und anderen Geschöpfe:

„Und es gibt kein Tier auf der Erde, dessen Versorgung nicht Allah obliegt.“ (Sure Hûd: 6)

Er ist der Besitzer aller Herrschaft; Er kümmert sich um die Angelegenheiten der gesamten Schöpfung, Er setzt ein und entlässt, ist zu allem fähig, setzt Tag und Nacht ein und bestimmt über Leben und Tod:

„Sprich oh Allah, Besitzer aller Herrschaft, Du gibst die Herrschaft wem Du willst und entziehst die Herrschaft, wem Du willst, Du erhöhst wen Du willst und erniedrigst, wen Du willst. In deiner Hand ist das Gute, wahrlich Du bist zu allem fähig. Du bringst die Nacht in den Tag hinein und bringst den Tag in die Nacht hinein, bringst aus dem Lebendigen das Tote und aus dem Toten das Lebendige hervor und versorgst wen Du willst ohne Abrechnung.“ (Sure Âli Imrân: 26-27)

Allah hat verneint, dass Er einen Teilhaber oder Helfer in Seiner Herrschaft hat, so wie Er auch einen Teilhaber an der Schöpfung und Versorgung verneint hat:

„Dies ist die Schöpfung Allahs, so zeigt mir, was die Anderen erschaffen haben.“ (Sure Luqman: 11)

Allah sagt:

„Und wer ist es, der euch versorgt, wenn Er eure Versorgung zurückhält.“ (Sure Almulk: 21)

Ebenso verkündete Er Seine Einzigartigkeit in der Herrschaft über Seine gesamte Schöpfung:

„Das Lob gebührt Allah, dem Herrn der Geschöpfe.“ (Sure Alfatiha: 2) und Er sagt: **„Wahrlich euer Herr ist Allah, der die Himmel und die Erde in sieben Tagen erschuf und sich dann auf den Thron erhob. Er lässt die Nacht den Tag überdecken, wobei sie ihn eilig einzuholen sucht. Und Er schuf auch die Sonne, den Mond und die Sterne, durch Seinen Befehl dienstbar gemacht. Sein ist die Schöpfung und der Befehl; segensreich ist Allah, der Herr der Geschöpfe.“** (Sure Ala'râf: 54)

Allah hat die gesamte Schöpfung dazu veranlagt, Seine Herrschaft anzuerkennen. Sogar die Polytheisten, die neben Ihm andere verehren, bestätigen doch, dass Er der einzige Herr ist. Dies sagt auch Allah:

„Sprich ‚wer ist der Herr der sieben Himmel und der Herr des gewaltigen Throns?‘ Sie werden sagen: ‚Es gehört Allah.‘ Sprich: ‚Wollt ihr denn nicht gottesfürchtig sein?‘, Sprich: ‚In wessen Hand ist die Herrschaftsgewalt über alles, der Schutz gewährt und gegen den kein Schutz gewährt werden kann, wenn ihr nur wüsstet.‘ Sie werden sagen: ‚Alles gehört Allah‘. Sprich: ‚Wie ist es dann vor euch verborgen geblieben?‘“ (Sure Almu'minun: 86-89)

Es ist nicht etwa eine bestimmte Gruppe der Menschen zum Gegenteil des Tauhid übergegangen, die Herzen sind vielmehr dazu veranlagt, daran zu glauben. Diese Veranlagung ist viel intensiver, als die Veranlagung an andere Existenzen zu glauben, wie die Propheten nach Allahs Bericht sagten:

„Die Propheten sagten: ‚Ist an Allah ein Zweifel, dem Urheber der Himmel und der Erde?‘“
(Sure Ibrahim: 10)

Die bekannteste Person, von der man weiß, dass sie öffentlich Allah leugnete ist der Pharao. Doch in seinem Innersten war er doch von Allahs Existenz überzeugt: Musa sagte zu ihm:

„Er sagte: ‚Du weißt ja, niemand außer dem Herrn der Himmel und der Erde hat diese als ein-sichtbringende Zeichen herabgesandt.‘“(Sure Alisrâ: 102)

Er sagte über ihn und sein Volk:

„Und sie leugneten es aus Ungerechtigkeit und Hochmut, doch ihre Herzen waren davon überzeugt.“ (Sure Annaml: 14)

Ebenso verhält es sich mit denen, die Allah heute verleugnen, wie etwa den Kommunisten. Sie leugnen Ihn zwar nach außen hin aus Hochmut, doch in ihrem Innersten müssen sie zugeben, dass alles was existiert durch etwas in die Existenz gebracht worden sein muss und dass jedes Geschöpf einen Schöpfer hat und jede Spur etwas braucht, das sie hinterlassen hat. Allah sagt:

„Wurden sie aus dem Nichts erschaffen oder waren sie die Schöpfer? Oder haben sie die Himmel und die Erde erschaffen? Doch sie sind nicht überzeugt.“ (Sure Attûr: 35-36)

Betrachtet man die ganze Schöpfung, vom höchsten bis zum niedrigsten Glied, mit all ihren Bestandteilen, dann bemerkt man, dass sie bezeugt, dass ihr Hersteller, Urheber und Besitzer vorhanden ist. Seinen Schöpfer zu leugnen ist verstandesgemäß, wie wenn man das Wissen leugnen würde. Denn das richtige Wissen bestätigt nur die Existenz des Schöpfers. Die Leugnung der Existenz eines Herrn, mit der sich der Kommunismus heute rühmt, ist lediglich aufgrund von Hochmut entstanden. Sie behaupten, dies würde dem Verstand und logischer Gedanken entspringen. Doch wer diese Überzeugung hat, dessen Verstand ist benebelt und lädt die Menschen zum Spott ein. Ein Dichter sagte:

Wie kann man denn Gott ungehorsam sein
und Ihn verleugnen,
Wo doch in allem ein Zeichen für Ihn ist, das zeigt,
dass Er Einzig ist.

Zweitens: Die Bedeutung des Wortes „Rabb“ im Qur'an und in der Sunna. Die Vorstellungen der irregegangenen Völker über die Herrschaft Allahs und deren Beantwortung.

1. Die Bedeutung des Wortes „Rabb“ im Qur'an und in der Sunna.

Das Wort Rabb leitet sich ursprünglich vom Verb rabba/yarubbu ab, welches bedeutet: eine Sache von einem Zustand in den vollendeten Zustand zuversetzen. Das Wort Rabb ist also ein Verbalnomen, das als Nomen agentis^[2] gebraucht wird. Man verwendet die bestimmte Form Al-rabb (der Herr) nur für Allah den Erhabenen, der der Einzige ist, der den Geschöpfen das geben kann, was sie brauchen. Ebenso verhält es sich mit Aussagen wie:

„Dem Herrn der Geschöpfe“ (Sure Alfatiha: 2) oder **„Euer Herr und der Herr eurer Vorväter.“**
(Sure AlsChu'arâ: 26)

Wenn man das Wort Rabb (Herr) jedoch auf jemand anderen als Allah bezieht, dann bringt man es mit bestimmten Dingen in Verbindung, wie etwa: Der Hausherr oder der Herr des Pferdes, womit gemeint ist, dass er dessen Besitzer ist. Diese Bedeutung finden wir in der Geschichte Yusufs (u):

„Erwähne mich bei deinem Herrn, doch Satan ließ ihn vergessen, ihn bei seinem Herrn zu erwähnen.“ (Sure Yusuf: 42)

Und: „Er sagte:

„Geh zurück zu deinem Herrn.“ (Sure Yusuf: 50)

Und: **„Einer von euch beiden wird seinem Herrn Wein einschenken.“** (Sure Yusuf: 41)

Und der Prophet (r) sagte über das verirrte Kamel:

„Bis es seinen Herrn wieder findet.“ (aus einem übereinstimmend überlieferten Hadith)

Durch die obigen Zitate wird deutlich, dass der Herr sich auf Allah bezieht, wenn das Wort bestimmt ist oder mit anderen Wörtern verbunden wird. Man sagt: Der Herr, der Herr der Geschöpfe, der Herr der Menschen. Das Wort Herr wird auf andere als Allah nur in Bezug auf etwas Bestimmtes erwähnt, wie etwa: der Hausherr und der Herr des Kamels. Der Herr der Geschöpfe bedeutet: deren Schöpfer und Besitzer, der ihnen Nutzen bringt und sie durch Seine Gaben, wie die Entsendung von Propheten, Herabsendung von Büchern und Belohnung der Taten, heranwachsen lässt. Der Gelehrte Ibn Alqayyim Aldschauziyya (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: **„Die Herrschaft hat zur Folge, dass Er Seinen Dienern befiehlt und verbietet, den Guten mit Gutem vergilt und den Schlechten mit Schlechtem.“**

Das eben genannte ist die Tatsache auf welcher die Herrschaft beruht.

2. Die Bedeutung des Wortes Herr in den Vorstellungen der irregegangenen Völker

Allah erschuf die Geschöpfe mit der Veranlagung zum Tauhid und der Kenntnis des erhabenen Herrn und Schöpfers, wie Allah im Qur'an sagt:

„So wende dein Gesicht aufrichtig zur Religion hin als Anhänger des rechten Glaubens, gemäß der natürlichen Veranlagung, mit der Allah die Menschen erschaffen hat. Es gibt keinen Ersatz für die Schöpfung Allahs.“ (Sure Arrûm: 30)

Und Allah sagte:

„Und als dein Herr aus den Kindern Adams- aus ihren Rücken- ihre Nachkommenschaft hervorbrachte und sie zu Zeugen gegen sich selbst machte (indem Er sprach:“ Bin ich nicht euer Herr ?“, sagten sie:“ Doch wir bezeugen es.“ (Sure Al a'râf 172)

Die Erkenntnis über die Herrschaft Allahs und die Zuwendung zu ihr, ist also veranlagt und Schirk (Vielgötterei) ist eine Abweichung von dieser Veranlagung. Der Prophet (r) sagte ja:

„Jedes Kind wird mit der natürlichen Veranlagung geboren. Seine Eltern machen es dann zu einem Juden, Christen oder Zarathustrier.“ (überl. v. den zwei Imamen)

Würde man den Diener seiner Veranlagung überlassen, dann würde er sich dem Tauhid zuwenden und die Einladung der Propheten annehmen, welche diese brachten, mit welcher die Bücher herab gesandt wurden und auf welche die Zeichen der Schöpfung hindeuten. Doch eine falsche Erziehung und atheistische Umgebung verändern die Neigungen des Kindes. Deswegen imitieren die Kinder ihre Eltern im Irrglauben und perversen Verhalten. Allah sagt in einem heiligen Hadith:

„Ich schuf meine Diener mit dem unverfälschten Glauben, doch die Satane wendeten sie

ab.“ (überl. v. Ahmad und Muslim)

Das bedeutet, dass die Satane die Menschen zur Götzendienerei verleiteten und sie dazu brachten, erstere als Herren neben Allah anzunehmen. Dadurch verfielen sie dem Irrglauben und gingen verloren, spalteten und stritten sich. Jeder nahm sich einen anderen Herrn zur Anbetung als die übrigen Menschen, weil sie vom wahren Herrn abließen und von falschen Herren heimgesucht wurden. Allah sagt darüber:

„Jener ist Allah, euer wahrer Herr, und was gibt es nach der Wahrheit außer Irrglauben?“
(Sure Yunus: 32)

Der Irrglauben hat keine Grenzen und kein Ende. Jeder, der sich von seinem wahren Herrn abwendet, wird ihm verfallen. Allah sagt hierüber:

„Sind verstreute Herren besser oder Allah, der Eine, der ewig Siegreiche.* Was ihr neben Ihm anbetet sind nichts als Namen, die ihr und eure Vorväter gegeben habt, ohne dass Allah ihnen Macht verliehen hätte.“ (Yusuf: 39, 40)

Schirk im Bereich der Herrschaft, wie etwa anzunehmen, es gäbe zwei in ihren Eigenschaften und Taten gleichgestellte Schöpfer, ist logisch nicht möglich. Einige Polytheisten meinten, dass ihre Götzen einige Verfügungsgewalt in der Schöpfung hätten, jedoch nur weil der Satan mit ihnen spielte, bis sie diese Götzen verehrten. Er spielte mit jedem Volk je nach deren Verstand. Einige verleitete er zur Götzendienerei durch die Ehrung der Toten, denen man Statuen nach ihrem Abbild formte, wie etwa das Volk Noahs. Andere verehrten Götzen in Gestalt von Gestirnen, von denen sie behaupteten, dass sie die Welt beeinflussen würden; sie errichteten ihnen Häuser und stellten Wächter ein. Sie beteten diese Gestirne auf verschiedene Weise an: einige beteten die Sonne an, andere den Mond, während manche hingegen andere Himmelskörper verehrten. Sie erbauten ihnen Tempel, so dass jeder Himmelskörper einen ihm eigenen Tempel hatte. Andere beteten das Feuer an, wie die Zarathustrier, andere wiederum die Kuh, wie es in Indien der Fall ist. Manche beteten Engel an, Bäume und Steine, manche verehrten Gräber und Grabstätten. All dies geschah deshalb, weil jene Menschen in diesen Dingen Eigenschaften sahen, die in den Bereich der Herrschaft fallen. Einige behaupteten, dass diese Gegenstände etwas darstellen, was nicht anwesend ist. Ibn Alqayyim sagte: **„Ursprünglich wurden Götzen hergestellt, damit sie eine nicht anwesende Person vertreten. Sie bildeten den Götzen entsprechend dessen Form, Gestalt und Aussehen, damit er den Abwesenden vertritt und an seine Stelle tritt. Denn es ist wohl bekannt, dass eine verständige Person wohl kaum ein Stück Holz oder Stein formt und dann glaubt, dies sei sein Gott...“** (Zitatende)

Diejenigen, die heute oder damals Gräber verehrten, behaupteten dass jene Toten für sie Fürsprache einlegen würden. Sie nahmen sie als Mittler zwischen sich und Allah, wenn sie ein Bedürfnis befriedigen wollten, indem sie sagten:

„Wir verehren sie nur, weil sie uns näher an Allah bringen.“ (Sure Yunus: 18), **„Und sie verehren neben Allah, was ihnen weder schadet noch nützt. Sie sagen, diese sind unserer Fürsprecher bei Allah.“** (Sure Yunus: 18)

Einige arabische Polytheisten und die Christen stellten sich vor, dass diejenigen, die sie verehrten, Allahs Kinder seien. Die arabischen Polytheisten verehrten die Engel als Töchter Allahs und die Christen verehren den Messias (Möge Allah ihn bewahren) als Sohn Allahs.

3. Die Antwort auf diese falschen Vorstellungen

Allah beantwortete mit folgenden Worten all diese falschen Vorstellungen:

a) Er entgegnete den Götzendienern:

„Habt ihr etwa Allât und Al’uzzâ * und Manât[3], die dritte gesehen?“ (Sure Annadschm: 19-20)

Der Vers bedeutet, sowie Alqurtubi es sagte: **„Seht ihr diese Götzen, haben sie Nutzen gebracht oder Schaden, dass sie Teilhaber Allahs sind? Haben sie sich wehren können, als der Gesandte Allahs (r) und seine Gefährten sie zerstörten? Allah sagt auch:**

„Und trage ihnen die Kunde Ibrahims vor, als er zu seinem Vater und seinem Volk sagte: „Was verehrt ihr?“ Worauf sie sagten: „Wir verehren Götzen und bleiben fest bei ihnen.“ Da sagte er: „Hören sie euch, wenn ihr sie ruft, oder nutzen sie euch oder schaden sie?“ Sie antworteten: „Wir haben doch unsere Väter gesehen, wie sie dasselbe taten.“ (Sure Asschu’arâ: 69-74)

Sie stimmten also zu, dass diese Götzen weder Bitten erhören, nutzen noch schaden. Sie verehrten sie nur, weil sie es damit ihren Vätern gleich taten. Nachahmung ist jedoch kein gültiges Argument.

b) Er antwortete auf jene, welche Sterne, die Sonne oder den Mond verehrten:

„Und die Sonne, der Mond und die Sterne sind durch Seinen Befehl dienstbar.“ (Sure Ala’raf: 54)

Und Er sagte:

„Und zu Seinen Zeichen gehören Nacht und Tag, Sonne und Mond, so werft euch nicht vor der Sonne oder dem Mond wieder, sondern werft euch vor Allah nieder, der sie erschuf, wenn ihr Ihn wirklich verehrt.“ (Sure Fussilat: 37)

c) Er erwiderte denjenigen, welche die Engel oder den Messias (Möge Allah ihn bewahren) als Kinder Gottes verehrten:

„Allah nahm sich kein Kind.“ (Sure Almuminun: 91) und: „Wie kann Er ein Kind haben, wo Er doch keine Partnerin hat.“ (Sure Alan’am: 101) und mit den Worten: „Er gebar nicht und wurde nicht geboren, und niemand ist Ihm gleich.“ (Sure Alichlâs: 3,4)

Drittens: Die Ergebenheit der Schöpfung in Bezug auf den Gehorsam gegenüber Allah.

Das gesamte Universum mit seinem Himmel, seiner Erde, den Sternen und Planeten, den Tieren, Bäumen, Erdschollen, dem Festland und der See und seinen Engeln, Dschinn und Menschen ist Allah ergeben und gehorcht Seinem universellen Befehl. Allah sagt hierüber:

„Doch Ihm gehört, was in den Himmeln und der Erde ist, alles ist Ihm ergeben.“ (Sure Albaqara: 116),

„Und vor Allah wirft sich nieder, was in den Himmeln und der Erde an Lebewesen und Engeln ist und sie weigern sich nicht aus Hochmut.“(Sure Annahl: 49),

„Siehst du denn nicht, dass sich für Allah niederwirft, wer in den Himmeln und der Erde ist, sowie auch die Sonne, der Mond, die Sterne, die Berge, die Bäume, Tiere und viele von den Menschen?“ (Sure Alhadsch: 18),

„Und für Allah wirft sich nieder, wer in den Himmeln und der Erde ist, sei es freiwillig oder

widerwillig, und auch ihre Schatten, am Morgen und am Abend.“ (Sure Arra'd: 15)

All diese Geschöpfe und Existenzen sind Allah ergeben und ordnen sich Seiner Herrschaft unter. Sie bewegen sich Seinem Willen entsprechend und gehorchen Seinem Befehl. Nichts widersetzt sich Ihm, ein jedes Geschöpf erfüllt seine Aufgabe und bringt einem genauen System folgend seine Früchte hervor und erkennt seinen Schöpfer als frei von Mängeln, Unfähigkeit und Fehlern. Allah sagt hierüber:

„Ihn lobpreisen die sieben Himmel und die Erde und alles, was sie enthalten. Und wahrlich alles lobpreist und lobt Ihn, doch ihr könnt deren Lobpreisung nicht verstehen.“ (Sure Alisrâ: 44)

Die stummen und Laute von sich gebenden, lebendigen und toten Geschöpfe gehorchen alle Allah und ergeben sich Seinem universellen Befehl. Sie alle sprechen auf ihre Weise zu Allah, ob mit oder ohne Worte, frei von Mängeln und Fehlern. Wenn immer ein Verständiger diese Geschöpfe betrachtet, so wird er erkennen, dass sie wahrhaftig und für die Wahrheit erschaffen wurden. Dass sie zu Diensten stehen und nicht selbst bestimmen und dass sie sich nicht gegen ihren Bestimmer auflehnen. Alles bestätigt also naturgemäß seinen Schöpfer. Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Sie sind untergeben und ergeben, unterwerfen sich und sind angewiesen; und dies unter anderem aufgrund folgender Aspekte:

- Weil sie wissen, dass sie Ihn brauchen und Er notwendig ist.
- Sie ergeben sich Seiner Bestimmung und Seinem Willen.
- Sie flehen Ihn in der Not an.

Der Gläubige ergibt sich freiwillig dem Befehl seines Herrn und dem, was Er für ihn an Schwierigkeiten bestimmt hat. Denn wenn ihn letzteres trifft, dann handelt er freiwillig nach dem, was ihm befohlen wurde und übt sich in Geduld o.ä.

Er ergibt sich also freiwillig Allah und unterwirft sich Ihm freiwillig. Der Kâfir unterliegt dem universellen Befehl seines Herrn ebenfalls, denn mit der Niederwerfung der Geschöpfe ist deren Unterwerfung gemeint, und alles unterwirft sich seiner Natur entsprechend, wirft sich also ihm gemäß, dem Herrn untergeben nieder. Die Lobpreisung geschieht tatsächlich je nach Natur des Geschöpfes und nicht etwa metaphorisch.“

Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte über die folgenden Worte Allahs:

„Begehren sie etwa etwas anderes als die Religion Allahs, wo sich doch alles, was in den Himmeln und auf der Erde ist Ihm freiwillig oder unfreiwillig ergibt und sie zu Ihm zurückkehren werden?“ (Sure Âli Imran: 83)

Er schrieb hierüber: „Er, der absolut frei von Mängeln ist, erwähnte die freiwillige oder unfreiwillige Unterwerfung der Geschöpfe, weil sie Ihm allesamt in vollkommener Weise dienen, ob sie dies nun anerkennen oder leugnen. Sie sind in Seiner Schuld und werden von Ihm gelenkt. Deshalb sind sie Ihm, freiwillig oder auch nicht, ergeben. Keinem Geschöpf ist es möglich, sich dem zu entziehen, was Er will, bestimmt oder festgelegt hat. Es gibt keine Kraft und keine Macht außer durch Ihn, Er ist der Herr der Geschöpfe und deren Besitzer und er verwendet sie, wie Er will. Er ist ihr Schöpfer, ihr Gestalter und Former. Alles außer Ihm ist beherrscht und erschaffen, in die Existenz gerufen worden, bedürftig, angewiesen und zum Dienen gezwungen. Er, der rein von allen Mängeln ist, ist der Einzige, ewig Siegreiche, der Schöpfer, der Gestalter und Former.“

Viertens: Der Stil des Qur'an in der Bestätigung der Einheit Allahs in Bezug auf die Schöpfung, die Versorgung usw.

Die Beweismethode des Qur'ans für die Existenz des Schöpfers und dessen Einzigartigkeit. Diese Methode stimmt mit der unverdorbenen natürlichen Veranlagung und dem gesunden Verstand überein, weil sie richtige Beweise darbietet, welche den Verstand überzeugen und frei von Widersprüchen sind. Als Beispiel diene hier:

1. Es ist allgemein bekannt, dass alles Existierende durch etwas in die Existenz gerufen werden muss:

Es handelt sich hierbei um eine natürlicherweise allgemein bekannte Tatsache, sogar bei Kindern. Wenn ein Kind von jemandem geschlagen wird, und dabei unachtsam war und ihn nicht gesehen hat, wird es fragen, wer ihn geschlagen hat. Wenn man ihm sagt, dass ihn niemand geschlagen hätte, würde sein Verstand nicht akzeptieren, dass ein Schlag ohne eine Kraft zu Stande kam, die diesen ausgeführt hat. Wenn man sagen würde, dass irgendjemand ihn geschlagen hätte, dann würde es weinen, bis derjenige, der ihn schlug ebenfalls geschlagen wird. Deswegen sagt Allah:

„Wurden sie aus dem Nichts erschaffen oder waren etwa sie die Schöpfer?“ (Sure Attûr: 35)

Diese Einteilung ist absolut, die Allah in der Form einer rhetorischen Frage erwähnte, um zu verdeutlichen, dass es sich beim Angegebenen um etwas handelt, das allgemein bekannt sein muss und nicht zu leugnen ist. Deswegen sagt Er: „Oder wurden sie aus dem Nichts erschaffen...“ also ohne Schöpfer, der sie erschuf, oder haben sie sich etwa selbst erschaffen? Beides ist falsch, wodurch klar wird, dass sie einen Schöpfer haben, der sie erschuf und dies ist Allah, der frei von Mängeln ist. Außer Ihm gibt es keinen Schöpfer. Allah sagt:

„Dies ist die Schöpfung Allahs, so zeigt Mir, was die anderen erschaffen haben.“ (Sure Luqman: 11)

„Zeigt mit, was sie auf der Erde erschaffen haben.“ (Sure Alahqâf: 4)

„Oder haben sie Allah Teilhaber gegeben, die eine Schöpfung wie die Seine schufen, so dass ihnen die Schöpfung ähnlich erscheint? Sag: Allah ist der Schöpfer von allem, und Er ist der Eine, der Allbezwinger.“ (Sure Arra'd: 16)

„Und diejenigen, die sie neben Allah anrufen, erschaffen nichts, vielmehr wurden sie erschaffen.“ (Sure Annahl: 20)

„Ist etwa derjenige, der erschafft, gleich jenem, der nichts erschafft, wollen sie denn nicht nachdenken?“ (Sure Annahl: 17)

Trotz dieser wiederholten Herausforderungen hat noch niemand behauptet, etwas erschaffen zu haben, nicht einmal als Behauptung, ganz zu schweigen davon, dies auch noch beweisen zu wollen. Es wird also deutlich, dass Allah, der rein von Mängeln ist, der alleinige Schöpfer ist, der keine Teilhaber hat.

2. Die Ordnung der Welt und deren Vollkommenheit

Dies ist der beste Beweis dafür, dass Der über diese Welt waltende ein einziger Gott ist, dass Er

ein Herr ist, der keinen Teilhaber und Konkurrenten hat. Der Erhabene sagt:

„Allah nahm sich kein Kind und neben Ihm existiert nichts Verehrungswürdiges. Wenn dies so wäre, dann würde jede Gottheit mit dem davongehen, was sie erschuf und einige würden sich den anderen gegenüber überheblich zeigen.“ (Sure Almuminun: 91)

Der wahre Gott muss ein aktiver Schöpfer sein. Würde neben Ihm, rein ist Er von allen Mängeln, ein anderer Gott existieren, der an Seiner Herrschaft teilhat, und Allah ist darüber erhaben, dann würde dieser auch Geschöpfe besitzen und handeln. Demzufolge wäre er nicht mit der Teilhaberschaft des anderen Gottes zufrieden. Wenn er dazu in der Lage wäre, die andere Gottheit zu besiegen und damit allein zu herrschen und verehrt zu werden, dann würde er es tun. Wenn er dies jedoch nicht kann, dann steht ihm nur sein Anteil an der Herrschaft und Schöpfung zu, sowie auch die Könige des Diesseits die Herrschaft untereinander aufteilen, wodurch Teilung entsteht. Demnach gibt es nur drei Möglichkeiten:

- a) Entweder einer der beiden besiegt den anderen und ist alleiniger Herrscher.
- b) Oder jeder der beiden hat seinen eigenen Herrschaftsbereich und seine Schöpfung, wodurch es zur Teilung kommt
- c) Oder sie sind beide unter einem König, der über sie nach eigenem Gutdünken bestimmt, wodurch er der Gott ist und sie seine Diener.

Dies ist nun einmal die Realität, in der Welt gibt es keine Teilung und keine Lücken, was darauf schließen lässt, dass es einen gibt, der sie führt und dass dieser keinen Konkurrenten hat. Der Besitzer dieser Welt ist einer und Er hat keine Teilhaber.

3. Die Dienstbarmachung der Geschöpfe, um ihre Aufgabe zu erfüllen und ihre individuellen Eigenschaften zur Geltung zu bringen.

Es gibt kein Geschöpf, das sich auflehnt und sich dagegen wehrt, seine Aufgabe in dieser Welt zu verrichten. Diesen Beweis führte Musa (Möge Allah ihn bewahren) an, als ihn der Pharao fragte:

„Er sagte: ‚Wer ist nun euer Herr, Musa?‘“, woraufhin Musa eine klare und ausreichende Antwort gab: „Unser Herr ist derjenige, der jeder Sache seine Gestalt gab und daraufhin den Weg wies.“ (Sure Taha: 49, 50)

was bedeutet: Unser Herr ist derjenige, der alle Geschöpfe erschuf und jedem Geschöpf die zu ihm passende Gestalt gab, sei dies nun auf die Körpergröße oder all die anderen Eigenschaften bezogen. Dann führte Er jedes Geschöpf zu dem, wozu Er es erschaffen hat. Diese Führung ist die Rechtleitung in Bezug auf die Richtungsweisung und Eingebung. Diese vollständige Leitung ist bei allen Geschöpfen zu beobachten. Man sieht, dass sich jedes Geschöpf um das bemüht, was ihm an Nützlichem erschaffen wurde und das abwehrt, was ihm schadet. Allah gab also sogar den Tieren soviel Wahrnehmungsvermögen, wie sie brauchen um das zu tun, was ihnen nutzt und das abzuwehren, was ihnen schadet und womit es seinen Sinn im Leben verwirklichen kann. Dies entspricht der Aya:

„Er ist derjenige, der alles auf die beste Weise erschuf.“ (Sure Assadschda: 7)

Derjenige, der alle Geschöpfe erschuf und ihnen ihre schöne Gestalt gab, welche sich der Verstand nicht so schön erdenken kann, führte sie zu dem, was ihnen nutzt. Das ist der wahre Herr. Wer Ihn leugnet, der leugnet die gewaltigste Existenz und dies aus Hochmut und Prahlerei mit Lügen. Denn Allah gab alles, was diese Leute in dieser Welt brauchen und Er wies sie darauf hin, wie sie all dies benutzen können. Zweifelsohne gab Er jeder Art seine ihm gemäße Gestalt und Form. Er gab jedem männlichen und weiblichen Wesen das seinem Geschlecht

entsprechende Aussehen für die Ehe, den Zusammenhalt und das Zusammenleben. Er gab jedem Körperteil die ihm passende und sinnvolle Form. Darin liegt ein zweifelsfreier Beweis dafür, dass Er, der Ruhmreiche und Erhabene, der Herr aller Dinge ist und Er allein ist würdig, verehrt zu werden... Und in allem ist eines Seiner Zeichen, ** welches beweist, dass Er der Eine ist**

Ohne Zweifel wird Seine Herrschaft über die Schöpfung und Seine Einzigartigkeit nur aus einem Grund bewiesen: nämlich um zu belegen, dass Er allein ohne Teilhaber verehrt werden soll. Dies ist der Tauhid im Bereich der Verehrung. Wenn ein Mensch also den Tauhid der Herrschaft anerkennt, aber den Tauhid der Verehrung ablehnt oder dies nicht auf die richtige Weise vollzieht, so ergibt er sich nicht (ist kein Muslim) und hat den Tauhid nicht verwirklicht. Er ist vielmehr ein Kâfir, der leugnet. Darüber werden wir, so Allah es will, im kommenden Kapitel sprechen.

Fünftens: Der Tauhid der Herrschaft führt zum Tauhid der Verehrung.

Dies bedeutet, dass derjenige, der die Alleingültigkeit der Herrschaft Allahs anerkennt und zugibt, dass es keinen Schöpfer, Versorger und Verwalter für alles Existierende außer Allah, dem Glorreichen und Erhabenen, gibt, der muss auch anerkennen, dass niemandem außer Allah, der rein von jeglichem Makel ist, irgendeine Art von Verehrung zusteht.

Dies ist der Tauhid in der Verehrung (Ulûhiyya). Das Wort Ulûhiyya ist gleichbedeutend mit Ibâda, denn das damit verwandte Wort Ilâh bedeutet: etwas, das verehrt wird (dem Ibâda zusteht). Nur Allah wird angebetet, nur Er wird angefleht, nur auf Ihn verlässt man sich, nur für Ihn wird geopfert und nur Ihm werden alle Arten der Ibâda (Verehrung) gewidmet. So ist der Tauhid der Herrschaft ein Beweis für die Pflicht des Tauhid in der Verehrung. Deswegen argumentiert Allah, der rein von jeglichem Makel ist, gegen diejenigen, die den Tauhid der Verehrung ablehnen, oft mit dem, was sie hingegen vom Tauhid der Herrschaft anerkennen, wie etwa in folgender Aya:

„Oh ihr Menschen, verehrt euren Herrn, Der euch und diejenigen vor euch erschaffen hat, damit ihr vielleicht gottesfürchtig werdet. Derjenige, Der euch die Erde zur Lagerstätte und den Himmel zum Gebäude machte und vom Himmel Wasser herabsandte, durch welches Er euch Versorgung in Form von Früchten hervorbrachte. So schreibt Allah keine Götzen zu, wo ihr es doch wisst!“ (Sure Albaqara: 21, 22)

Er befahl ihnen den Tauhid der Verehrung, also Ihn alleine zu verehren. Sein Argument war der Tauhid der Herrschaft, welcher die Erschaffung der ersten und letzten Menschen, des Himmel und der Erde und was zwischen ihnen ist, das Entsenden der Winde und das Herabsenden des Regens, das Hervorbringen der Pflanzen, das Heranreifen von Früchten, welche Versorgung für die Menschen sind, beinhaltet. Deshalb steht es ihnen nicht zu, neben Allah andere zu verehren, vor allem da sie wissen, dass diese anderen und auch sonst niemand nichts von eben Genanntem vollbrachten. So ist also der natürliche Weg zum Tauhid der Verehrung: der Beweis dafür, dass nur Allah die absolute Herrschaft innehat (Tauhid der Herrschaft). Der Mensch beginnt zuerst mit der Quelle seiner Erschaffung, der Ursache des ihm zu Gute kommenden Nutzens und des ihn treffenden Schadens. Anschließend geht er zu den Mitteln über, mit denen er sich Ihm nähern kann, wie er Ihn zufrieden stellen und die Verbindung zwischen sich und Ihm festigen kann. Der Tauhid der Herrschaft ist also das Tor zum Tauhid der Verehrung. Deshalb argumentierte Allah auf diese Weise mit den Götzendienern und befahl Seinem Gesandten auf diese Weise zu argumentieren. Allah sagt:

„Sprich: Wem gehört die Erde und wer auf ihr ist, wenn ihr es denn wisst? * Sie werden sagen: Sie gehört Allah. Sprich: wollt ihr euch denn nicht ermahnen lassen. * Sprich: Wer ist der Herr der sieben Himmel und der Herr des gewaltigen Throns.* Sie werden sagen: Es gehört Allah. Sprich: Wollt ihr denn nicht gottesfürchtig sein? * Sprich: In wessen Hand ist

die Macht über alle Dinge, Der Schutz gewährt und gegen Den kein Schutz gewährt werden kann, wenn ihr es wisst? * Sie werden sagen: Es gehört Allah. Sprich: Wieso lasst ihr euch dann blenden?“ (Sure Almuminun: 84-89)

Er argumentierte also mit Seiner alleinigen Herrschaft dafür, dass Ihm die Verehrung zusteht. Denn der Tauhid der Verehrung ist der Grund, weswegen Er die Schöpfung erschuf, da Allah sagt:

„Und ich habe die Dschinn und die Menschen nur erschaffen, damit sie Mir dienen.“ (Sure Aldhâriyât)

Das Wort „Mir dienen“ bedeutet hier: Mir allein die Verehrung (Ibâda) widmen. Ein Mensch wird nicht durch das Bekenntnis zum Tauhid der Herrschaft zu einem Monotheisten, sondern erst, wenn er den Tauhid der Verehrung verinnerlicht und dementsprechend handelt. Denn die Götzendiener, welche ja den Tauhid der Herrschaft anerkannten, hat dieser Umstand nicht zu Muslimen gemacht und der Gesandte Allahs (s) bekämpfte sie, obwohl sie überzeugt waren, dass Allah der Schöpfer und Versorger ist und über Leben und Tod bestimmt. Dies sagt auch Allah der Erhabene:

„Und wenn du sie fragst: Wer sie erschaffen hat, dann sagen sie: Allah.“ (Sure Alzuchruf: 87)

„Und wenn du sie fragst: Wer hat die Himmel und die Erde erschaffen, dann sagen sie: Der Ehrwürdige und Allwissende hat sie erschaffen.“ (Sure Alzuchruf: 9),

„Sprich: Wer versorgt euch aus dem Himmel und der Erde oder wer besitzt (Macht) über das Gehör und das Sehen und wer bringt aus dem Toten das Lebendige hervor und aus dem Lebendigen das Tote und wer lenkt die Dinge? So werden sie sagen: Allah.“ (Sure Yunus: 31)

Solche Verse finden wir häufig im Qur'an. Wer also behauptet, Tauhid sei, dass man bekennt, dass Allah existiert oder dass Allah der Schöpfer und Lenker des Universums ist und sich nur auf diese Art (des Tauhid) beschränkt, der kennt den Tauhid, zu dem die Gesandten aufgerufen haben, nicht wirklich. Er hat sich mit dem Offensichtlichen zufrieden gegeben und das Notwenige unterlassen, oder er hat sich mit dem Beweis zufrieden gegeben und das, was damit bewiesen wird, vernachlässigt.

Zu den Eigenschaften der Verehrung gehört:

Absolute Vollkommenheit in jeglicher Hinsicht, die keinen Mangel in irgendeinem Aspekt beinhaltet. Das hat zur Folge, dass nur Er allein verehrt und geehrt werden soll. Ehrerbietung, Furcht und Bitten, Hoffnung, Reue, Vertrauen, Anflehung und absolute Ergebenheit mit absoluter Liebe, all dies muss laut Logik, Religion und der natürlichen Veranlagung allein für Allah gewidmet werden. Es ist demnach gemäß der Logik, Religion und natürlichen Veranlagung auch nicht richtig, dass diese Handlungen jemandem anderen gewidmet werden.

2. Tauhid der Verehrung

Folgende Kapitel sind enthalten:

Erstens: Die Bedeutung des Tauhids der Verehrung und dass er Gegenstand des Aufrufs der Propheten war.

Zweitens: Die zwei Glaubensbekenntnisse: deren Bedeutung, Säulen, Bedingungen, Konsequenzen und was sie ungültig macht.

Drittens: Über die Gesetzgebung: Erlauben, Verbieten und das Anrecht Allahs.

Viertens: Über die Ibâda: deren Bedeutung, Arten und Inhalte.

Fünftens: Die Klärung von Missverständnissen über die Definition der Ibâda (wie etwa den Sinn der Ibâda zu vernachlässigen oder darin zu übertreiben)

Sechstens: Die Erörterung der Pfeiler der richtigen Verehrung: Liebe, Angst, Demut und Hoffnung.

Siebtens: Die Erörterung der Bedingungen für die Annehmbarkeit von Ibâda und Taten: diese sind die aufrichte Absicht und die Befolgung der Regeln.

Achtens: Die Erörterung der Stufen des Glaubens: Islam, Iman und Ihsan. Deren Definition, Übereinstimmung und Differenzierung.

Erstens: Die Bedeutung des Tauhids der Verehrung und dass er Gegenstand des Aufrufs der Propheten war.

Der Tauhid der Verehrung (Ulûhiyya). Das Wort Ulûhiyya bedeutet Ibâda.

Der Tauhid der Verehrung ist: Die Einheit Allahs in Bezug auf die Taten der Diener, welche diese verrichten, um Ihm auf erlaubte Weise näher zu kommen, wie etwa durch Bittgebete, Schwüre, Opfer, Hoffnung und Furcht, durch Verlassen, Sehnsucht, Angst und Reue. Diese Tauhidart war der Gegenstand der Da'wa der Propheten, vom ersten bis zum letzten. Allah sagt hierüber:

„Und wir sandten jeder Nation einen Gesandten: Auf dass ihr Allah verehren und den Tâghût vermeiden sollt.“ (Sure Annahl: 36) und Allah sagte: „Und jedem Gesandten vor dir haben wir offenbart, dass es nichts Verehrungswürdiges außer Mir gibt, so verehret Mich.“ (Sure Alanbiyâ: 25)

Jeder Prophet beginnt die Da'wa (Aufruf) seines Volkes mit dem Befehl zum Tauhid der Verehrung, sowie dies Nûh, Hûd, Sâlih und Schu'aib sagten:

„Oh mein Volk, verehrt Allah, ihr habt sonst nichts Verehrungswürdiges.“ (Sure Ala'râf: 59, 65, 73, 85),

„Und Ibrahim, als er seinem Volke sagte: ‚Verehrt Allah und fürchtet Ihn.‘“ (Sure Al'ankabut: 16)

Allah offenbarte Muhammad (r):

„Sprich: ‚Mir wurde befohlen Allah aufrichtig in der Religion zu verehren.“ (Sure AzzOmar: 11)

Der Prophet (r) sagte:

„Mir wurde befohlen die Menschen zu bekämpfen, bis sie bezeugen, dass es nichts Anbetungswürdiges außer Allah gibt und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist.“
(Der Hadith wird von Buchari und Muslim überliefert.)

Die erste Pflicht für einen Mukallaf (Person, für die das Praktizieren des Islam Pflicht ist) ist: zu bezeugen, dass es nichts Anbetungswürdiges außer Allah gibt und danach zu handeln. So sagt Allah:

„Wisse, dass es nichts Anbetungswürdiges außer Allah gibt und bitte für deine Sünden um Verzeihung.“ (Sure Muhammad: 19)

Das erste, was jemandem aufgetragen wird, der dem Islam beitreten möchte, ist, die zwei Glaubensbekenntnisse auszusprechen. Dadurch wird deutlich, dass der Tauhid der Verehrung das Ziel der Da'wa der Gesandten war. Er wurde so genannt, weil die Verehrung (Ulûhiyya) die Beschreibung Allahs des Erhabenen ist, auf die Sein Name „Allah“ hinweist: Denn Allah bedeutet: Derjenige mit der Eigenschaft der Ulûhiyya (Verehrungswürdigkeit), also der Verehrte.

Er wird auch unter dem Aspekt, dass die Verehrung bzw. Dienerschaft eine Eigenschaft des Dieners ist, Tauhid der Ibâda genannt. Denn dem Menschen obliegt es, Allah aufrichtig zu dienen, weil er seinen Herrn braucht und auf Ihn angewiesen ist.

Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Wisse, dass die Abhängigkeit des Dieners von Allah, durch welche er Ihn verehren soll und Ihm nichts beigesellen soll, mit nichts zu vergleichen ist. Doch sie ähnelt in mancher Hinsicht vielleicht der Abhängigkeit des Menschen vom Essen und Trinken, doch es gibt auch viele Unterschiede zwischen den beiden Abhängigkeiten. Die wahre Existenz des Dieners ist sein Herz und seine Seele, welche ihre Erfüllung nur dadurch erlangt, wenn sie Allah verehrt, neben Dem es nichts Anbetungswürdiges gibt. Sie verspürt im Diesseits nur Ruhe, wenn sie sich an Ihn erinnert. Wenn der Diener bei etwas anderem als Allah Genuss und Freude verspürt, so hält dies nicht an, sondern wechselt von Fall zu Fall und Person zu Person. Doch Derjenige, den er verehrt, auf Den ist er in jeder Situation und zu jeder Zeit angewiesen, egal wo er ist, Er ist bei ihm.“

Diese Art des Tauhid ist das Thema der Da'wa der Propheten, weil sie die Grundlage ist, auf der alle Taten aufbauen und alle Taten ohne diese Tauhidart keine Richtigkeit erlangen. Wenn dieser Tauhid nicht verwirklicht wird, geschieht dessen Gegenteil: Schirk. Allah sagt:

„Wahrlich Allah vergibt es nicht, wenn man Ihm etwas beigesellt.“ (Sure Annisâ: 48/116), und: **„Wenn sie Schirk begehen, dann geht zunichte, was sie an Taten vollbrachten.“** (Sure Alan'am: 88). Allah sagt auch: **„Wenn du Schirk begehst, dann wird dein Tun zunichte sein und du wirst sicher zu den Verlierern gehören.“** (Sure AzzOmar: 65)

Dies Art des Tauhid ist die erste der Pflichten des Menschen, denn Allah sagt:

„Und verehrt Allah und gesellt Ihm nichts bei und seid gut zu den Eltern...“ (Sure Annisâ: 36), Er sagte auch: **„Und dein Herr bestimmte, dass ihr nur Ihn verehren und gut zu den Eltern sein sollt...“** (Sure Alisrâ: 23), und Allah sagte: **„Sprich: Kommt, ich werde vortragen, was euer Herr euch verboten hat: dass ihr Ihm etwas beigesellt; und seid gut zu den Eltern...“** (Sure Alan'am: 151-153).

Zweitens: Die zwei Glaubensbekenntnisse und welche Irrtümer über sie bestehen: die Bedeutung, Säulen, Bedingungen, Konsequenzen und was sie ungültig macht.

1. Die Bedeutung der zwei Glaubensbekenntnisse

Die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses, dass es nichts Anbetungswürdiges außer Allah gibt: die Überzeugung und Feststellung, dass niemand der Verehrung (Ibâda) würdig ist außer Allah, an diesem festzuhalten und in die Praxis umzusetzen.

„lâ ilâha“, d.h. „Es gibt nichts zu Recht Verehrtes“ verneint allen außer Allah das Recht, verehrt zu werden, egal wer dies auch sein mag; „Illa Allah“, d.h. „außer Allah“ bekräftigt das Recht Allahs allein auf Ibâda. Zusammengefasst bedeutet dieser Satz also: Es gibt nichts zu Recht Verehrtes außer Allah.

Das Objekt des Satzes: „Es gibt nichts...“ („lâ...“) muss durch den Zusatz „zu Recht“ ergänzt werden und nicht durch „existiert“, denn dies widerspricht der Realität, denn es gibt vieles, was neben Allah verehrt wird. Laut dieser Behauptung müsste ja hervorgehen, dass die Verehrung dieser Dinge auch eine Verehrung Allahs darstellt. Dies ist der größte Irrglaube der Leute, die dem Phanthismus (wahdat al wudschud) nachhängen, welcher den schlimmsten Kufr auf der Erde darstellt. Das Glaubensbekenntnis wurde oft falsch interpretiert wie etwa:

- a) dass es bedeutet, dass es nichts gibt, was verehrt wird, außer Allah. Und das ist falsch, denn das würde bedeuten, dass alles was zu Recht oder Unrecht verehrt wird, Allah ist, wie eben erwähnt wurde.
- b) Dass es bedeutet, dass es keinen Schöpfer außer Allah gibt. Dies ist ein Teil der Bedeutung, aber nicht deren Sinn, denn diese Interpretation bestätigt nur den Tauhid der Herrschaft und dieser reicht nicht aus, denn daran glauben auch die Polytheisten.
- c) Dass es bedeutet, dass es keine Souveränität außer Allah gibt. Dies ist ebenfalls nur ein Teil der Bedeutung, aber nicht der ganze Inhalt. Denn wenn man zwar Allah die Herrschaft zuschreibt, aber jemand anderen als Allah anruft oder irgendeine Art von Ibâda anderen widmet, dann ist man kein muwahhid (Monotheist).

All diese Interpretationen sind falsch oder unzulänglich. Wir haben darauf hingewiesen, weil diese in einigen Büchern kursieren. Die richtige Erklärung dieses Satzes bei den ersten Muslimen und Wissenschaftlern ist:

Man sagt: „Es gibt nichts zu recht Verehrtes außer Allah“, wie bereits erwähnt.

2. Die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist: Man gibt innerlich, wie auch nach Außen hin zu, dass er der Diener Allahs und Sein Gesandter zu allen Menschen ist; und man handelt dementsprechend, indem man seinen Befehlen gehorcht, glaubt, was er berichtet, vermeidet, verboten und kritisiert hat und dass man Allah nur so verehrt, wie er es vorlebte.

2. Die Säulen der zwei Glaubensbekenntnisse

Lâ ilâha illa Allah hat zwei Säulen:

Verneinung und Bestätigung

Die erste Säule, die Verneinung ist: „lâ ilâha“ – „es gibt nichts Verehrungswürdiges“ macht alle Arten von Schirk zunichte. Sie verpflichtet alles zu verneinen, was neben Allah verehrt wird.

Die zweite Säule, die Bestätigung, ist „illa Allah“ – „außer Allah“, bestätigt, dass nur Allah der Verehrung würdig ist und verpflichtet danach zu handeln. Die Bedeutung dieser zwei Säulen spiegelt sich in vielen Ayât wieder, wie zum Beispiel:

„Und wer den Tâghûl ablehnt und an Allah glaubt, der hält am sicheren Seil fest...“ (Sure Albaqara: 256)

Die Aussage: „Wer den Tâghûl ablehnt“ entspricht der ersten Säule „Es gibt nichts Verehrungswürdiges“ und die Aussage „und an Allah glaubt“ der zweiten Säule „außer Allah“.

Ebenso Allahs Worte über Ibrahim, als dieser sagte:

„Ich sage mich los von dem, was ihr verehrt * außer dem, Der mich (zum ersten Mal) erschuf.“ (Sure Azzuchruf: 26, 27)

Die Worte „Ich sage mich los“ entsprechen der Bedeutung der Ablehnung in der ersten Säule und die Worte „außer dem, Der mich erschuf“ der Bestätigung in der zweiten Säule.

Die Säulen des Bekenntnisses, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist, sind ebenfalls zwei, nämlich die Aussage: Sein Diener und Sein Gesandter. Diese zwei Aussagen verneinen Über- und Untertreibung in Bezug auf ihn (s), weil er Allahs Diener und Gesandter ist. Er ist das vollkommenste Geschöpf in diesen beiden Eigenschaften. Die Bedeutung des Dieners ist hier: der dienende Sklave, das heißt, dass er ein erschaffener Mensch aus dem ist, woraus eben Menschen erschaffen werden. Er unterliegt demselben, dem auch andere unterliegen, sowie Allah sagte:

„Sprich, ich bin nur ein Mensch wie ihr“ (Sure Alkahf: 110)

und er (r) hat seine Dienerschaft erfüllt, weswegen Allah ihn lobte:

„Wird Allah nicht Seinem Diener genügen?“
(Sure Az-Zumar, 36),

„Das Lob gebührt Allah, der auf Seinen Diener das Buch herab sandte.“ (Sure Al-Kahf, 1),

„Gepriesen sei derjenige, der Seinen Diener nachts von der heiligen Moschee zur weitesten Moschee [...] brachte“ (Sure Al-Isrâ: 1)

Die Bedeutung des Gesandten: derjenige, der zu allen Menschen gesandt wurde, um sie mit froher Botschaft und Warnung zu Allah einzuladen. Dieses Bekenntnis enthält also durch diese zwei Eigenschaften folgendes: Die Verneinung der Über- und Untertreibung in Bezug auf ihn (r), denn viele, die behaupten zu seiner Umma zu gehören, haben in Bezug auf ihn übertrieben und wurden fanatisch, bis sie ihn über seinen Rang als Diener zum Rang eines neben Allah Verehrten erhoben. Er wurde neben Allah um Hilfe angefleht und es wurde von ihm verlangt, wozu nur Allah fähig ist, wie etwa das Stillen von Bedürfnissen und die Erlösung von der Not.

Andere wiederum leugneten seine Botschaft oder missachteten es, ihm zu folgen. Diese Leute stützten sich auf die Aussagen und Meinungen, die gegen das sprechen, was er brachte und interpretierten seine Berichte und Regeln aufs Geratewohl.

3. Die Bedingungen der zwei Glaubensbekenntnisse

A- Die Bedingungen von lâ ilâha illa Allah

Die Bezeugung, dass es nichts Anbetungswürdiges außer Allah gibt, hat sieben Bedingungen, ohne die es nichts nützt diese Worte zu sagen. Diese sind kurzgefasst:

- **Erstens:** Wissen, das Unwissen ausschließt.
- **Zweitens:** Gewissheit, welche Zweifel ausschließt.
- **Drittens:** Akzeptanz, die Ablehnung ausschließt.
- **Viertens:** Gehorsam, der Ungehorsam ausschließt.
- **Fünftens:** Aufrichtigkeit, welche Schirk ausschließt.
- **Sechstens:** Ehrlichkeit, welche Lüge ausschließt.
- **Siebtens:** Liebe, welche das Gegenteil – Hass – ausschließt.

Besprechen wir diese Bedingungen nun ausführlich:

-Die erste Bedingung: das Wissen

Also Wissen um die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses, was es ablehnt und was es bestätigt, auf eine Art und Weise, die kein Unwissen mehr zulässt. Allah sagt:

„Außer demjenigen, der die Wahrheit wissentlich bezeugt.“ (Sure Azzuchruf: 86)

Das bedeutet: „bezeugt“, dass es nichts Verehrungswürdiges außer Allah gibt; „wissentlich“, also mit ihren Herzen wissend, was ihre Zungen bezeugt haben. Denn wenn man diese Worte lediglich sagt, ohne deren Bedeutung zu kennen, nutzen sie nichts, weil man nicht an das glaubt, was diese Worte besagen.

-Die zweite Bedingung: Gewissheit

Wer diese Worte sagt, muss überzeugt von deren Inhalt sein. Wer an dessen Inhalt zweifelt, dem nutzen sie nichts, denn Allah sagt:

„Die Gläubigen sind nur diejenigen, die an Allah und Seinen Gesandten glauben und danach nicht zweifeln.“ (Sure Alhudschurat: 15)

Wer zweifelt ist ein Heuchler, der Prophet (r) sagte:

„Wen du hinter dieser Mauer triffst, der mit überzeugten Herzen bezeugt, dass es nichts Verehrungswürdiges außer Allah gibt, dem verkünde das Paradies.“

(der Hadith steht im Sahihwerk)

Wer also in seinem Herzen nicht davon überzeugt ist, der verdient es nicht, das Paradies zu

betreten.

-Die dritte Bedingung: Die Akzeptanz

Die Akzeptanz dessen, was diese Worte an Konsequenzen mit sich bringen, wie Allahs alleinige Verehrung und das Unterlassen der Verehrung anderer. Wer sie sagt, das eben erwähnte aber nicht akzeptiert, der hält sich nicht an das Bekenntnis. Er ist dann wie jene, über die Allah sagt:

„Sie waren hochmütig, wenn zu ihnen gesagt wurde, dass es nichts Verehrungswürdiges außer Allah gibt * und (sie) sagten: Sollen wir etwa von unserer Gottheit wegen einem verrückten Dichter ablassen?“ (Sure Assâffât: 35- 36)

So verhält es sich auch heute mit denjenigen, welche die Gräber verehren: sie sagen „lâ ilâha illa Allah“, aber unterlassen es nicht, die Gräber zu verehren. Sie haben also die Bedeutung von lâ ilâha illah Allah nicht akzeptiert.

-Die vierte Bedingung: Gehorsam

Gegenüber dem Inhalt, Allah sagt:

„Und wer sein Antlitz Allah ergibt und dies auf die beste Weise tut, der hat das festeste Seil ergriffen.“ (Sure Luqman: 22)

Das feste Seil ist lâ ilâha illah Allah, „sein Antlitz ergeben“ bedeutet: sich Allah aufrichtig zu ergeben.

- Die fünfte Bedingung: Ehrlichkeit

Indem man diese Worte mit aufrichtigem Herzen sagt. Wer dies jedoch nur mit seiner Zunge sagt, ohne dass sein Herz dem zustimmt, der ist ein verlogener Heuchler. Allah sagt:

„Und unter den Menschen sind solche, die sagen: wir glauben an Allah und den jüngsten Tag, doch sie sind keine Gläubigen. * Sie betrügen Allah und die Gläubigen [...] und ihnen gebührt eine schmerzliche Strafe wegen dem, was sie verleugneten.“
(Sure Albaqara: 8-10)

-Die sechste Bedingung: Aufrichtigkeit in der Absicht (Ichlâs)

Die Reinigung der Taten von sämtlichen Schmutz an Schirk, indem man durch das Bekenntnis keine weltlichen Güter anstrebt und auch keine Augendienerei oder Prahlerei. In einem von Utbân überlieferten sahih Hadith heißt es, dass er (r) sagte:

„Denn wahrlich, Allah hat demjenigen das Feuer verboten, der lâ ilâha illah Allah sagt und damit Allahs Antlitz anstrebt.“ (den Hadith haben die zwei Gelehrten aufgezeichnet)

-Die siebte Bedingung: Die Liebe

Für dieses Glaubensbekenntnis, dessen Inhalt und dessen Leute, die danach handeln. Allah sagt:

„Und unter den Menschen sind solche, die neben Allah Götzen nehmen, welche sie lieben, wie Allah geliebt werden soll. Doch die Gläubigen lieben Allah noch mehr.“ (Sure Albaqara: 165)

Die Leute von lâ ilâha illa Allah lieben Allah aufrichtig, wohingegen die Leute des Schirk Ihn und

andere lieben. Jedoch widerspricht dies den Inhalten von lâ ilâha illa Allah.

B – Die Bedingungen des Bekenntnisses, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist:

1. Die Anerkennung seiner Botschaft, und an diese im Herzen zu glauben.
2. Dies Auszusprechen und sich auch nach außen mit der Zunge dazu bekennen.
3. Ihm folgen, indem man tut, was er an Wahrheit brachte und unterlässt, was er an Falschem unterließ.
4. Man soll an das glauben, was er über Vergangenheit und Zukunft berichtete.
5. Man soll ihn mehr als sich, das Vermögen, die Kinder, Eltern und alle Menschen lieben.
6. Seine Worte den Worten jedes anderen vorziehen und nach seiner Sunna handeln.

4. Die Konsequenzen der beiden Glaubensbekenntnisse

Die Konsequenz des Bekenntnisses, dass es nicht Verehrungswürdiges außer Allah gibt.

Die Konsequenz ist, dass man es unterlässt, alle Götzen, die neben Allah verehrt werden, anzubeten, worauf die Verneinung in unseren Worten: „Es gibt nichts Verehrungswürdiges“ hindeutet. Und dass man Allah allein ohne Teilhaber verehrt, worauf die Bestätigung in unseren Worten: „außer Allah“ hinweist. Viele, die diese Worte sagen, handeln gegen deren Konsequenzen. Sie schreiben die verneinte Göttlichkeit Geschöpfen, Gräbern, Orten, Götzen, Bäumen und Steinen zu. Diese Leute glaubten, dass Tauhid eine Bid'a (Veränderung der Religion) sei und leugneten ihn, wenn man sie dazu einlud. Gleichzeitig kritisierten sie diejenigen, die allein Allah verehren.

Die Konsequenz des Bekenntnisses, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist.

Ihm zu gehorchen und ihm zu glauben, zu unterlassen, was er verboten hat, sich damit begnügen, seine Sunna zu praktizieren, alles andere an Veränderungen und Neuerungen zu unterlassen und seine Worte den Aussagen aller anderen vorzuziehen.

5. Was die Bekenntnisse ungültig macht

Alles, was auch den Islam ungültig macht, denn die zwei Glaubensbekenntnisse bringen den Menschen durch deren Aussprechen zum Islam. Wer sie ausspricht, der bekennt sich auch zu deren Bedeutung und muss das tun, was an islamischem Verhalten dazugehört. Wer jedoch nicht danach handelt, der hat den Bund, den er durch das Aussprechen der zwei Glaubensbekenntnisse geschlossen hat, gebrochen. Den Islam macht vieles ungültig, weshalb die Fiqhgelehrten diesem Thema ein eigenes Kapitel gewidmet haben, welches sie „Kapitel über den Abfall (vom Islam)“ nannten.

Die wichtigsten sind folgende zehn Angelegenheiten, die der Gelehrte des Islam Muhammad ibn Sulaiman Attamîmi erwähnte:

1. Schirk in der Verehrung Allahs, denn Allah sagte:

„Wahrlich Allah verzeiht es nicht, dass man Ihm etwas beigesellt, doch Er verzeiht, was geringer ist, wem Er will.“ (Sure Annisâ: 48 und 116) und Er sagte: „Wer Allah etwas beigesellt, dem verbietet Allah das Paradies und sein Aufenthaltsort ist das Feuer und die Ungerechten werden keine Helfer haben.“ (Sure Almâida: 72)

Hierzu gehört es, für andere als Allah zu opfern, wie etwa das Schlachten für ein Grab oder einen Ginn (Es sind aus Feuer erschaffene Wesen).

2. Wer zwischen sich und Allah Mittler einsetzt, die er anruft oder um Fürsprache bittet und sich auf sie verlässt, ist nach der Idschma der Gelehrten Kafir.

3. Wer den Polytheisten nicht als Kâfir ansieht, an ihrem Kufr zweifelt, oder ihre Konfession für richtig hält, ist Kâfir.

4. Wer glaubt, dass eine andere Lebensweise außer der des Propheten (s) vollkommener ist oder dass die Regeln eines anderen besser sind als seine, so wie jene, welche die Regeln des Tâghût den Regeln des Gesandten (s) vorziehen und die Regeln der weltlichen Gesetze denen des Islam vorziehen, ist kein Muslim mehr.

5. Wer etwas hasst, was der Gesandte (s) brachte oder praktizierte, der fällt vom Islam ab.

6. Wer sich über etwas in der Religion des Gesandten Allahs (s) oder was mit deren Belohnung und Strafe zu tun hat, lustig macht, der fällt vom Islam ab. Der Beweis hierfür ist die Aya:

„Sprich: Habt ihr euch etwa über Allah, Seine Verse und Seine Gesandten lustig gemacht. * Entschuldigt euch nicht, ihr seid nachdem ihr gläubig wart, vom Islam abgefallen.“ (Sure Attauba: 65, 66)

7. Magie: hierzu gehören Abwendungs- und Bindungszauber. Wer dies tut oder damit einverstanden ist, der ist vom Islam abgefallen. Der Beweis ist die Aya:

„...Und sie lehrten niemanden (die Magie) ohne nicht zu sagen: Wir sind eine Versuchung, so falle nicht vom Glauben ab...“ (Sure Albaqara: 102)

Sich öffentlich zu den Götzendienern bekennen und ihnen gegen die Muslime helfen. Der Beweis hierfür:

„Und wer sich von euch ihnen zuwendet, der gehört zu ihnen, wahrlich Allah leitet das ungerechte Volk nicht recht.“ (Sure Almâida: 51)

8. Wer glaubt, dass es einigen Leuten erlaubt ist, die Scharî'a Muhammads (s) zu verlassen, sowie es Alchidr erlaubt war, sich außerhalb der Scharî'a Musas zu bewegen, der ist Kafir. Darunter fallen auch jene extremen Sufis, die meinen nach der Erlangung einer bestimmten spirituellen Stufe dem Propheten (s) nicht mehr folgen zu müssen.

9. Sich von der Religion Allahs abwenden, indem man sie weder lernt noch praktiziert. Der Beweis hierfür ist die Aya:

„Und die Leugner (Kâfir) wenden sich von dem ab, wovor man sie gewarnt hat (sich nicht abwenden zu dürfen).“ (Sure Alahqaf: 3), **„Und wer ist ungerechter als derjenige, der an die Zeichen seines Herren erinnert wird und sich dann von ihnen abwendet, wahrlich, wir werden die Verbrecher vernichten.“** (Sure Assadschda: 22)

Der Gelehrte Muhammad ibn Sulaiman (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Es gibt keinen Unterschied zwischen den Angelegenheiten, welche den Islam ungültig machen, wie etwa zwischen demjenigen, der so etwas aus Spott tut, es tatsächlich ernst meint und dem Verängstigten, außer demjenigen, der unter Zwang stand. Alle gehören zur größten Gefahr und kommen auch am häufigsten vor. Der Muslim muss sich vor ihnen hüten und davor Angst haben, dass man davon betroffen werden könnte. Wir suchen deshalb Schutz bei Allah vor dem, was Seinen Zorn und Seine schmerzhaftige Strafe erregt.“

- Drittens: Über die Gesetzgebung

1. Die Gesetzgebung ist Allahs Recht

Mit Gesetzgebung ist hier gemeint: Was Allah Seinen Dienern als Lebensweg offenbart hat, an den sie sich in Bezug auf den Glauben und die zwischenmenschlichen Beziehungen und vieles mehr halten müssen. Allah sagt:

„Und sagt nicht über das, was eure Zungen als Lüge bezeichnen, dies sei erlaubt und das sei verboten, indem ihr über Allah lügt.“ (Sure Annahl: 116) und Allah sagte: **„Sprich: Seht ihr, was Allah euch an Versorgung herabschickte, wovon ihr manches verboten habt und anderes erlaubt.“**

Sprich:“ Hat Allah es euch erlaubt oder lügt ihr über Allah?“(Sure Yunus: 59)

Allah hat es verboten halâl und harâm ohne Beweis aus Qur'an oder Sunna zu bestimmen. Er sagt, dass dies eine Lüge über Allah darstellt, denn Allah erklärt, dass derjenige, der etwas ohne Beweis zur Pflicht oder zum Verbot erklärt, sich selbst zum Teilhaber neben Allah in Angelegenheiten, die nur Ihm obliegen, gemacht hat. Und genau dies bedeutet es, Gesetze zu bestimmen. Hierüber sagt Allah:

„Oder haben sie etwa Teilhaber, die ihnen in der Religion bestimmten, was Allah nicht erlaubt hat?“ (Sure Asschûrâ: 21)

Wer diesem Gesetzesbestimmer neben Allah gehorcht, um dieses Prinzip weiß und der Person in seinem Handeln zustimmt, der hat Allah etwas beigesellt (Schirk begangen), Allah sagt:

„Und wenn ihr ihnen gehorcht, dann seid ihr führwahr Götzendiener.“ (Sure Alan'am: 121)

Dies bedeutet anhand eines Beispiels: wer denjenigen gehorcht, die erlauben, was Allah an veredetem Fleisch verboten hat, der begeht in diesem Punkt Schirk. Ebenso berichtete Allah, der Gepriesene, über diejenigen, die den Rabbinern und Mönchen in ihren (selbst hinzugefügten) Geboten und Verboten gehorcht und diese dadurch zu Herren neben Allah genommen haben. Allah sagt:

„Sie haben ihre Rabbiner und Mönche zu Herren neben Allah genommen und auch den Messias, Sohn der Maria, wo ihn doch befohlen wurde, nur einen Gott zu verehren, neben dem es nichts Verehrungswürdiges gibt. Rein ist Er von dem, was sie Ihm beigesellen.“ (Sure Attauba: 31)

Als Adiyy ibn Hâtim (t) diese Aya hörte, sagte er:

„Oh Gesandter Allahs, wir beten sie doch nicht an.“ Da entgegnete der Prophet (r): „Erlauben sie denn nicht, was Allah verboten hat, worauf ihr es für erlaubt ansieht und verbieten sie denn nicht, was Allah für erlaubt erklärt hat, worauf ihr es als verboten ansieht?“, woraufhin er sagte: „Doch!“, daraufhin sagte er (r): „Genau das ist mit deren Verehrung (Ibâda) gemeint.“ (der Hadith ist von Altirmidhi überliefert)

Der Gelehrte Abdurrahmân ibn Hasan (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Der Hadith ist ein Beweis dafür, dass der Gehorsam gegenüber den Rabbinern und Mönchen in dem, womit sie sich gegen Allah auflehnen, deren Verehrung neben Allah darstellt. Dies gehört zum großen Schirk, den Allah nicht vergibt, denn Er sagt am Ende der Aya: „Wo ihnen doch nur befohlen wurde, nur einen Gott zu verehren, neben dem es nichts Verehrungswürdiges gibt, rein ist Er von dem, was sie Ihm beigesellen.“

Denselben Inhalt hat die Aya:

„Und esst nicht von dem, worüber nicht Allahs Name erwähnt wurde, wahrlich dies ist eine Freveltat. Wahrlich die Teufel flüstern ihren Verbündeten ein, um gegen euch zu diskutieren und wenn ihr ihnen gehorcht, dann seid ihr wirklich Leute, die Schirk begehen.“ (Sure: Alan'am: 121)

So verhält es sich mit vielen Leuten und deren blinden Anhängern, weil sie keine Beweise beachten, wenn der, dem sie folgen, dagegen (gegen Qur'an und Sunna) handelt. Und genau dies gehört zum Schirk.“ (Zitatende)

Sich an Allahs Gesetze zu halten und von dem abzulassen, was andere an Gesetzen erlassen haben, gehört zu den Konsequenzen von lâ ilâha illâ Allah. Und Allah bitten wir um Hilfe, dies zu verwirklichen.

- Viertens: Über die Ibâda: deren Bedeutung, Arten und Inhalte.

1. Die Bedeutung des Wortes Ibâda

Ibâda bedeutet ursprünglich: Demut und Erniedrigung...

Islamwissenschaftlich gibt es viele Definitionen, deren Bedeutung jedoch die gleiche ist:

- Wie etwa: Ibâda ist Gehorsam gegenüber Allah, indem man das, was Allah durch die Worte seiner Propheten befiehlt, befolgt. Oder: Ibâda bedeutet Demut vor Allah dem Gepriesenen, also Erniedrigung vor Allah gekoppelt mit absoluter Liebe. Die umfassendste Definition ist: Ibâda: ein allgemeiner Begriff für alle Worte und Taten, seien diese im Inneren oder sichtbar, welche Allah liebt und Ihn zufrieden stellen. Die Ibâda wird in die des Herzens, der Zunge und des Körpers aufgeteilt. Angst und Hoffnung, Liebe, Vertrauen, Begehren und Meiden gehören zur Ibâda des Herzens.

Allah mit dem Herzen und der Zunge zu lobpreisen, Seine Einheit und Größe zu erwähnen, Ihn zu loben und Ihm zu danken, gehören zur Ibâda des Herzens und der Zunge.

Das Gebet, die Zekat, Hadsch und der Dschihâd gehören zur Ibâda des Körpers und des Herzens usw.; es gibt noch viele Arten, die zur Ibâda des Herzens, der Zunge und des Körpers gehören. Aufgrund der Ibâda hat Allah die Schöpfung erschaffen, Allah sagt:

„Und ich habe die Dschinn (Es sind aus Feuer erschaffene Wesen) und die Menschen nur erschaffen, damit sie Mir dienen. Ich möchte von ihnen keine Versorgung, noch möchte Ich, dass sie Mich speisen, wahrlich Allah ist der Versorger, der Besitzer der absoluten Macht.“ (Sure Addhâriyât: 56-58)

Der Gepriesene berichtet also, dass die Weisheit hinter der Erschaffung von Menschen und Dschinn darin liegt, Ihn zu verehren. Doch Allah braucht ihre Verehrung nicht, vielmehr brauchen die Geschöpfe sie, weil sie von Allah abhängig sind. Sie sollen Ihn Seinen Regeln entsprechend

verehren. Wer sich weigert, Allah zu verehren, ist hochmütig. Wer Ihn und andere neben Ihm verehrt ist ein Götzendiener und wer Ihn allein auf eine Art verehrt, die Er nicht will, der gehört zu jenen, die die Religion verändern. Nur wer Ihn allein nach Seinen Regeln verehrt, ist ein Gläubiger und Monotheist.

2. Die Arten der Ibâda und was ihr alles zugerechnet wird

Es Gibt viele Arten von Ibâda, sie umfasst alle Arten von sichtbaren Taten der Zunge und des Körpers und auch die des Herzens, wie etwa Dhikr, Allah zu lobpreisen, seine Einheit zu erwähnen. Oder auch den Qur'an zu rezitieren, das Gebet, Zekat, Fasten, Hadsch, Dschihad, das Islamische gebieten und das Unislamische verbieten. Ebenfalls beinhaltet es die Güte zu den Verwandten, Waisen, Armen und Reisenden, aber auch die Liebe zu Allah und Seinem Gesandten. Dazu gehört noch die Furcht vor Allah, Reue, Aufrichtigkeit in der Religion, Geduld gegenüber Seinen Regeln und Zufriedenheit mit dem Schicksal, sich auf Ihn zu verlassen, Seine Barmherzigkeit erhoffen und Seine Strafe fürchten.

Sie umfasst also alle Handlungen des Gläubigen, solange er damit beabsichtigt, etwas für Allah zu opfern oder etwas zu tun, was diese Handlungen ermöglicht. Sogar die Alltagshandlungen werden mit eingeschlossen, wenn man damit beabsichtigt, sich für gute Taten zu stärken, wie etwa durch Schlaf, Essen und Trinken, Handel, Arbeit und Ehe. So werden diese alltäglichen Handlungen mit der richtigen Absicht zur Ibâda. Die Ibâda beschränkt sich demnach nicht nur auf die bekannten Riten.

Fünftens: Die Klärung von Missverständnissen über die Definition der Ibâda (wie etwa den Sinn der Ibâda zu vernachlässigen oder darin zu übertreiben)

1. Die Ibâdahandlungen sind unveränderlich

Dies bedeutet, dass nur das in der Ibâda erlaubt ist, was durch einen Beweis aus Qur'an und Sunna belegt ist. Was nicht darin steht, ist eine abzulehnende Bid'a. Der Prophet (r) sagte:

„Wer etwas tut, was nicht mit unserer Angelegenheit übereinstimmt, so ist dies abzulehnen.“ (übereinstimmend überliefert), das heißt, seine Tat wird nicht akzeptiert und angenommen. Man lädt sogar eine Sünde auf sich, weil es sich um eine Auflehnung gegen Allah handelt und nicht um Gehorsam. Die fehlerfreie Methode um Ibâda zu verrichten ist folgende: Die Mitte zwischen Leichtfertigkeit und Faulheit und zwischen Härte und Extremität. Allah sagt Seinem Propheten (r):

„Sei aufrichtig, so wie es dir befohlen wurde und ebenso auch diejenigen, die mit dir sind und überschreitet das Maß nicht.“ (Sure Hud: 112)

Diese Aya enthält den Plan für die richtige Methode, wie man Ibâda verrichtet: nämlich indem man diese Taten aufrichtig und im gesunden Mittelmaß ausübt. Entsprechend der vorgegebenen Regel -„so wie es dir befohlen wurde“- wird also weder unter- noch übertrieben. Allah betont dies noch durch die Worte „überschreitet das Maß nicht“, d.h. überschreitet die Grenze nicht durch Härte und Verbohrtheit, also durch Übertreibung.

Als der Prophet (r) erfuhr, dass drei seiner Gefährten über ihre Taten redeten, indem der eine sagte: „Ich werde fasten und dies nicht brechen“ der andere wiederum sagte: „Ich werde beten und nicht ruhen“ und der dritte: „Ich werde die Frauen nicht heiraten.“ Da sagte der Prophet (r): **„Ich jedoch faste und breche mein Fasten und ich heirate Frauen. Wer sich von meiner Sunna abwendet, der gehört nicht zu mir.“** (der Hadith wird übereinstimmend überliefert)

Heute gibt es unter den Menschen zwei gegensätzliche Extreme in Bezug auf die Ibâda:

Die erste Gruppe nimmt die Bedeutung der Ibâda leicht und verrichtet diese leichtfertig, weshalb

sie viele Arten davon außer Kraft gesetzt hat. Sie hat die Ibâda auf begrenzte Handlungen und wenige Riten in der Moschee beschränkt.

Die Ibâda hat zu Hause, im Büro, der Arbeit, auf der Straße, im zwischenmenschlichen Leben, in der Politik, in der Schlichtung von Streitfällen und vielen anderen Angelegenheiten des Lebens keinen Platz. Die Moschee hat ohne Zweifel ihren Vorzug, weshalb die fünf Gebete in ihr verrichtet werden müssen. Die Ibâda umfasst jedoch das gesamte Leben des Muslims, (d.h) in der Moschee und außerhalb davon. Die zweite Gruppe nahm das Praktizieren der Ibâda so streng, dass sie zum Extremismus wurde. Sie hat aus den empfohlenen Taten Pflichten gemacht und einige erlaubte Dinge verboten. (Diejenigen, die ihnen zuwider handelten, wurden als irregeleitet und fehlerhaft verurteilt und ihre Vorstellungen für falsch erklärt. Doch die beste Lebensweise ist die Muhammads (r) und die schlimmsten Dinge sind die Veränderungen.

Sechstens: Die Erörterung der Pfeiler der richtigen Verehrung: Liebe, Angst, Demut, Hoffnung.

1. Die Ibâda basiert auf drei Pfeilern: Liebe, Furcht und Hoffnung.

Liebe ist mit Demut und Furcht mit Hoffnung gekoppelt. In der Ibâda müssen diese vorkommen, denn Allah beschrieb seine gläubigen Diener folgendermaßen:

„Er liebt sie und sie lieben Ihn.“ (Sure Almâida: 52) und Er sagte: „Und diejenigen, die glauben, lieben Allah noch mehr.“ (Sure Albaqara: 165)

Er beschrieb Seine Propheten (folgendermaßen):

„Wahrlich, sie wetteiferten in den guten Taten, riefen Uns in Hoffnung und in Furcht an und waren Uns gegenüber demütig.“ (Sure Alanbiyâ: 90)

Einige frühe Gelehrten sagten: Wer Allah nur mit Liebe dient, ist ein Sektierer, wer Ihm nur mit Hoffnung dient, der gehört zur Murdschia, wer Allah nur mit Furcht dient ist ein Hururi und wer Allah mit Liebe, Furcht und Hoffnung dient, der praktiziert den Tauhid. Dies erwähnte der Gelehrte des Islam in seinem Brief „Die Dienerschaft“ (Al'ubûdiyya). Er sagte ebenfalls: „Die Religion Allahs ist: Ihm zu dienen, zu gehorchen und demütig zu sein. Ibâda bedeutet ursprünglich: Erniedrigung. Man sagt auf Arabisch: tarîq mu'abbad, ein durch viele Füße geebneter (erniedrigter) Weg. Doch die uns befohlene Ibâda enthält Demut und Liebe. Sie enthält absolute Demut gegenüber Allah und absolute Liebe zu Ihm. Wer sich einem Menschen mit Hass ergibt, der ehrt ihn nicht und wenn man eine Sache liebt, sich ihr aber nicht hingibt, so ehrt man diese auch nicht, sondern liebt, wie ein Mann sein Kind oder seinen Freund liebt. Deshalb reicht es nicht, nur eine der beiden zu erfüllen. Allah muss einem lieber als alles andere und auch wichtiger als alles andere sein. Ja, es hat sogar nichts außer Allah Anspruch auf absolute Liebe und Ergebenheit...“ (Zitatende)

Dies sind die Pfeiler der Dienerschaft, um die sich die Verehrung (Ibâda) dreht. Ibn Alqayyim sagte in seinem Gedicht Nûniyya:

Den Allerbarmer zu verehren ist absolute Liebe

mit Demut des Dieners - dies sind zwei Pole

Um diese dreht sich die Sternbahn der Ibâda

Sie dreht sich erst, wenn beide Pole stehen

Der Drehpunkt der Sache ist der Befehl Seines Propheten

Und nicht etwa Gelüste, Ego und Satan

Er verglich den Fakt, dass sich die Ibâda um Liebe und Demut gegenüber dem Geliebten – Allah, dem Erhabenen – dreht, mit der Drehung des Gestirns um die Achse seiner zwei Pole. Er erwähnte, dass die Drehung des „Gestirns“ der Ibâda durch den Befehl des Gesandten Allahs und dessen, was er an Regeln brachte, geschieht und nicht durch Gelüste und das, was das Ego und der Satan einem befiehlt. Dies ist dann nämlich keine Ibâda mehr. Was der Gesandte Allahs (r) an Regeln erklärte, bringt das „Gestirn“ der Ibâda zum Drehen. Veränderungen der Religion, Aberglauben, Gelüste und das Befolgen der Vorfahren jedoch nicht.

3. Der Tauhid der Namen und Eigenschaften

Das Kapitel enthält folgende Unterkapitel:

Erstens: Beweise aus Qur'an, Sunna und Verstand für die Namen und Eigenschaften.

Zweitens: Die Richtlinien von Ahl Assunna in den Namen Allahs und Seinen Eigenschaften.

Drittens: Antwort auf diejenigen, die die Namen und Eigenschaften komplett oder teilweise leugnen.

Erstens: Beweise aus Qur'an, Sunna und Verstand für die Namen und Eigenschaften.

1. Beweise aus dem Qur'an und der Sunna

Wir haben bereits vorher erwähnt, dass der Tauhid aus drei Teilen besteht: der Tauhid der Herrschaft, der Ibâda und der Namen und Eigenschaften. Wir haben einige Beweise für die ersten beiden Arten erwähnt: den Tauhid der Herrschaft und der Ibâda. Jetzt nennen wir einige Beweise für die dritte Art: den Tauhid der Namen und Eigenschaften.

Hier nun einige Beweise aus Qur'an und Sunna:

„Und Allah gebühren die schönsten Namen, so ruft Ihn durch sie an. Und lasst von denen ab, welche sich von Seinen Namen abwenden. Ihnen wird vergolten, was sie zu tun pflegten.“ (Sure Ala'râf: 180)

Allah hat sich in dieser Aya Namen zugeschrieben und sagt, dass diese die schönsten seien. Er befahl auch, Ihn mit diesen zu rufen, indem man sagt: Oh Allah, oh Rahmân, oh Rahîm, oh Lebendiger und Ewig Bestehender, oh Herr der Geschöpfe. Er warnte diejenigen, die Seine Namen ablehnen, d.h. sich von der Wahrheit abwenden, indem sie die Namen Allah nicht zusprechen, falsch umdeuten oder sonst wie ablehnen. Er versprach ihnen, dass Er diese schlimme Tat vergelten wird. Allah sagt:

„Allah, neben dem es nichts Anbetungswürdiges gibt, Ihm gebühren die schönsten Namen.“ (Sure Taha: 8), **„Er ist Allah, neben dem es nichts Anbetungswürdiges gibt. Er kennt das Verborgene und Offenkundige. Er ist der Allerbarmer, der Barmherzige * Er ist Allah, neben Dem es nichts Anbetungswürdiges gibt, Er ist der Herrscher, der Heilige, der Friede, der Sicherheit Gewährende, der Zeuge über die Taten, der Ehrwürdige, der Mächtige, der über jedes Übel Erhabene, rein ist Er von dem, was sie Ihm beigesellen. * Er ist Allah, der Schöpfer, der Erschaffer, der Former. Ihm gebühren die schönsten Namen. Was in den Himmeln und auf der Erde ist, lobpreist Ihn und Er ist der Ehrwürdige und Allweise.“** (Sure Alhaschr: 22-24)

Diese Ayât beweisen die Namen Allahs.

Zu den Beweisen der Sunna über die Namen Allahs gehört der von Abu Hurayra (t) überlieferte Hadith, dass der Gesandte Allahs (r) sagte:

„Wahrlich Allah hat neunundneunzig Namen, hundert weniger einen. Wer sie erfasst, betritt das Paradies.“ (übereinstimmend überliefert).

Die Namen Allahs sind nicht auf diese Anzahl beschränkt, weil Abdullah ibn Mas'ūd (t) überlieferte, dass der Prophet (r) sagte:

„Ich bitte dich bei jedem Deiner Namen, mit denen Du Dich selbst nennst, den Du in Deinem Buch offenbartest, den Du irgendjemandem Deiner Schöpfung lehrtest, oder den die Du im verborgenen Wissen bei Dir zurückbehalten hast, dass du den Qur'an zum Frühling meines Herzens machst.“ (überl. von Ahmad im Musnad und von Ibn Hibbân als sahih erklärt)

Der Hadith ist ein Beweis dafür, dass die Namen Allahs eben nicht nur auf neunundneunzig beschränkt sind. Mit dem Hadith ist demnach – und Allah weiß es am besten – gemeint, dass wer diese neunundneunzig Namen lernt und Allah mit ihnen bittet, das Paradies betritt, womit speziell diese Namen gemeint sind. Jeder von Allahs Namen enthält eine Seiner Eigenschaften: der Allwissende ist ein Beweis für das Wissen, der Allweise für die Weisheit, der Allhörende und Allsehende für das Hören und Sehen, und so weiter. Jeder Name weist also auf eine Eigenschaft Allahs hin und Allah sagt:

„Sprich Er ist Allah, der Eine * Allah ist der Unabhängige (von dem alles abhängt) * Er gebärt nicht und wurde nicht geboren * und nichts ist Ihm ebenbürtig.“ (Sure Alichlâs)

Von Anas (t) wird überliefert, dass er sagte:

„Ein Mann von den Ansâr betete das Gebet in der Qubâamoschee vor. Jedes Mal, wenn er eine neue Sure begann, die er im Gebet las, rezitierte er zuvor „Sprich Er ist Allah der Eine“, bis er sie beendete, dann las er eine andere Sure nach dieser. Er tat dies in jeder Rek'a, weshalb ihn seine Gefährten ansprachen: „Du beginnst mit dieser Sure, meinst du etwa, dass diese nicht ausreicht, dass du noch die andere lesen musst? Entweder liest du die eine oder du lässt sie und liest die andere.“ Er antwortete: „Ich unterlasse dies nicht. Wenn ihr wollt, dass ich vorbete, dann verfare ich so, wenn ihr es jedoch nicht mögt, dann lasse ich euch.“ Doch sie sahen ihn als den besten unter ihnen an und verabscheuten es, dass ein anderer vorbetet. Als der Prophet (r) zu ihnen kam, berichteten sie ihm was war. Er (r) sagte: „Was hindert dich daran, zu tun, was dir deine Gefährten befehlen? Was bringt dich dazu, diese Sure in jeder Rek'a zu lesen?“ Er antwortete: „Ich liebe sie.“, da sagte er (r): „Deine Liebe für sie bringt dich ins Paradies.“ (überl. v. Buchari)

Von Aischa (Allahs Wohlgefallen auf ihr) wird überliefert:

„dass der Prophet (r) einen Mann als Führer einer Truppe entsandte. Er pflegte stets vor seinen Gefährten im Gebet zu lesen und schloss immer mit „Sprich er ist Allah der Einzige“ ab. Als sie zurückkehrten, erwähnten sie dies beim Propheten (r), der sagte: „Fragt ihn, weshalb er dies tut.“ Sie fragten ihn, worauf er antwortete: „Weil sie die Eigenschaft des Allerbarmers ist und ich es liebe, sie zu lesen.“ Daraufhin sagt der Prophet (r): „Sagt ihm, dass Allah ihn liebt.“ (überl. v. Buchari),

gemeint ist hiermit, dass diese Sure die Eigenschaften des Allerbarmers enthält.

Er sagt auch, dass Er ein **Gesicht** hat:

„Und es bleibt das ehrwürdige und edle Angesicht deines Herrn.“ (Sure Arrahman: 27)

Er hat auch **zwei Hände**:

„Was ich mit Meinen beiden Händen erschuf“(Sure Sad: 75)

„Doch Seine Hände sind ausgestreckt“ (Sure Almâida: 64)

Er ist zufrieden, liebt, erzürnt, ärgert sich und vieles mehr, womit Er sich selbst, oder Sein Gesandter (r) Ihn beschrieben hat.

2. Der logische Beweis

Der logische Beweis für die Namen und Eigenschaften Allahs, welche in Qur'an und Sunna erwähnt werden.

1. Die erstaunlichen Geschöpfe in ihrer Vielfalt, ihre Unterschiedlichkeit, wie auch ihre Anpassung/Eingliederung in dieses System, in dem alles seinen Nutzen hat, sowie der Verlauf dieser Geschöpfe nach dem ihnen vorgeschriebenen Plan, deuten auf die Größe Allahs, Seine Macht, Sein Wissen, Seine Weisheit und Seinen Willen hin.

2. Die Versorgung mit Gaben, das Abwenden von Schaden und die Hilfe in der Not sind Hinweise auf Allahs Barmherzigkeit, Edelmut und Güte.

3. Strafe und Vernichtung der Sünder beweisen den Zorn Allahs und dessen Abscheu für diese Menschen.

4. Die Belohnung der Gehorsamen ist ein Beweis für Allahs Zufriedenheit und Liebe gegenüber diesen Menschen.

Die Methode von Ahl Assunna in Bezug auf die Namen und Eigenschaften Allahs:

Die Methode von Ahl Assunna und den frühen Gelehrten und deren Nachfolgern ist es, die Namen und Eigenschaften Allahs so zu bestätigen, wie sie im Qur'an und der Sunna vorkommen. Die Methode beruht auf folgenden Prinzipien:

1. Sie bestätigen die Namen und Eigenschaften Allahs wortwörtlich, so wie sie in Qur'an und Sunna vorkommen und gemäß des Wortlautes zu verstehen sind. Sie interpretieren weder die wörtliche Bedeutung, noch verdrehen die den Wortlaut und dessen Bedeutung.)

2. Sie verneinen die Ähnlichkeit mit der Schöpfung, so wie auch Allah der Erhabene sagt:

„Ihm ist nichts gleich, und Er ist der Allhörende, der Allsehende.“ (Sure As-Schura, 11)

3. Sie sagen über die Eigenschaften und Namen Allahs nur das, was in Qur'an und Sunna steht und fügen dem nichts hinzu. Was Allah und Sein Gesandter (s) berichteten, bestätigen sie, was Allah und Sein Gesandter verneinten, verneinen sie und worüber Allah und Sein Gesandter schwiegen, schweigen sie.

4. Sie glauben, dass die Namen und Eigenschaften Allahs zu den klar verständlichen und deutlichen Versen gehören, deren Bedeutung zu verstehen und zu erklären ist. Sie gehören nicht zu den mutaschâbihât[4], weshalb sie nicht sagen, dass deren Bedeutung nur Allah kennt und wir deren Bedeutung nicht verstehen können. **Dies behaupten nämlich einige zeitgenössische Autoren und Schreiber die über Ahl Assunna lügen oder deren Methodik nicht kennen.**

5. Sie überlassen lediglich die Frage nach dem „**Wie**“ dieser Eigenschaften Allah und forschen nicht danach.

Drittens: Antwort auf diejenigen, die die Eigenschaften und Namen ganz oder teilweise leugnen

Diejenigen, welche die Eigenschaften und Namen Allahs leugnen, werden in drei Gruppen unterteilt:

1. Die **Dschahmiyya**: dies sind die Anhänger von Ad-Dschahm ibn Safwân. Sie leugnen alle Eigenschaften Allahs.

2. Die **Mu'tazila**: dies sind die Anhänger von Wâsil ibn `Atâ, der sich vom Unterricht des Alhasan Albasri abkapselte. Sie akzeptieren die Namen als Worte ohne Bedeutung und leugnen alle Eigenschaften.

3. Die **Asch'ariyya** und **Mâtûridiyya** und deren Nachfolger: sie akzeptieren die Namen und einige Eigenschaften, lehnen jedoch einige Eigenschaften ab. Sie alle bauten ihre Schule auf folgendem Zweifel auf: sie behaupten, dass sie der Gefahr entgehen wollen, Allah mit der Schöpfung zu vergleichen, weil die Geschöpfe auch einige dieser Eigenschaften besitzen. Diese begriffliche Gemeinsamkeit des Wortlautes eines Namens und der Eigenschaft soll bedeuten, dass auch deren Realität dieselbe ist. Daraus folgt aus ihrer Sicht, dass man das Erschaffene mit dem Schöpfer vergleicht. Sie schlussfolgerten daraus zwei Dinge:

a) Man muss die Textstellen der Namen und Eigenschaften uminterpretieren, wie etwa das Wort „Gesicht“ mit „Selbst“ oder „Hand“ mit „Gabe“.

b) Oder man muss die Bedeutung dieser Textstellen Allah überlassen, man sagt dann: Allah weiß am besten, was damit gemeint ist, wobei sie jedoch glauben, dass nicht die wörtliche Bedeutung gemeint sein kann.

Die ersten, von denen bekannt war, dass sie einige Eigenschaften und Namen leugneten, waren die Götzendiener unter den Arabern, über die Allah offenbarte:

„So haben wir dich zu einer Nation gesandt, vor der schon andere Nationen dahingegangen sind, damit ihr ihnen vortragt, was Wir dir offenbarten. Doch sie leugnen den Allerbarmer“ (Sure Ar-Ra'd: 30)

Der Offenbarungsanlass dieser Aya ist, dass Quraisch den Namen „der Allerbarmer“ leugneten, als sie den Gesandten Allahs (r) diesen Namen sagen hörten. Daraufhin offenbarte Allah „doch sie leugnen den Allerbarmer“. Ibn Dscharîr Attabarî erwähnte, dass dies während dem Friedensvertrag von Al-Hudaibiyya (geschah) war, als der Schreiber die Friedensbedingungen niederschrieb und sie und der Gesandte Allahs sich über „Im Namen Allahs, des Allerbarmers des Allbarmherzigen“ uneins waren. Die Quraisch sagten hierbei: „Den Allerbarmer kennen wir nicht.“

Ibn Dscharîr überlieferte ebenfalls von Ibn Abbâs, dass der Gesandte Allahs (r) in der Niederwerfung betete:

„Oh Allerbarmer, oh Allbarmherziger!“, da sagten die Götzendiener: „Er behauptet, dass er einen anbetet, doch er betet zu zweien.“ Da offenbarte Allah:

„Sprich: bittet Allah oder bittet den Allerbarmer, egal welchen (Namen) ihr ruft, Ihm gebühren die schönsten Namen.“ (Sure Al-Isrâ: 110)

Und Allah sagt in der Sure Al-Furqan:

„Und wenn zu ihnen gesagt wird, werft euch vor den Allerbarmer nieder, sagen sie: ‚Wer ist der Allerbarmer?‘“ (Sure Al-Furqan: 60)

Diese Götzendiener waren die Vorgänger der Dschahmiyya, Mu'tazila und Asch'ariyya und jedem, der Allah das abspricht, was Er für Sich festlegte oder was Sein Gesandter (r) über Ihn an Namen oder Eigenschaften sagte. Sie waren schlimme Vorgänger für schlimme Nachfolger.

Auf diese Meinungen kann man unter Berücksichtigung folgender Aspekte antworten:

Erster Gesichtspunkt:

Allah der Erhabene hat sich selbst Namen und Eigenschaften zugeschrieben und auch Sein Gesandter (r) hat diese bestätigt. Wer diese ganz oder teilweise abstreitet, streitet ab, was Allah und Sein Gesandter bestätigten und gehört zur Auflehnung gegen Allah und Seinen Gesandten.

Zweiter Gesichtspunkt:

Das Vorhandensein dieser Eigenschaften bei Geschöpfen oder die Verwendung einiger dieser Namen für Geschöpfe) bedeutet nicht, dass eine Ähnlichkeit zwischen Allah und Seinen Geschöpfen besteht. Denn Allah hat Namen und Eigenschaften, die nur Ihm zustehen und die Geschöpfe haben Namen und Eigenschaften, die nur ihnen zustehen. Sowie Allah ein Selbst hat, welches dem der Geschöpfe nicht ähnelt, so hat er auch Namen und Eigenschaften, welche denen der Geschöpfe nicht ähneln. Die oberflächliche Gemeinsamkeit des Namens und der Bedeutung muss keine Gemeinsamkeit der reellen Erscheinung zur Folge haben. Allah nennt sich selbst Wissend und Milde und er bezeichnete auch einige seiner Diener als wissend **„Und wir verkündeten ihm von einem wissenden Sohn.“** (Sure Aldhâriât: 101), womit Ishâq gemeint war und Er nannte einen anderen milde: „Und wir verkündeten ihm von einem milden Sohn.“, womit Ismail gemeint war. Doch der Wissende ist nicht gleich dem Allwissenden und der Milde ist nicht gleich dem Allmilden. Er sagte ebenfalls über sich selbst: **„Wahrlich Allah ist Allhörend Allsehend.“** (Sure Annisâ: 58), doch Er nannte auch einige seiner Diener Hörend und Sehend: **„Wahrlich, Wir haben den Menschen aus einem vermischten Samentropfen erschaffen. Wir prüfen ihn und erschufen ihn mit Gehör und Sehvermögen.“** (Sure Al-Insan: 2), doch der Hörende ist nicht gleich dem Allhörenden und der Sehende ist nicht gleich dem Allsehenden.

Er nannte sich selbst Milde und Barmherzig: **„Wahrlich Allah ist mit den Menschen Milde, Barmherzig.“** (Sure Al-Hadsch: 65), aber Er nannte auch einige seiner Diener milde und barmherzig: **„Zu euch kam ein Gesandter von euch selbst. Ihm geht zu Herzen, worin ihr stur seid. Er ist um euch bemüht und zu den Gläubigen milde und barmherzig.“** (Sure At-Tauba: 128), doch der Milde ist nicht wie der Allmilde und der Barmherzige ist nicht wie der Allbarmherzige.

Er beschreibt sich mit Eigenschaften und beschrieb auch Seine Diener mit denselben Eigenschaften, wie etwa:

„Und sie erfassen nichts von Seinem Wissen“ (Sure Albaqara: 255), worin Er sich mit Wissen beschrieb, doch er beschrieb auch Seine Diener mit Wissen: **„Und euch wurde nur wenig vom Wissen gegeben.“** (Sure Al-Isrâ: 85) und Er sagte: **„Und über jedem Wissenden ist einer, der mehr weiß.“** (Sure Yusuf: 76), und: **„Und diejenigen, denen das Wissen gegeben wurde, sagten...“** (Sure Al-Qasas: 80) und Er beschrieb sich mit Kraft: **„Wahrlich, Allah ist kraftvoll und Ehrwürdig.“** (Sure Al-Hadsch: 40), **„Wahrlich, Allah ist der stets Versorgende, der Besitzer von durchdringender Macht“** (Sure Al-Dhâriyât), aber er beschrieb auch Seine Diener mit Macht: **„Allah ist, Der euch in Schwäche erschaffen hat. Und nach der Schwäche gab Er (euch) Stärke. Dann wiederum, nach der Stärke gab Er (euch) Schwäche und graues Haar.“** (Sure Ar-Rûm: 54)

Es ist bekannt, dass Allahs Namen und Eigenschaften speziell für Ihn sind und Ihm zustehen, sowie auch die Namen der Geschöpfe speziell für sie sind und ihnen zustehen. Doch aus der namentlichen Gemeinsamkeit lässt sich kein Rückschluss auf die Gemeinsamkeit der Realität schließen. Dies liegt daran, weil die beiden benannten und beschriebenen offenkundig keine Gemeinsamkeiten aufweisen. Und Allah ist zu lobpreisen.

Dritter Gesichtspunkt:

Wer keine perfekten Eigenschaften besitzt, kann schlecht ein Gott sein, deswegen sagte Ibrahim zu seinem Vater:

„Warum verehrst du etwas, das weder hört noch sieht?“ (Sure Maryam: 42)

Und der Erhabene sagte als Antwort für jene, welche das Kalb verehrten:

„Sehen sie denn nicht, dass es sie weder anspricht noch rechtleitet?“ (Sure Al-A'râf: 148)

Vierter Gesichtspunkt:

Eigenschaften zusprechen bedeutet Vollkommenheit, sie abzulehnen heißt jedoch Mangel zuzusprechen. Wer keine Eigenschaften hat, ist entweder nicht existent oder mit Mängeln behaftet und Allah ist rein von alledem.

Fünfter Gesichtspunkt:

Die Interpretation der Eigenschaften ohne Beweis von der **wörtlichen Bedeutung** weg ist falsch. Wie verhält es sich dann damit, die Bedeutung Allah zu überlassen. Dies würde bedeuten, dass Allah uns im Qur'an auf eine Art anredet, die wir gar nicht verstehen, wo Er uns doch befahl, den ganzen Qur'an mit Andacht zu lesen. Wie kann Er uns dann befehlen etwas mit Andacht zu lesen, dessen Bedeutung wir gar nicht verstehen?

(Anm. d. Übers: die letzten beiden Sätze sind kein wirkliches Argument, da diese Aussage auch stets von der Mu'tezila angeführt wird, um andere Inhalte der Sunna anzuzweifeln. Es gibt mutaschâbihât im Qur'an, deren Bedeutung nur Allah kennt. Allah hat uns durchaus auch Verse offenbart und Befehle gegeben, die wir nicht verstehen. Als einfachstes Beispiel dienen hier die Verse über **die sieben Himmel**, oder noch besser **die Buchstaben am Anfang mancher Suren**, allesamt Ayat, deren Bedeutung wir nicht kennen. Ebenso der Befehl, dass z.B. das Mittagsgebet aus **vier Rak'a** besteht, keine Logik der Welt kann diese Zahl bestätigen oder ablehnen. Hieraus wird, wie der Autor auch an anderer Stelle ganz deutlich sagt, deutlich, dass Allah dem Menschen durchaus auch Dinge offenbart hat, die er nicht versteht. Und Allah weiß es am besten.)

Hiermit ist deutlich geworden, dass man Allahs Namen und Eigenschaften auf die Ihm gebührende Weise anerkennen muss. Man muss jedoch die Ähnlichkeit zur Schöpfung ablehnen, wie Allah sagt:

„Nichts ist Ihm gleich, und Er ist der Allhörende der Allsehende.“ (Sure Asschûrâ: 11)

Er verneinte die Ähnlichkeit der Dinge mit Ihm, wobei Er sich zugleich das Hören und Sehen zuschrieb. Dies ist ein Beweis dafür, dass die Bestätigung von Eigenschaften nicht Ähnlichkeit zur Folge haben muss. So muss man die Eigenschaften akzeptieren, aber gleichzeitig die Ähnlichkeit (zur Schöpfung) ablehnen. Genau dies ist der Inhalt der Aussage von Ahl Assunna über die Ablehnung und Akzeptanz der Namen und Eigenschaften: Akzeptanz ohne Vergleich und Ihn frei sprechen ohne Ihn als eigenschaftslos zu sehen.

Drittes Kapitel: Die Bedeutung des Schirk und der Per- version im Leben des Menschen

Ein geschichtlicher Abriss über Kufr, Schirk, Atheismus und Heuchelei.

Es enthält die folgenden Kapitel:

- Erstens:** Entartung im Leben der Menschheit
- Zweitens:** der Schirk: Definition und Arten
- Drittens:** Kufr: Definition und Arten
- Viertens:** Heuchelei: Definition und Arten
- Fünftens:** die Realität von: Unwissenheit, Frevel,
Irrglauben und Abfall vom Glauben: deren
Unterteilungen und Beurteilung.

Erstens: Entartung im Leben der Menschheit

Allah erschuf die Schöpfung, damit sie Ihm dient. Und Er stellte für sie das an Versorgung zur Verfügung, was ihnen dabei behilflich ist. Allah sagt:

„Und ich habe die Dschinn und die Menschen nur erschaffen, damit sie Mir dienen * Ich will von ihnen weder Versorgung, noch will Ich, dass sie Mich ernähren * Wahrlich Allah ist der Allversorgende, der Inhaber absoluter Macht.“ (Sure Aldhâriyât: 56-58)

Wenn man die Seele ihrer Natur gemäß sich überlässt, glaubt sie an Allah und dessen Verehrungswürdigkeit, weil sie Allah liebt. Sie dient Ihm und gesellt Ihm nichts bei. Doch die Satane unter den Menschen und Dschinn verderben und entstellen sie und machen einem das schmackhaft, was sie sich gegenseitig an einlullenden Worten einflüstern. Der Tauhid ist in der Natur des Menschen verankert und der Schirk ist etwas Fremdes, das von außen an ihn herankommt. Allah sagt:

„So wende dein Angesicht aufrichtig der Religion zu, der Natur folgend, welche Allah den Menschen eingab. Es gibt keinen Ersatz für Seine Schöpfung.“ (Sure Arrûm: 30)

Der Prophet (r) sagte:

„Jedes Geborene wird mit der natürlichen Veranlagung geboren. Seine Eltern jedoch machen es zu Juden, Christen oder Zarathustriern.“
(in den beiden Hadithwerken, von Abu Hurayra)

Der Urzustand bei den Söhnen Adams ist also der Tauhid.

Die Lebensweise ist die Hingabe (Islam). Adam (as) und wer nach ihm von seinen Nachkommen kam, lebte danach. Allah sagt:

„Die Menschen waren eine Nation, da sandte Allah die Propheten als Verkünder und Warner.“
(Sure Albaqara: 213)

Der erste, der Schirk und Entartung von der richtigen Aqida einführte, war das Volk Nûhs (u). Er war der Gesandte für die Menschheit, nachdem der Schirk sich zugetragen hatte:

„Wahrlich Wir offenbarten dir, wie Wir auch schon Nûh und den Propheten nach ihm offenbarten...“ (Sure Annisâ: 163)

Ibn Abbas sagte: **„Zwischen Adam und Nûh (u) waren zehn Jahrhunderte und all diese Menschen lebten nach dem Islam.“**

Ibn Alqaiyyim sagte: **„Diese Aussage ist eindeutig richtig, denn die Leseart von Ubayy ibn Ka'b – in der Aya von Albaqara – „Da waren sie sich uneins, worauf Allah die Propheten entsandte“ bestätigt dies.“**

Bestätigt wird diese Leseart noch durch den folgenden Vers in Sure Yunus:

„Und die Menschen waren nur eine Nation, dann waren sie sich uneins“ (Sure Yunus: 19)

Er (Möge Allah ihm gnädig sein) meint damit, dass der Grund für die Entsendung der Propheten die Meinungsverschiedenheiten zur wahren Religion waren, welche die Menschen vorher hatten, sowie auch die Araber später der Religion Ibrahims (u) folgten, bis Amr ibn Luhai Alchuzâ'i kam und die Religion Ibrahims (u) veränderte. Er brachte die Götzen ins Land der Araber und vor allem ins Land des Hidschâz. Sie wurden neben Allah verehrt. Der Schirk breitete sich in den heiligen Städten und deren benachbarten Regionen aus, bis Allah Seinen Propheten Muhammad, das Siegel der Propheten (r) entsandte, der die Menschen zum Tauhid und der Befolgung von Ibrahims Religion einlud. Er bemühte sich reichlich für Allah, bis der Glauben des Tauhid und die Religion Ibrahims zurückkehrten. Er zerschlug die Götzen und Allah vollendete durch ihn Seine Religion, Er vollendete durch ihn Seine Gnade für die Geschöpfe. Nach seinem klaren Weg gingen auch die besten Generationen der Ersten dieser Umma. Dies ging so weiter, bis sich das Unwissen in den letzten Jahrhunderten ausbreitete und andere Religionen hinzukamen, bis viele dieser Umma zum Schirk zurückkehrten. Anlass hierfür waren Leute, die zum Irrglauben einluden, mit der Begründung der Verehrung der Rechtschaffenen und der Behauptung, diese zu lieben. Sie begannen Aufbauten auf den Gräbern zu errichten, bis Mausoleen auf den Gräbern entstanden und sie zu Götzen wurden, die man neben Allah verehrte. Sie wurden mit allen Arten von Opfern wie Bittgebeten, Hilfeerbittung, Schlachtungen und Eiden für deren Ehre verehrt. Sie nannten diesen Schirk: Verehrung (Ibâda) mittels der Rechtschaffenen (tawassul) und Bekennen der Liebe zu ihnen. Laut ihnen ist dies keine Verehrung (Ibâda), doch sie vergaßen, dass genau das die Worte der früheren Götzendiener waren:

„Wir verehren sie doch nur, damit sie uns näher zu Allah bringen.“ (Sure AzzOmar: 3)

Trotz des Schirks, der heute wie damals unter Menschen üblich war, glauben die meisten doch an den Tauhid der Herrschaft. Sie begehen Schirk in der Verehrung (Ibâda), wie Allah sagt:

„Und die meisten von ihnen glauben nicht an Allah, ohne Schirk zu begehen.“ (Sure Yusuf:

Nur sehr wenige unter Menschen leugneten die Existenz des Herrn, wie der Pharao, die Atheisten, und die Kommunisten heute. Doch trotz des Umstandes der Verleugnung waren doch ihre Seelen überzeugt, wie Allah berichtet:

„Und sie leugneten es, wobei ihre Seelen überzeugt waren, aus Ungerechtigkeit und Hochmut.“ (Sure Annaml: 14)

Ihr Verstand weiß, dass jedes Geschöpf einen Schöpfer und alles Existierende etwas haben muss, was es in die Existenz rief. Das komplexe und genaue System dieser Welt muss einen weisen Verwalter haben, der Allmächtig und Allwissend ist. Wer Ihn leugnet, der hat entweder keinen Verstand oder ist so hochmütig, dass er seinen Verstand ignoriert und sich selbst zum Tor macht. So jemand darf nicht ernst genommen werden.

Zweitens: der Schirk: Definition und Arten

1. Definition des Schirk

Schirk ist: Allah einen Teilhaber an Seiner Herrschaft und Verehrung beigesellen.

Meistens wird Schirk im Bereich der Verehrung begangen, indem man neben Allah andere bittet, oder eine Art von Verehrung (Ibâda) anderen widmet, wie etwa ein Tier zu schlachten, einen Eid zu schwören, Furcht Hoffnung und Liebe. Der Schirk ist aus folgenden Gründen die schlimmste Sünde:

1. Weil er einen Vergleich des Geschöpfes mit dem Schöpfer im Bereich der Anbetung darstellt. Wer neben Allah einen anderen beigesellt, der hat diesen anderen mit Allah verglichen und dies ist die schlimmste Ungerechtigkeit:

„Wahrlich der Schirk ist eine gewaltige Ungerechtigkeit.“ (Sure Luqman: 13)

Ungerechtigkeit ist es, etwas falsch zuzuordnen. Wer also jemand anderen als Allah verehrt, der hat die Verehrung falsch zugeordnet und sie an jemanden gerichtet, der sie nicht erhalten darf. Und genau dies ist die schlimmste Ungerechtigkeit.

2. Allah hat uns mitgeteilt, dass Er den Schirk nicht verzeiht, wenn man ihn nicht bereut:

„Wahrlich Allah verzeiht es nicht, dass Ihm etwas beigesellt wird. Doch Er verzeiht, was geringer ist als dies, wem Er will.“ (Sure Annisâ: 48)

3. Allah berichtet, dass Er demjenigen, der Schirk begeht, das Paradies verbietet und dass er ewig im Feuer der Hölle sein wird:

„Wahrlich, wer Allah etwas beigesellt, dem hat Allah das Paradies verboten und sein Zufluchtsort wird die Hölle sein. Die Ungerechten haben keine Helfer.“ (Sure Almâida: 72)

4. Der Schirk macht sämtliche Taten zunichte, so sagt Allah:

„Und wenn sie Schirk begehen, wird das zunichte gehen, was sie getan haben.“ (Sure Alan'am: 88)

Und Allah sagte:

„Und dir und denjenigen vor dir wurde offenbart, dass wenn du Schirk begehst, deine Taten zunichte sein werden und du sicher zu den Verlierern gehören wirst.“ (Sure AzzOmar: 65)

5. Wer Schirk begeht, dessen Blut und Vermögen ist halâl, denn Allah sagt:

„Tötet diejenigen, die Schirk begehen, wo ihr sie findet. Nehmt sie, belagert sie und greift sie aus jedem Hinterhalt an...“ (Sure Attauba: 5)[5]

Der Prophet (r) sagte:

„Mir wurde befohlen die Menschen zu bekämpfen, bis sie sagen: ‚Es gibt nichts Verehrungswürdiges außer Allah.‘ Und wen sie dies sagen, so ist ihr Blut und ihr Vermögen sicher, außer wenn sie das Recht (der Schahada) verletzen.“ (Buhari und Muslim)

6. Der Schirk ist die größte der großen Sünden, denn der Prophet (r) sagte:

„Soll ich euch nicht über die größte der großen Sünden berichten?“ Wir sagten: „Doch, oh Gesandter Allahs“, da sagte er: „Allah etwas beigesellen, die Eltern schlecht behandeln...“ bis zum Ende des Hadithes (Buhari und Muslim)

Der berühmte Gelehrte ibn Alqaiyyim (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Der (von allen Mängeln) Reine berichtete, dass mit der Schöpfung und dem Befehl gemeint ist, dass Er mit Seinen Namen und Eigenschaften erkannt, alleine verehrt und Ihm nichts beigesellt wird und dass die Menschen Ihm gegenüber gerecht handeln und genau dies ist die Gerechtigkeit, mit der Himmel und Erde erbaut wurden, so wie Allah sagte:

„Wir schickten Unsere Gesandten mit klaren Beweisen und sandten mit ihnen das Buch und die Waage herab, damit die Menschen Gerechtigkeit ausüben.“ (Sure Alhadid: 25)

Der Reine teilte also mit, dass Er Seine Gesandten entsandte und Seine Bücher herab sandte, damit die Menschen Gerechtigkeit ausüben. Die höchste Gerechtigkeit ist: der Tauhid, er ist das Haupt der Gerechtigkeit und dessen tragende Säule. Schirk hingegen ist Ungerechtigkeit, denn Allah sagt:

„Wahrlich, der Schirk ist eine gewaltige Ungerechtigkeit.“ (Sure Luqman: 13)

Der Schirk ist also die schlimmste Ungerechtigkeit und der Tauhid ist die größte Gerechtigkeit. Was also diesem Verständnis am meisten widerspricht, gehört zu den größten Sünden.“

Er sagte weiterhin: „Da der Schirk nun dem Wesen dieses Prinzips widerspricht, ist er die größte aller Sünden überhaupt. Allah hat jedem, der Schirk begeht, das Paradies verboten. Er hat den Leuten des Tauhid deren Blut und Vermögen erlaubt und dass sie diese als Diener nehmen, weil sie eben nicht Allah dienen wollen. Allah hat es abgelehnt, die Taten eines Muschrik (jemand der Schirk begeht), oder dessen Fürsprache anzunehmen, sowie dass seine Bitten im Jenseits erhört werden, oder Er seine Wünsche erfüllt. Denn der Muschrik ist der unwissendste der Unwissenden über Allah, weil er Ihm einen Götzen aus Seiner Schöpfung beigesellt hat. Dies ist das Höchstmaß an Unwissen, sowie auch das Höchstmaß an Ungerechtigkeit. Doch der Muschrik hat natürlich Allah kein Unrecht zugefügt, sondern nur sich selbst.“ (Zitatende)

7. Der Schirk ist ein Mangel und Makel, von welchen der Herr sich losgesagt hat. Wer also Allah etwas beigesellt, der hat Allah das zugeschrieben, wovon Er sich losgesagt hat und dies ist höchste Zuwiderhandlung, höchste Sturheit und Auflehnung gegen Allah.

2. Die Arten des Schirk

Es gibt zwei Arten von Schirk:

Die erste Art: der große Schirk, der jemanden aus der Religion bringt und dessen Vollbringer ewig im Feuer sein wird, wenn er gestorben ist und keine Reue gezeigt hat. Diese Art bezieht sich darauf, eine Art von Ibâda jemand anderem als Allah zu widmen, wie etwa jemand anderen als Allah zu bitten, sich jemandem durch Opfer und Schwüre zu nähern, wie etwa einem Grab, Dschinn oder Satan. Furcht vor den Toten, Dschinn oder Satanen zu haben, dass sie einem Schaden zufügen oder krank machen könnten. Von jemand anderem als Allah etwas erhoffen, was nur Allah gewährleisten kann, wie die Bedürfnisse zu stillen oder aus der Not zu helfen. Dies alles wird heutzutage an den auf den Gräbern der Rechtschaffenen errichteten Mausoleen praktiziert. Allah sagt:

„Und sie verehren neben Allah, was ihnen weder schadet noch nützt und sie sagen, jene sind unsere Fürsprecher bei Allah, sprich: ‚Wollt ihr Allah etwa etwas berichten, was Er weder in den Himmeln noch auf der Erde kennt. Rein und erhaben ist Er über das, was sie Ihm beigesellen.‘“ (Sure Yunus: 18)

Die zweite Art: der kleine Schirk, der nicht aus der Religion bringt, aber den Tauhid verringert. Er stellt einen Weg zum großen Schirk dar und wird in *zwei Teile* unterteilt:

Erster Teil:

Offenkundiger Schirk mit der Zunge oder dem Körper: also Worte und Taten. Zu den Worten gehört: bei etwas anderem als Allah zu schwören, denn der Prophet (r) sagte:

„Wer bei etwas anderem als Allah schwört, der hat Kufr und Schirk begangen.“
(Attirmidhi, von ihm als hasan und von Alhakim als sahih eingestuft)

Ebenso wer sagt: „Was Allah und du wollen“, denn der Prophet (r) antwortete, als ein Mann zu ihm dies sagte folgendermaßen:

„Machst du mich zum Götzen?! Sag: ‚Was Allah allein will.‘“ (überl. v. Annasâi)

Ebenso wenn man sagt: „Wenn nicht Allah und jener wären...“ richtig wäre es zu sagen: „Was Allah will und was jener anschließend will“ und „Wenn nicht Allah und anschließend jener wären“, denn das Wort „anschließend“ bewirkt eine absteigende Reihenfolge, wodurch der Wille des Dieners dem Allahs nachgestellt wird, wie auch Allah gesagt hat:

„Und ihr könnt nur wollen, wenn Allah, der Herr der Geschöpfe, will.“ (Sure Attakwir: 29)

Das Wort „und“ lässt jedoch auf Gleichwertigkeit und Gemeinsamkeit schließen und muss nicht unbedingt eine Reihenfolge darstellen, wie etwa: „Ich habe nur Allah und dich.“ oder: „Das ist durch Allahs und deinen Segen.“

Zu den Taten gehört zum Beispiel einen Ring oder eine Schnur zu tragen, um Schaden aufzuheben oder abzuwenden, wie etwa einen Talisman aus Angst vor bösen Blicken aufzuhängen oder ähnlichem. Wenn man glaubt, dass diese Dinge ein Mittel sind, um Schaden

zu entfernen oder fernzuhalten, so ist dies kleiner Schirk, denn Allah hat diese Mittel nicht geschaffen. Doch wenn man glaubt, dass diese Dinge selbst Schaden abwenden oder fernhalten (und nicht Allah), so ist dies großer Schirk, weil man die Angelegenheit mit jemand anderem als Allah verbunden hat.

Der zweite Teil:

Des kleinen Schirks ist: der verborgene Schirk, also der Schirk im Bereich des Willens und der Absichten, wie Augendienerei oder Angeberei. Zum Beispiel das Verrichten einer Tat, die normalerweise der Verehrung Allahs dient, aber dadurch das Lob der Menschen erhofft wird, wie etwa wenn jemand das Gebet sehr schön verrichtet oder spendet, damit man gelobt oder empfohlen wird. Oder wenn man sich laut an Allah erinnert oder mit schöner Stimme Qur'an liest, damit die Menschen einen hören und loben. Wer Augendienerei (riyâ) in seinen Taten begeht, der macht diese ungültig. Allah sagt:

„Wer jedoch das Treffen mit seinem Herr wünscht, der soll rechtschaffene Werke vollbringen und in der Verehrung Seines Herren niemanden beigesellen.“ (Sure Alkahf: 110)

Der Prophet (r) sagte:

„Was ich am meisten bei euch befürchte ist der kleine Schirk“, worauf gesagt wurde: „Oh Gesandter Allahs, was ist der kleine Schirk?“, er antwortete: „Augendienerei (riyâ).“ (überl. v. Ahmad, Attabarâni und Albaghawî in Scharh Assunna)

Hierzu gehört auch: Taten verrichten um weltlichen Lohn zu erlangen, wie etwa, wenn jemand Hadsch macht, den Adhan ruft oder das Gebet für Geld leitet. Oder wenn jemand für Geld islamisches Wissen lernt oder kämpft. Der Prophet (r) sagte:

„Der Diener des Dînâr möge zugrunde gehen, der Diener des Dirham möge zugrunde gehen, der Diener der Chumaisa möge zugrunde gehen und der Diener der Chumaila möge zugrunde gehen: Wenn ihm gegeben wird, ist er zufrieden und wenn ihm nichts gegeben wird, verfällt er in Zorn.“ (Bucharî; Dinar, Dirham, Chumaisa und Chumaila sind alte Währungseinheiten)

Der Imam Ibn Alqayyim (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte:

„Der Schirk im Bereich des Willens und der Absichten ist ein Meer ohne Ufer. Nur wenige bleiben davon verschont. Wer seine Tat nicht für Allahs Antlitz verrichtet und eine andere Absicht hatte, als sich Allah dadurch zu nähern und von Ihm Vergeltung zu erwarten, der hat Schirk in seiner Absicht und seinem Willen begangen. Ichlas (aufrichtige Absicht) bedeutet, dass man seine Taten und Worte nur für Allah verwendet, und auch seinen Willen und seine Absicht. Dies ist der als Hanîf bezeichnete Glaube, die Religion Ibrahims, welche Allah all Seinen Dienern befohlen hat. Er nimmt von niemandem etwas anderes an und dies ist der wahre Islam, wie Allah sagt:

„Und wer eine andere Lebensweise als die Unterwerfung anstrebt, so wird sie nicht von ihm angenommen und er gehört im Jenseits zu den Verlierern.“ (Sure Âli Imrân: 85)

Dies ist die Religion Ibrahims (u), wer sich von ihr abwendet, ist es, der sich selbst zum Toren macht.“ (Zitatende)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwischen dem kleinen und großen Schirk

Unterschiede gibt:

1. Der große Schirk bringt aus der Religion, der kleine jedoch nicht, aber er vermindert den Tauhid.
2. Wer großen Schirk begeht, ist ewig in der Hölle, wer kleinen begeht, jedoch nicht, auch wenn er in die Hölle kommt.
3. Großer Schirk macht alle Taten zunichte, der kleine macht jedoch nicht alle Taten zunichte. Augendienerei (riyâ) und Taten für weltlichen Lohn machen lediglich die Taten ungültig, die mit dieser Absicht begangen wurden.
4. Durch großen Schirk wird das Blut und Vermögen des Täters halâl, durch kleinen Schirk jedoch nicht.
- 5.

Drittens: Kufr- Definition und Arten

1. Definition

Kufr bedeutet sprachlich: etwas verdecken oder abschirmen. Kufr als islamisches Fachwort bedeutet: das Gegenteil des Iman, denn Kufr ist, wenn man nicht an Allah und Seine Gesandten glaubt, egal ob man verleugnet oder auch nicht. Zweifel allein, oder Kritik, Neid, Hochmut und das Befolgen der eigenen Gelüste, die vom Befolgen der Botschaft abhalten, reichen schon aus. Zu leugnen ist noch schlimmer, wie etwa jemand, der aus Ignoranz oder Neid leugnet, obwohl er weiß, dass die Propheten die Wahrheit sprachen.

2. Die Arten von Kufr

Es gibt zwei Arten von Kufr: erstens: großer Kufr, der von der Religion abbringt. Dieser wird in fünf Teile unterteilt:

Erstens: Kufr der Leugnung. Der Beweis hierfür ist die Aya:

„Und wer ist schlimmer als derjenige, der über Allah lügt oder die Wahrheit leugnet, nachdem sie einen erreicht hat. Ist nicht die Hölle der Aufenthaltsort derjenigen, die Kufr begehen?“ (Sure Al'ankabut: 68)

Zweitens: Kufr der Ablehnung und des Hochmuts, obwohl man weiß, dass es sich um die Wahrheit handelt. Der Beweis:

„Und als Wir den Engeln sagten: ‚Werft euch vor Adam nieder, da warfen sie sich nieder, außer Iblis. Er weigerte sich und war hochmütig. Und er gehörte zu denjenigen, die Kufr begingen.“ (Sure Albaqara: 34)

Drittens: Kufr des Zweifels: auch Kufr der Vermutung.

Der Beweis hierfür:

„Und er betrat seinen Garten, während er sich selbst Unrecht tat. Er sagte: ‚Ich glaube nicht, dass dieser jemals zugrunde gehen wird, * und ich glaube nicht, dass die Stunde sich einstellen wird. Und wenn ich zu meinem Herren zurückgebracht werde, dann werde

ich gewiss einen besseren Aufenthalt als diesen finden.’ * Sein Gefährte sagte ihm, während er sich mit ihm unterhielt: ‚Verleugnest du etwa denjenigen, Der dich aus Erde, anschließend aus einem Samentropfen erschaffen hat und dich dann zu einem Mann formte? * Aber was mich betrifft: Er, Allah ist mein Herr und ich geselle meinem Herrn nichts bei.’“ (Sure Alkahf: 35-38)

Viertens: Kufr des Widerstrebens: der Beweis hierfür ist

die Aya:

„und diejenigen, die Kufr begehen, wenden sich von der Warnung ab.“ (Sure Alahqâf: 3)

Fünftens: Kufr der Heuchelei, der Beweis hierfür ist die

Aya:

„Dies geschah, weil sie glaubten, dann Kufr begingen, und dann ihre Herzen geprägt wurden, weshalb sie nicht verstehen.“ (Sure Almunafiqun: 3)

Die zweite Art von Kufr: der kleine Kufr, der nicht von der Religion abbringt. Dies ist der Kufr in Bezug auf Taten, also die Sünden, die in Qur'an und Sunna Kufr genannt werden, jedoch nicht zum großen Kufr gehören.

Dazu gehört das Verleugnen der Gaben, wie in folgender Aya erwähnt wird:

„Und Allah prägt das Gleichnis eines Dorfes, das sicher und ruhig war, dessen Versorgung reichlich von überall her kam. Doch dann verleugnete es die Gaben Allahs...“ (Sure Annahl: 112)

Oder das Bekämpfen eines Muslims, welches im folgenden Hadith erwähnt wird:

„Die Beleidigung des Muslims ist eine Freveltat und ihn zu bekämpfen ist Kufr.“ (Buchari und Muslim)

Oder der Hadith:

„Kehrt nach mir nicht zum Kufr zurück, indem einige von euch die Nacken der anderen abschlagen.“ (überl. v. d. zwei Scheichs)

Ebenso derjenige, der bei anderen als bei Allah schwört, denn der Prophet (r) sagte:

„Wer bei jemand anderem als bei Allah schwört, der hat Kufr und Schirk begangen.“ (Attirmidhi, von diesem als hasan und von Alhâkim als sahîh eingestuft)

Doch Allah nannte denjenigen, der eine große Sünde begeht, einen Gläubigen: „Oh ihr, die ihr Iman habt, euch wurde die Vergeltung bei Ermordeten befohlen.“ ,wobei er den Mörder nicht von den Gläubigen ausnahm. Er nannte ihn Bruder desjenigen, der Vergeltung ausübt:

„Und wenn jemandem von seinem Bruder etwas erlassen wird, so soll die Verfolgung (der Ansprüche) in rechtlicher Weise und die Zahlungsleistung an ihn auf ordentliche Weise geschehen.“ (Sure Albaqara: 178)

Und mit der Brüderlichkeit ist ohne Zweifel die im religiösen Sinne gemeint: Allah sagt auch:

„Und wenn zwei Gruppen der Gläubigen sich bekämpfen, so schlichtet zwischen beiden.“ (Sure Alhudschurât: 9)

Bis zur Aya:

„Die Gläubigen sind Brüder, so schlichtet zwischen euren Brüdern.“ (Sure Alhudschurât: 10)

Dies wurde verkürzt aus den Erklärungen zum Buch Al-Aqida al-Tahawiyya entnommen.

Hier seien noch einmal kurz die Unterschiede zwischen großem und kleinem Kufr zusammengefasst:

1. Der große Kufr bringt vom Islam ab, macht die Taten ungültig, kleiner jedoch bringt nicht vom Islam ab und macht die Taten nicht ungültig. Doch er vermindert sie und derjenige, der kleinen Kufr begeht, ist der Drohung Allahs ausgesetzt.
2. Wer großen Kufr begeht, ist ewig im Feuer, wer kleinen begeht, ist nicht ewig im Feuer, auch wenn er es betritt. Allah könnte auch seine Reue annehmen und ihn nicht in die Hölle bringen.
3. Großer Kufr macht Blut und Vermögen halâl, kleiner jedoch nicht.
4. Der große Kufr hat zur Konsequenz, dass Gläubige diese Person verabscheuen. Ein Gläubiger darf sie nicht lieben und nicht als Wali annehmen, auch wenn es sich um den nächsten Verwandten handelt. Kleiner Kufr hindert jedoch nicht daran, jemanden zum Wali zu haben. Man soll die Person so lieben und als Wali betrachten, wie sie Iman besitzt und so verabscheuen, wie sie Allah ungehorsam ist.

Viertens: Heuchelei: Definition und Arten

1. Definition

Heuchelei (Nifâq) ist im Arabischen das Verbalnomen des Verbs: nâfaqa (heucheln). Das Wort wurde von „nâfiqâ“ abgeleitet, einem der Höhlenausgänge der Wüstenmaus. Wenn man sie an einem Ausgangsloch versucht zu stellen, flüchtet sie aus dem anderen. Es wurde auch gesagt, dass es vom Wort „nafaq“ („Geheimnis“, welches ja auch verborgen wird) kommt. Heuchelei im Islam bedeutet: Den Islam und das Gute nach außen hin zu zeigen und Kufr und Schlechtes zu verbergen. Heuchelei wurde nifâq genannt, weil der Heuchler den Islam zwar von der einen Tür betritt, aber sogleich von der anderen verlässt. Darauf hat auch Allah hingewiesen:

„Wahrlich die Heuchler sind die Frevler.“(Sure Attauba: 67), das heißt, sie haben die Schari'a verlassen.

Die Heuchler sind bei Allah schlimmer als ein Kâfir, denn Allah sagt:

„Wahrlich die Heuchler sind im tiefsten Abgrund des Feuers.“ (Sure Annisâ: 145)

Und Er sagte:

„Wahrlich die Heuchler versuchen Allah zu betrügen, doch Er betrügt sie.“ (Sure Annisâ: 142)

„Sie versuchen Allah und die Gläubigen zu betrügen, doch sie betrügen nur sich selbst und merken es nicht. In ihren Herzen ist Krankheit und Allah mehrte ihre Krankheit und ihnen gebührt eine schmerzliche Strafe, weil sie zu leugnen pflegten.“ (Sure Albaqara: 9-10)

2. Die Arten der Heuchelei

Es gibt zwei Arten von Heuchelei: **erstens:** Heuchelei auf der Ebene des Glaubens. Dies ist die große Heuchelei, das heißt der Heuchler gibt nach außen hin vor, Muslim zu sein und verbirgt den Kufr in seinem Herzen. Diese Art lässt eine Person komplett von der Religion abfallen. Wer diese Eigenschaft besitzt ist im tiefsten Abgrund der Hölle. Allah beschreibt diese Leute mit allen möglichen schlechten Eigenschaften: Sie begehen Kufr und haben keinen Iman, spotten über die Religion und deren Anhänger, und neigen zu den Feinden der Religion, weil sie gleichfalls den Islam hassen. Diese Menschen gibt es zu jeder Zeit, vor allem wenn der Islam stark ist und sie ihn nicht offen bekämpfen können. Sie geben dann vor, den Islam anzunehmen, um von innen gegen die Muslime zu intrigieren, um mit den Muslimen zu leben und ihr Leben und Vermögen in Sicherheit zu bringen.

Der Heuchler gibt vor, an Allah, Seine Engel, Bücher, Gesandten und den Jüngsten Tag zu glauben, doch innerlich sträubt er sich dagegen und leugnet es. Er glaubt weder an Allah, noch daran, dass Allah zu einem Menschen sprach und ihn zum Gesandten für die Menschheit machte, um sie durch ihn recht zu leiten und sie vor der Gewalt Allahs und Seiner Strafe zu warnen. Allah hat die Schleier der Heuchler gelüftet, ihre Geheimnisse im Qur'an offenbart und deren Wesen Seinen Dienern verdeutlicht, damit sie vor der Heuchelei und den Heuchlern auf der Hut seien. Allah erwähnte die drei Gruppen unter den Geschöpfen zu Beginn der Sure Albaqara:

die Gläubigen, die Ungläubigen und die Heuchler. Er erwähnte die Gläubigen in vier Ayât, die Ungläubigen in zwei und die Heuchler in dreizehn, weil letztere so häufig sind, so großen Schaden anrichten und für den Islam und dessen Anhänger eine harte Versuchung darstellen. Der Islam leidet sehr unter ihnen, weil sie behaupten, ihm anzugehören, ihn zu unterstützen und zu helfen, obwohl sie in Wirklichkeit dessen Feinde sind. Sie geben ihre Feindschaft bei jeder Gelegenheit zu erkennen, doch der Unwissende hält dieses Verhalten für Wissen und Rechtschaffenheit, wobei es in Wirklichkeit das Höchstmaß an Unwissen und Schaden darstellt.

Diese Art von Heuchelei wird wiederum in sechs Unterarten unterteilt:

1. Den Propheten (r) zu leugnen.
2. Etwas von dem zu leugnen, was der Prophet (r) brachte.
3. Den Propheten (r) zu hassen.
4. Etwas von dem zu hassen, was der Prophet (r) brachte.
5. Freude über eine Niederlage der Religion des Propheten (r).
6. Abscheu, dass die Religion des Propheten (r) gewinnt.

Die zweite Art ist die Heuchelei in den Taten: also zu tun, was den Taten der Heuchler zugerechnet wird, wobei man jedoch noch Iman im Herzen hat. Diese Art lässt die Person nicht vom Glauben abfallen, führt jedoch dazu. Die Person vereint in sich die Eigenschaften des Iman und der Heuchlei. Wenn die Heuchelei überhand nimmt, wird man zum Heuchler. Der Beweis hierfür ist der Hadith:

„Wer vier von diesen besitzt ist ein richtiger Heuchler und wenn man eine Eigenschaft davon

besitzt, hat man einen Teil an Heuchelei in sich, bis man sie unterlässt: wenn einem etwas anvertraut wird, betrügt man. Wenn man spricht, lügt man. Wenn man einen Vertrag abschließt, bricht man ihn und wenn man streitet, frevelt man.“ (übereinstimmend überliefert)

Wer in sich diese vier vereint, der hat das Übel in sich vereint und die Eigenschaften der Heuchler angenommen. Wer eine davon besitzt, der hat einen Teil an Heuchelei in sich, denn diese Person hat Gutes und Schlechtes in seinem Herzen, einen Teil Glauben und einen Teil Unglauben und Heuchelei. Er verdient in dem Maße Belohnung und Strafe, wie er auch die dementsprechenden Taten verrichtet.

Hierzu gehört es, das Gemeinschaftsgebet in der Moschee aus Faulheit zu unterlassen, denn dies gehört zu den Eigenschaften des Heuchlers. Heuchelei ist ein Übel und sehr gefährlich. Die Sahaba hatten große Angst davor, ihr zu verfallen. Ibn Abu Malīka sagte:

„Ich begegnete dreißig Gefährten des Gesandten Allahs (r), alle von ihnen befürchteten, Heuchler zu sein.“

Die Unterschiede zwischen der kleinen und großen Heuchelei

1. Die große Heuchelei lässt von der Religion abfallen, die kleine nicht.
2. Große Heuchelei ist der Unterschied zwischen Innerem und Äußerem in Bezug auf den Glauben, wohingegen kleine Heuchelei der Unterschied zwischen Innerem und Äußerem in Bezug auf die Taten ist.
3. Große Heuchelei geht nicht von einem Gläubigen aus, die kleine kann jedoch von einem Gläubigen ausgehen.
4. Wer die Eigenschaft der großen Heuchelei besitzt, bereut in der Regel nicht und selbst wenn er bereut, so ist man sich nicht einig, ob der Herrscher seine Reue hinnehmen muss. Wer jedoch die Eigenschaft der kleinen Heuchelei besitzt, der bereut vielleicht und Allah verzeiht ihm dann auch. Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya sagt: „Der Gläubige ist oft einer Unterart der Heuchelei ausgesetzt, doch Allah verzeiht ihm anschließend. Sein Herz kann auch von etwas befallen werden, was Heuchelei zur Konsequenz hätte, doch Allah entfernt dies von ihm. Der Gläubige wird durch die Einflüsterungen des Satans geprüft und durch die Einflüsterungen des Kufrs, welche ihm Unbehagen bereiten. Die Sahaba sagten: „Oh Gesandter Allahs, manche von uns finden in sich etwas vor, was so schlimm ist, dass ihnen lieber wäre vom Himmel auf die Erde zu stürzen, als dieses auszusprechen.“ Da sagte er (s): „Genau dies ist der Iman.“ (Muslim und Ahmad). In einer anderen Version heißt es: „..., was zu schlimm ist, als dass man es aussprechen könnte.“, worauf er sagte: „Gelobt sei Allah, der die List bei der Einflüsterung belassen hat.“, das heißt, dass zwar eine Einflüsterung stattgefunden hat, doch dass diese zu tiefst verabscheut und vom Herzen genommen wurde. Dies ist der reine Iman.“ (Zitierende)

Über diejenigen, die die große Heuchelei innehaben, sagte Allah:

„Stumm, taub und blind und sie kehren nicht zurück.“ (Sure Albaqara: 18), also die Rückkehr des Islam ins Innere; und Allah sagte über sie: „**Sehen sie denn nicht, dass sie jedes Jahr ein oder zweimal geprüft werden, doch sie bereuen weder, noch lassen sie sich ermahnen.**“ (Sure Attauba: 126)

Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya sagte: „Die Gelehrten sind sich nicht einig darüber, ob deren Reue nach außen hin akzeptiert werden muss, weil man eben nicht über sie Bescheid weiß, zumal sie sich immer als Muslime zu erkennen geben.“

Fünftens: Die Realität von: Unwissenheit, Frevel, Irrglauben und Abfall vom Glauben: deren Unterteilungen und Beurteilung

1. Unwissen (Dschrîhîlyya)

Hierbei handelt es sich um den Zustand, in welchem sich die Araber vor dem Islam befanden. Sie hatten kein Wissen über Allah, Seine Gesandten und die Regeln der Religion, sie prahlten mit ihrer Abstammung, waren hochmütig und grausam uvm. Dies wird als Unwissen oder nicht Befolgen des Wissens bezeichnet. Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya sagte: „Wer die Wahrheit nicht kennt, ist einfach ein Unwissender. Wer jedoch auch noch die Dinge falsch einschätzt, dessen Unwissen ist doppelt. Wer etwas sagt, was nicht der Wahrheit entspricht, ob er sie nun kennt oder nicht, ist ebenfalls ein Unwissender. Demnach waren die Menschen vor der Berufung des Gesandten Allahs (r) im Unwissen, denn das was sie an Taten und Worten äußerten, kam von Unwissenden und wurde von Unwissenden getan. Ebenso verhält es sich mit allem, was dem widerspricht, was die Gesandten brachten, sei es nun vor dem Juden- oder Christentum, es war Unwissenheit. Dies wird als die allgemeine Unwissenheit bezeichnet.

Nach der Entsendung des Gesandten (r) kann das Unwissen jedoch von Region zu Region anders verteilt sein, wie etwa in einem nichtislamischen Land. Es kann aber auch von Person zu Person verschieden sein. Vor dem Islam ist eine Person im Unwissen, auch wenn er in einem islamischen Land lebt. Auf die Zeit bezogen gibt es jedoch keine allgemeine Unwissenheit nach der Entsendung Muhammads (r) mehr, denn es wird immer eine Gruppe geben, die bis zur Stunde der Wahrheit folgen. Die bedingte Unwissenheit kann jedoch auch in islamischen Ländern vorhanden sein und so ist es auch bei vielen Muslimen der Fall, wie der Prophet (r) sagte: **„Vier von meiner Umma gehören der Unwissenheit an...“** (Muslim) und er sagte über Abu Dharr: **„Wahrlich du bist ein Mann, in dem noch etwas von der Unwissenheit ist!“** (in den zwei Sahihwerken) usw.“ (Zitatende)

Zusammenfassend kann man sagen, dass Unwissenheit auf das Nichtwissen zurückzuführen ist und in zwei Arten unterteilt wird:

1. *Allgemeine Unwissenheit: Wie sie vor der Entsendung Muhammads (r) existierte und mit ihm endete.*

2. Spezifische Unwissenheit, die auf einige Länder, Gebiete oder Personen zutrifft und immer noch vorhanden ist. Hierdurch wird klar, dass die Aussage mancher Leute falsch ist, welche die Unwissenheit in unserer Zeit verallgemeinern und sagen: die Unwissenheit dieses Jahrhunderts oder die Unwissenheit des 20. Jahrhunderts oder ähnlichem. Richtig wäre es zu sagen: Die Unwissenheit einiger Leute dieses Jahrhunderts oder der großen Masse dieses Jahrhunderts. Die Verallgemeinerung ist jedoch weder richtig noch erlaubt, weil die Entsendung des Propheten (r) die allgemeine Unwissenheit beseitigt hat.

2. Frevel (Fisq)

Fisq bedeutet sprachlich: hinausgehen. Im islamischen Kontext ist gemeint, dass man den Gehorsam Allahs verlässt.

Darunter fällt das komplette Verlassen, weshalb man zum Kâfir auch fâsiq (Frevler) sagt, sowie auch das teilweise Verlassen, weswegen man einen Gläubigen, der eine große Sünde begangen hat, auch fâsiq (Frevler) nennt. Es gibt also zwei Arten von Frevel: Einer, der die Person aus dem Glauben führt, weshalb der Ungläubige Frevler genannt wird, wie Allah dies über Iblîs sagte:

„Er verließ (fasaqa) den Befehl Allahs“ (Sure Alkahf: 50)

Dieser Frevel ist also Kufr.

Allah sagt auch: „Was jedoch die anbelangt, die frevelten, so ist ihr Zufluchtsort das Feuer.“, womit die Ungläubigen gemeint sind. Hierauf weist folgende Aya hin:

„Jedesmal, wenn sie herausgehen wollen, werden sie wieder hineingebracht und es wird ihnen gesagt: ‚Kostet die Strafe des Feuers, die ihr geleugnet habt.‘“ (Sure Assadschda: 20)

Wer von den Muslimen große Sünden begeht, wird ebenso Frevler (fâsiq) genannt, doch sein Frevel lässt ihn nicht vom Islam abfallen. Allah sagt:

„Und diejenigen, welche die keuschen Frauen beschuldigen und nicht vier Zeugen bringen, schlägt sie achtzig Mal und nimmt ihre Zeugenaussage niemals mehr an. Jene sind die Frevler.“ (Sure Annur: 4)

Allah sagt auch:

„Und wer darin die Hadsch verrichtet, der soll keinen Geschlechtsverkehr, keinen Frevel und keinen Streit im Hadsch begehen.“ (Sure Albaqara: 197)

Die Tafsirgelehrten sagten, dass mit dem Wort Frevel (fusûq) hier die Sünden gemeint sind.

3. Der Irrglaube (ḍalâl)

Irrglaube: Das Abweichen vom geraden Weg. Er ist das Gegenteil der Rechtleitung. Allah sagt:

„Wer den rechten Weg befolgt, der befolgt ihn nur zu seinem eigenen Heil; und wer irre geht, der geht allein zu seinem eigenen Schaden irre.“ (Sure Alisrâ: 15)

Das arabische Wort ḍalâl wird auf verschiedene Bedeutungen angewandt:

1. Manchmal wird es auf Kufr bezogen: Allah sagt:

„Und wer Allah und Seine Engel und Seine Bücher und den jüngsten Tag verleugnet, der ist weit in die Irre gegangen.“ (Sure Annisâ: 136)

2. Es wird auch für Schirk verwendet, Allah sagt:

„Und wer Allah etwas beigesellt, der ist weit in die Irre gegangen.“ (Sure Annisâ: 116)

3. Manchmal ist damit auch eine Zuwiderhandlung gemeint, die geringfügiger als Kufr ist, wie etwa die Aussage: eine irregegangene Sekte, also eine zuwiderhandelnde Sekte.

4. Darunter versteht man auch den Fehler, wie etwa Musas Worte in der Aya:

„Hab ich es denn etwa getan und bin nun ich einer der Irregegangenen“ (Sure Asschura: 20)

5. Man versteht darunter auch das Vergessen, wie etwa in der Aya:

„...falls eine der beiden ‚irregeht‘ und eine der beiden die andere erinnert...“ (Sure Albaqara: 282)

6. Das Wort kann aber auch „verlorengehen“ oder „nicht mehr vorhanden sein“ bedeuten, wie etwa bei einem verlorenen Kamel ضالة الإبل.

4. Abfall vom Glauben und dessen Arten (ridda)

Das Wort ridda bedeutet sprachlich: Rückkehr, Allah sagt:

„Kehrt nicht um.“ (Sure Almâida: 21)

Die islamische Definition der ridda ist: Kufr, nachdem man den Islam angenommen hat. Allah sagt:

„Und wer von seiner Religion abfällt und stirbt, der ist Kâfir und die Taten jener sind im Dies- und Jenseits zunichte und jene sind die Bewohner des Feuers. Sie sind ewig darin.“
(Sure Albaqara: 217)

Die Arten von Abfall vom Glauben: man fällt vom Glauben ab, wenn etwas geschieht, was den Islam verneint. Es gibt vieles, was den Islam ungültig macht; man kann diese Punkte jedoch im Ursprung in fünf Kategorien einteilen:

1. **Abfall vom Glauben durch Worte:** wie etwa das Verfluchen Allahs, oder Seines Gesandten (r), der Engel oder einer Seiner Gesandten. Oder indem man behauptet, das Verborgene zu kennen, Prophet zu sein oder solchen Behauptungen Glauben schenkt. Dazu gehört auch, dass man etwas anderes als Allah anfleht oder bei etwas um Hilfe bittet, wo nur Allah helfen kann.

2. **Abfall durch Taten:** wie etwa sich vor einem Götzen oder Baum nieder zu werfen, für einen Götzen zu opfern, den Qur'an an schmutzigen Orten auf den Boden zu werfen, Magie zu praktizieren, zu lernen und zu lehren oder anders zu herrschen und zu urteilen als Allah es will und dabei davon überzeugt sein, dass dies erlaubt ist.

3. **Abfall durch Überzeugungen:** Man glaubt, dass Allah einen Teilhaber hat, Zinâ, Alkohol und Zinsen erlaubt und (zum Beispiel) Brot verboten ist. Oder man glaubt, dass das Gebet wie auch andere Teile der Religion, über die sich die Gelehrten eindeutig einig sind, keine Pflicht sind, und dass einstimmig verbotene Angelegenheiten erlaubt sind.

4. **Abfall durch Zweifel** an einem der eben genannten Punkte, wie etwa wenn jemand daran zweifelt, ob Schirk, Zinâ oder Alkohol verboten sind und Zweifel hegt, ob Brot allgemein erlaubt sei. Zweifel am Prophetentum, der Aufrichtigkeit Muhammads (r), sowie eines anderen Propheten. Ebenso auch derjenige, der Zweifel über die Echtheit des Islam, wie auch dessen Nutzen und Tauglichkeit in unserer Zeit hat.

5. **Abfall durch Unterlassen von Handlungen:** wie z.B. die absichtliche Unterlassung des Gebetes, der Prophet (r) sagte:

„Zwischen dem Diener und dem Kufr (Unglaube) und dem Schirk ist das Unterlassen des Gebets.“ (Überl. v. Muslim)

und anderen Beweisen, die belegen, dass das Unterlassen des Gebetes Kufr ist.

Regeln, welche beachtet werden müssen, wenn einer der oben angeführten Punkte zutrifft:

1. Man muss den vom Islam abgefallen zur Reue auffordern. Sollte er innerhalb von drei Tagen zum Islam zurückkehren und bereuen, dann muss seine Reue (von den Menschen) angenommen und er in Ruhe gelassen werden.

2. Wenn er sich weiterhin weigert, muss er getötet werden, denn der Prophet (r) sagte:

„Wer seine Religion ändert, den tötet.“(Buchari und Abu Dawud)

3. Es ist verboten, während der Zeit, in der er zur Reue aufgefordert wird, sein Vermögen anzutasten. Wenn er bereut, dann gehört es ihm. Sollte er aber nicht bereuen und getötet werden oder als Nichtmuslim sterben dann geht es an die Staatskasse (baît almâl). Es gibt auch die Meinung, dass es erlaubt ist, sein Vermögen zu beschlagnahmen, sobald er von der Religion

abfällt.

4. Er darf weder erben noch vererben (von Muslimen bzw. an Muslime).

5. Wenn er als Nichtmuslim stirbt, dann wird er nicht gewaschen und es wird auch kein Totengebet für ihn verrichtet. Er wird auch nicht mit den Muslimen beerdigt, sondern in einem nichtmuslimischen Friedhof oder außerhalb vom muslimischen Friedhof.

Viertes Kapitel: Worte und Taten, welche dem Tauhid widersprechen oder diesen mindern

Hierin sind folgende Unterkapitel enthalten:

- Erstens:** Die Behauptung, das Verborgene zu kenne, Handlesen, Kaffesatzlesen, Astrologie... etc.
- Zweitens:** Magie und Wahrsagerei.
- Drittens:** Opfer und Gaben für Gräber und „besondere Orte“ und diese zu verehren.
- Viertens:** Statuen und Denkmäler in Ehren halten.
- Fünftens:** Spott über die Religion und dessen Heiligtümer.
- Sechstens:** Herrschaft auf einer anderen Basis als der Offenbarung.
- Siebtens:** Die Behauptung, dass einer Person das Recht zusteht, religiöse Regeln zu erlassen und über haram und halal zu bestimmen.
- Achtens:** Mitgliedschaft in atheistischen oder antiislamischen Gruppen oder Parteien.
- Neuntens:** Materialistische Weltansichten.
- Zehntens:** Glücksbringer und Talismane.

- Elftens:** Bei etwas anderem als Allah schwören, Geschöpfe als Mittler zu Allah benutzen und diese um Hilfe anflehen.

Erstens: Die Behauptung, das Verborgene zu kennen, Handlesen, Kaffesatzlesen, Astrologie... etc.

- Was ist das Verborgene (ghaib)?

Alles, was die Menschen nicht über vergangene oder zukünftige Dinge erfahren oder wahrnehmen können und was nur Allah wissen kann. Allah sagt:

„Sprich, in den Himmeln und auf der Erde kennt das Verborgene nur Allah“ (Sure Annaml: 65)

Nur Allah der Erhabene kennt das Verborgene, Er allein und sonst niemand. Er gab Seinen Propheten teilweise Einblick in verborgene Angelegenheiten, wenn Er dies wollte und dies Seiner Weisheit gemäß nützlich war. Allah sagt:

„Der Kenner des Verborgenen. Er setzt niemanden über das Verborgene (das nur Er kennt) in Kenntnis, außer dem, den Er unter Seinen Gesandten erwählt hat.“ (Sure Alschinn: 26-27)

Dies bedeutet: Er setzt niemanden über das Verborgene in Kenntnis außer denjenigen, die Er für Seine Botschaft auserwählt hat. Diesen Personen gibt Er über das, was Er will, Einblick vom verborgenen Wissen, damit sie Wunder haben, mit denen sie ihre Prophetenschaft beweisen können. Zu diesen Wundern gehört das Wissen über verborgene Angelegenheiten, die ihm Allah zu wissen gibt. Dies betrifft den Gesandten vom Geschlecht der Engel (Ġibrīl (Dschibril))(Gabriel „Gottesstreiter“, Friede sei mit ihm) und der Menschen, andere bekommen kein verborgenes Wissen vermittelt, weil es in der Aya heißt, dass niemand außer den Gesandten Einblick in das Verborgene erhalten kann. Wer behauptet, das Verborgene zu kennen und nicht zu den Gesandten gehört, die Allah dafür ausgewählt hat, der ist ein Lügner und Kāfir. Egal ob die Person als Mittel hierfür das Handlesen, Kaffesatzlesen, Wahrsagerei, Magie, Astrologie oder etwas anderes benutzt. Einige Scharlatane, die über den Ort eines verlorenen Gegenstandes, weit entfernte Dinge oder (nicht äußerlich feststellbare) Krankheitsursachen berichten, indem sie sagen: Jene Person hat dies oder jenes gemacht, weswegen du erkrankt bist; all dies geschieht unter Mithilfe von Dschinn und Satanen, die den Menschen solche Geschehnisse vorgaukeln, indem sie diese Dinge selbst tun und damit die Leute hereinlegen. Der Gelehrte des Islam Ibn Taymiyya sagte: „Ein Wahrsager hat üblicherweise einen Begleiter von den Satanen, der ihm weit entfernte Dinge berichtet, indem er sie ihm einflüstert, doch sie vermischen Wahres mit Lügen [...] Manchen unter ihnen bringen die Satane sogar Essen, Früchte, Süßigkeiten und andere Dinge, die nicht in der Nähe zu finden sind. Manche fliegen auch mit Hilfe des Dschinn nach Mekka oder Quds oder an andere Orte.“ (Zitierende)

Wahrsager benutzen auch die Astrologie, also indem sie Geschehnisse auf der Erde durch Sternenkonstellationen erklären, wie etwa das Aufkommen von Winden oder Regen, Preisänderungen und vieles mehr. Sie behaupten, diese Dinge durch den Verlauf der Planeten und deren Zusammenkommen zu erkennen. Sie sagen: „Wer unter diesem Sternzeichen heiratet, dem passiert dies oder jenes, wer unter jenem Sternzeichen reist, dem passiert jenes und wer unter einem bestimmten Sternzeichen geboren wurde, dem wird dies oder jenes zustoßen und so weiter. Sie berichten auch über Pech und Glück und was damit zusammenhängt, wie dies in einigen primitiven Zeitungen auf den Horoskopseiten zu lesen ist. Einige Unwissende und Personen mit schwachem Iman gehen zu solchen Astrologen und fragen sie über ihr zukünftiges Leben, was ihnen später zustoßen wird, wie etwa die Heirat und so weiter.

Wer behauptet, das Verborgene zu kennen oder solchen Leuten glaubt, der begeht Schirk und ist ein Kāfir, weil er behauptet, dass jemand an etwas Teil hat, was nur Allah zusteht. Die Sterne

sind Geschöpfe, die damit nichts zu tun haben. Sie beeinflussen weder Glück noch Pech, weder Tod noch Leben, dies kommt alles von den Satanen, die Nachrichten von weit her bringen und einflüstern.

Zweitens: Magie und Wahrsagerei.

All dies sind satanische, verbotene Handlungen, die die Aqida beeinträchtigen oder ihr widersprechen, weil solche Handlungen nur durch Taten zustande kommen, die mit Schirk verbunden sind.

1. Magie ist ein Begriff für Geschehnisse, deren Ursache nicht oder schwer zu erkennen ist

Magie wird im Arabischen (sihr) genannt, weil sie durch Dinge bewirkt wird, die den Augen verborgen bleiben, wie etwa Talismane, Beschwörungen, Mittelchen und Räucherwerk; Magie existiert wirklich. Manche Magie beeinflusst die Herzen und Körper, wodurch Menschen erkranken, getötet oder Ehepartner getrennt werden. Doch sie wirkt nur durch Allahs Erlaubnis und Seine Vorbestimmung. Magie hängt mit Dschinn zusammen und der Großteil davon kann nur durch Schirk und Opfer an üble Geister verwirklicht werden. Man baut zu ihnen durch Schirk Kontakt auf, damit man sie (für Zauberei) benutzen kann. Deshalb ist Magie im Islam dem Schirk gleichgesetzt, denn der Prophet (r) sagte:

„Vermeidet die sieben Vernichtenden“, worauf gefragt wurde: „Welche sind diese?“, er (r) antwortete: „Allah etwas beizugesellen (Schirk) und Magie...“ (Buchari und Muslim)

Magie gehört aus zwei Gründen zum Schirk:

- Der erste Grund: Man verwendet Dschinn, bindet sich an sie und opfert für sie, was ihnen gefällt, damit sie dem Magier dienen. Magie ist also von Dschinn gelehrt. Allah sagt:

„...doch die Satane glaubten nicht, sie lehrten den Menschen die Magie...“ (Sure Albaqara: 102)

- Der zweite Grund: Man behauptet, das verborgene Wissen zu kennen und damit an Allahs Wissen teilzuhaben. Dies ist Kufr und Irrglaube. Allah sagt:

„Und sie wussten ganz genau, wer sie (die Magie) erkaufte, der hat am Jenseits keinen Anteil...“
(Sure Albaqara: 102)

So besteht also kein Zweifel daran, dass Zauberei Schirk ist und der Aqida widerspricht. Wer sie praktiziert, muss getötet werden, denn auch einige der großen Sahaba töteten einen solchen Magier. Die Menschen nehmen heute die Magie und Magier nicht mehr richtig ernst und sehen dies vielleicht noch als Kunst an, mit der diese Leute prahlen. Die Menschen belohnen diese auch noch oder ermutigen sie dazu, indem für sie Klubs gegründet, Feiern und Wettbewerbe veranstaltet werden, bei denen tausende von Zuschauern anwesend sind. Man nennt so etwas Zirkus, doch dies ist nur ein Anzeichen für die Unwissenheit der Leute in punkto Aqida und dass solche Nichtsnutze die Menschen im Griff haben.

2. Wahrsager und Seher

Beides sind Personen, die behaupten, das verborgene Wissen zu kennen, wie etwa was auf der Erde geschieht oder geschehen wird, oder wo ein verlorener Gegenstand zu finden ist. Dies kommt durch die Verwendung von Dschinn zustande, welche die Engel im Himmel belauschen. Allah sagt hierüber:

„Soll ich euch nicht über diejenigen berichten, zu denen die Satane herabsteigen? Die zu jedem Lügner und Sünder herabkommen; sie bringen ihnen herab, was sie gehört haben und das meiste davon sind Lügen.“ (Sure Asschu'arâ: 221-223)

Die Satane erhaschen Worte, welche die Engel untereinander austauschen. Anschließend bringen die Dschinn diese Worte zum Ohr des Wahrsagers, doch der Wahrsager vermischt dieses eine wahre Wort mit hundert Lügen. Die Menschen glauben ihm wegen diesem einen Wort, das vom Himmel ertauscht wurde. Doch nur Allah der Ehrwürdige kennt das verborgene Wissen. Wer behauptet, daran teilzuhaben, indem er sich als Wahrsager oder ähnliches ausgibt, oder solchen Personen glaubt, der hat Allah etwas beigegeben, das nur Allah zusteht. Wahrsagerei kann nicht ohne Schirk geschehen, weil man den Satanen opfern muss, was ihnen gefällt. Wahrsagerei ist demnach Schirk in der Rubbûbiyya (Tauhid der Herrschaft), weil man behauptet, dass man einen Anteil an Allahs Wissen hat und sie ist gleichzeitig Schirk in der Anbetung, weil man jemand anderen als Allah anbetet.

Von Abu Hurayra (t) wird vom Propheten (r) überliefert, dass dieser sagte:

„Wer zu einem Wahrsager geht und seinen Worten glaubt, der hat das verleugnet, was Muhammad (r) offenbart wurde.“ (Abu Dawud)

Auf folgendes muss jedoch hingewiesen werden: Magier, Wahrsager und Seher spielen mit der Aqida der Leute, geben sich als Ärzte aus und befehlen dem Kranken für jemanden anderen als Allah ein Tier zu schlachten. Es muss zum Beispiel ein Schaf mit ganz bestimmten Eigenschaften sein, oder ein Huhn. Oder sie schreiben Amulette mit Texten, die Schirk und Gebete an Dschinn enthalten. Diese werden dann um den Hals gehängt, in eine Schatulle gelegt oder im Haus aufbewahrt. Andere wiederum geben sich als Wahrsager verborgener oder verlorener Dinge aus. Unwissende gehen zu ihnen und fragen sie über verlorene Gegenstände, woraufhin der Wahrsager ihnen sagt, wo diese sich befinden oder dass er sie besorgen kann. Letzteres geschieht durch Helfer von den Dschinn. Manche geben sich jedoch als „Waliy“ (auch „Awliya“ = urspr: Allah nahe Stehender) aus, die Wunder vollbringen. Andere wiederum sehen wie Künstler aus. Sie gehen durch Feuer, ohne dass es ihnen schadet, stechen sich mit Schwertern, legen sich unter ein Auto, ohne dass ihnen etwas geschieht, oder vollführen andere Spielereien, die in Wirklichkeit Magie sind und durch das Mitwirken von Dschinn zustande kommen. Solche Dinge werden zur Ablenkung aufgeführt. Oder aber es handelt sich um Täuschungen, die nicht reell sind, sondern vielmehr Taschenspielertricks, die vor den Augen der Zuschauer vollführt werden, wie dies etwa die Zauberer des Pharao mit den Stricken und Stöcken taten.

Der Gelehrte des Islam (Ibn Taimiyya) sagte in seiner Diskussion mit den Magiern der ahmaditischen rafa'itischen Battâhiyya: Der Scheich der Battâhiyya sagte mit erhobener Stimme: „Wir können dieses und jenes“, wobei er von Wundern redete, wie Feuer und andere Dinge, für die sie bekannt waren. Er behauptete auch, dass man sich ihnen deswegen ergeben müsse. Der Gelehrte des Islam antwortete:

„Ich sagte, wobei ich meine Stimme zornig erhob: ‚Ich spreche zu jedem Ahmadi im Osten und Westen: Was haben sie denn mit dem Feuer gemacht? Ich kann auch, was ihr macht. Wer verbrennt, ist besiegt.‘ Vielleicht sagte ich auch: ‚der soll von Allah verflucht sein. Doch erst, nachdem wir unsere Körper mit Essig und heißem Wasser waschen.‘ Da fragten mich die Herrscher und Zuhörer darüber. Ich antwortete: ‚Sie verwenden Tricks, wenn sie das Feuer berühren. Sie verwenden Froschöl, Orangenhaut, und Talk.‘ Daraufhin schrien die Leute auf. Der Scheich behauptete jedoch, dies zu können, er sagte: ‚Ich und du, wir wälzen uns auf einer Strohmatten, nachdem wir unsere Körper mit Schwefel eingerieben haben.‘ Ich sagte: ‚Dann steh auf!‘ ich forderte ihn wiederholt dazu auf, damit zu beginnen, woraufhin er seine Hand ausstreckte und vorgab, sein Hemd ausziehen zu wollen. Da sagte ich: ‚Nein, erst wenn du dich mit heißem Wasser und Essig abgewaschen hast.‘ Da täuschte er, wie sie dies üblicherweise tun, Schwäche vor und sagte: ‚Wer den Amir liebt, der soll Holz – oder ein Bündel Brennholz – herbeibringen.‘ Ich sagte: ‚Du willst nur die Leute hinhalten und dafür sorgen, dass die Zuschauer weggehen, doch damit ist nichts erreicht. Man soll eine Lampe anzünden. Dann stecke ich meinen Finger hinein und du deinen, nachdem wir die Finger gewaschen haben. Derjenige, dessen Finger verbrennt, auf dem soll Allahs Fluch sein,‘ oder ich sagte: ‚der ist besiegt.‘ Doch

als ich dies sagte, veränderte er sich und gab auf.“ (Zitatende)

Solche Scharlatane belügen die Menschen durch derartige Tricks, indem sie z.B. ein Auto an einem Haar ziehen, sich unter Räder legen oder Eisenspieße ins Auge stechen....etc.

Drittens: Opfer und Gaben für Gräber und „besondere Orte“ und diese zu verehren.

Der Prophet (r) hat alle Wege zum Schirk gesperrt und oft vor ihnen gewarnt. Hierzu gehört das Thema Gräber: er bestimmte Regeln, welche davor schützen, die Gräber zu verehren und deren Bewohnern zu huldigen.

Diese Regeln sind folgende:

1. Er (r) warnte davor, die Allah nahe Stehenden und Rechtschaffenen zu sehr zu ehren, weil dies dazu führt, dass sie verehrt werden. Er (r) sagte:

„Hütet euch vor Übertreibung (in Bezug auf Personen), denn diejenigen vor euch sind daran zu Grunde gegangen, dass sie übertrieben haben.“ (Ahmad, Attirmidhi, Ibn Madscha) und er (r) sagte: **„Lobt mich nicht so, wie die Christen Isâ, den Sohn Maryams lobten, sagt lediglich: Allahs Diener und Sein Gesandter.“** (Albuchari)

2. Der Prophet (r) warnte davor, Gräber zu bebauen. Dies wird unter anderem von Abu Alhaysch Alasadiy überliefert, der sagte: Aliyy ibn Abi Tâlib sagte mir:

„Soll ich dich nicht mit dem losschicken, mit dem mich der Gesandte Allahs (r) losschickte. Du sollst keine Statue unzerstört lassen und jedes verzierte Grab begradigen.“ (Muslim)

3. Er (r) hat verboten, auf Gräber Kuppeln oder andere Dinge zu bauen. Von Dschabir (t) wird überliefert, dass er sagte:

„Der Gesandte Allahs (r) verbot es, auf Gräber Kuppeln zu bauen, sich darauf zu setzen oder etwas auf sie zu bauen.“ (Muslim)

4. Der Prophet (r) warnte davor, bei Gräbern zu beten. Von Aischa (t) wird überliefert, dass er (sie) sagte:

„Als es (der Tod) den Gesandten Allahs (r) heimsuchte, wurde ihm eines seiner Gewänder aufs Gesicht gelegt. Als er erwachte, streifte er es ab und sagte in diesem Zustand: „Allahs Fluch ist auf den Juden und Christen, die die Gräber ihrer Propheten zu Gebetsstätten machten.“ Er (r) warnte vor dem, was sie taten. Wäre diese Gefahr nicht vorhanden, dann hätte man sein Grab aufgeschichtet, doch er (r) befürchtete, dass man es als Gebetsstätte benutzt. (übereinstimmend überliefert)

Der Prophet (r) sagte:

„Wahrlich diejenigen vor euch machten aus den Gräbern ihrer Propheten Gebetsstätten. Macht aus den Gräbern keine Gebetsplätze, ich verbiete euch dies.“

(Von Muslim in seinem Sahihwerk überliefert)

Die Gräber zu Gebetsstätten zu machen bedeutet: dort zu beten, auch wenn man keine Moschee oder ähnliches darauf errichtet. Jeder Ort, der dazu dient, das Gebet zu verrichten, ist eine Moschee. Der Prophet (r) sagte:

„Die Erde wurde mir zum Gebetsplatz und zum Reinigungsmittel gemacht.“ (Buchari)

Wird auf dem Grab noch eine Moschee errichtet, so ist dies noch schlimmer. Die meisten Leute haben gegen diese Verbote gehandelt und genau das getan, wovor der Prophet (r) warnte. Sie sind dadurch dem großen Schirk verfallen. Sie bauten auf die Gräber Moscheen, Mausoleen und Wallfahrtsorte, an denen alle Arten des großen Schirk begangen werden. Es wird für sie geopfert, die Grabbewohner werden angefleht, um Hilfe gebeten, man schwört bei ihnen und so weiter.

Der Gelehrte Ibn Alqayyim (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Wenn man auf der einen Seite die Sunna des Propheten (r) hinsichtlich der Gräber und die damit verbundenen Verbote betrachtet und wie seine Gefährten damit umgingen und auf der anderen Seite sieht, was heute die meisten Menschen tun, stellt man fest, dass es sich um das exakte Gegenteil handelt und dass das eine dem anderen absolut widerspricht, weil man diese auf keinen gemeinsamen Nenner bringen kann. Der Gesandte Allahs (r) verbot es, bei Gräbern zu beten, doch heute beten Leute bei den Gräbern. Er verbot es, aus den Gräbern Gebetsstätten zu machen, doch jene bauen Moscheen auf die Gräber, nennen sie Maschhad und vergleichen sie auch noch mit den Häusern Allahs. Der Prophet (r) verbot es, bei Gräbern Kerzen anzuzünden und diese Leute zünden Lampen an. Er (r) verbot es, sie regelmäßig zu besuchen, doch jene besuchen sie regelmäßig und machen sie zu Wallfahrtsorten. Sie kommen an den Gräbern zusammen wie zu einem Fest und feiern dort vielleicht noch mehr.

Er befahl die Gräber niedrig zu halten, wie es bei Muslim in seinem Sahihwerk von Abu Alhayyâdsch Alasadi überliefert wird, welcher sagte: „Ali ibn Abi Talib (t) sagte mir:

„Soll ich dich nicht mit dem entsenden, mit dem mich auch der Gesandte Allahs (r) entsandt hat? Du sollst jedes Bild ausradieren und jedes erhöhte Grab einebnen.“ In Sahih Muslim wird auch von Thumama ibn Schufaiyy überliefert, dass er sagte: „Wir waren mit Faḍāla ibn Ubaid auf Rodos im Land der Römer, wo einer unserer Leute starb. Faḍāla befahl ein Grab anzulegen und es niedrig aufzuschütten. Anschließend sagte er: „Ich hörte, dass der Gesandte Allahs (r) befahl, die Gräber niedrig zu halten.“

Doch jene handeln im höchsten Maße gegen diese beiden Hadithe. Sie erhöhen die Grabhügel wie Häuser und errichten darauf Kuppeln. [...] Betrachte also diesen gewaltigen Unterschied zwischen dem, was der Gesandte Allahs (r) bestimmte und an Verböten über das eben Erwähnte in Bezug auf Gräber erließ und dem was jene zur Religion machten und was sie anstreben! Ohne Zweifel liegt darin soviel Schaden, dass ein Mensch dessen Ausmaß gar nicht mehr erfassen kann.“

Anschließend erwähnte Ibn Alqayyim die Aspekte dieses Schadens, unter welchen er folgenden erwähnte: „[...] Und hierzu gehört: Was der Prophet (e) an Grabbesuchen erlaubte, hatte lediglich den Zweck, sich ans Jenseits zu erinnern und dem Besuchten Gutes zu tun, indem man für ihn ein Bittgebet spricht und für ihn um Verzeihung, Barmherzigkeit und Verschönung bittet. Wer so ein Grab besucht, tut sich selbst und dem Toten Gutes. Doch jene Götzendiener handeln absolut konträr: sie tun das Gegenteil dessen, was die Religion will. Der Besuchszweck ist: Schirk durch den Toten, man bittet und fleht ihn an, bittet ihn um die Erfüllung von Wünschen und dass er Segen herab sendet, gegen Feinde hilft und so weiter. Sie tun sich selbst und dem Toten Unrecht an, indem die Besucher dem Toten nicht das zugestehen, was Allah erlaubt hat, wie etwa für ihn um Barmherzigkeit und Verzeihung zu bitten...“ (Zitatende)

Hieraus wird deutlich, dass Opfer an Gräbern zum großen Schirk gehören. Dies ist unter anderem Schirk, weil man in Bezug auf die Grabgestaltung gegen die Sunna des Propheten (r) handelt, da es verboten ist Aufbauten und Moscheen darauf zu errichten. Errichtet man Kuppeln oder Moscheen und Wallfahrtsorte auf den Gräbern, denken manche Unwissende, dass diese Stätte dadurch Nutzen oder auch Schaden verursachen und demjenigen, der sie um Hilfe anfleht, zu Hilfe eilen und die Bedürfnisse der Bittsteller befriedigen können. Deswegen opfern sie diesen Gräbern, wodurch letztere zu Götzen wurden, die neben Allah verehrt werden. Doch der Prophet

(r) sagte:

„Oh Allah, mache mein Grab nicht zu einem Götzen, der verehrt wird.“ (Malik, Ahmad)

Er bat um diese Bitte, weil er befürchtete, dass dies passieren wird. Mit vielen Gräbern in der islamischen Welt ist dies geschehen, doch sein Grab wurde durch sein Bittgebet davor bewahrt, auch wenn in der Prophetenmoschee aufgrund einiger Unwissender und Scharlatane einige unislamische Dinge geschehen. Doch sie können nicht an sein Grab gelangen, weil das Grab in seinem Haus ist und dieses Haus außerhalb der Moschee liegt. Es ist von drei Seiten von den Mauern der Moschee abgeschirmt, wie dies Ibn Alqayyim in seinem Reim Annûniyya ausdrückte:

Da erhörte der Herr der Geschöpfe sein Du'a

Und umgab ihn von drei Seiten mit Mauern.

Viertens: Statuen und Denkmäler in Ehren halten.

Mit Statuen sind dreidimensionale Abbildungen von Menschen oder Tieren (oder anderen beseelten Wesen) gemeint. Ein Denkmal ist eine Statue, die an öffentlichen Plätzen errichtet wird, um sich einer berühmten Persönlichkeit zu erinnern. Der Prophet (r) warnte vor der Abbildung von beseelten Wesen und besonders vor der Abbildung anerkannter Persönlichkeiten wie Gelehrten, Königen, Leuten, die sich der Verehrung (Ibâda) widmen, Präsidenten und Herrschern, egal ob die Person in Form eines Bildes auf Papier, eine Tafel, eine Wand oder Kleidung gemalt wird und ob man das Bild mit der in unserer Zeit bekannten fotografischen Technik gewinnt oder ob man sie plastisch als Statue oder ähnliches darstellt. Der Prophet (r) hat es verboten, Bilder an der Wand o. ä. aufzuhängen und Statuen zu errichten. Zu diesen gehören in erster Linie die Götzen, weil sie ein Hilfsmittel zum Schirk darstellen. Der erste Schirk auf dieser Welt geschah durch Abbildungen und Statuen:

„Im Volke Nuhs (u) gab es aufrichtige Personen. Als diese starben, trauerten die Leute um sie, woraufhin ihnen der Schaitan einflüsterte, sie sollen doch Figuren von ihnen herstellen und sie dorthin stellen, wo sie zu sitzen pflegten und diese mit deren Namen benennen. Sie taten es, aber verehrten die Statuen nicht. Doch als diese Generation starb, ging das Wissen mit ihnen verloren und die Figuren wurden verehrt.“ (Albuchari)

Als Allah Nuh (u) entsandte, verbat er ihnen, den Schirk zu begehen, den sie in Bezug auf diese Statuen begangen hatten. Doch sein Volk lehnte Nuhs Einladung ab und blieb dabei, diese Abbildungen, die zu jener Zeit schon Götzen geworden waren, anzubeten:

„Sie sagten: Lasst von eurem Gott nicht ab und lasst nicht von Wudd, Suwâ', Yaghûth, Ya'ûq und Nasr ab.“ (Nuh: 23)

Dies sind die Namen der Männer, von denen sie Abbildungen nach deren ursprünglicher Gestalt haben anfertigen lassen, um ihrer zu gedenken und sie zu würdigen.

Man soll also betrachten, wie weit die Leute wegen diesen Denkmälern gingen, indem sie Schirk begingen und sich gegen Allahs Gesandte auflehnten. Deshalb wurden sie von der Sintflut vernichtet und von Allah und Seiner Schöpfung verhasst. Hieraus wird deutlich, wie gefährlich es ist, Abbildungen anzufertigen, weshalb Allah die Bildermacher verflucht und berichtet hat, dass

sie zu denjenigen gehören, die am Tag der Auferstehung am schlimmsten bestraft werden. Er befahl, Bilder zu entfernen und berichtete, dass die Engel kein Haus betreten, in dem Abbildungen vorhanden sind. All diese Verbote basieren auf dem Schaden, der in den Bildern liegt und deren Bedrohung für die Aqida der Umma. Der erste Schirk auf der Erde geschah aufgrund von Bildern. Es spielt keine Rolle, ob diese Abbildungen nun Bilder oder Figuren in Sitzungsräumen, öffentlichen Plätzen oder Gärten sind. Sie sind allesamt verboten, weil sie zum Schirk verleiten und die Aqida gefährden. Wenn die Nichtmuslime heutzutage solche Dinge tun, weil sie keine Aqida haben, die sie bewahren müssten, dann ist es für Muslime nicht erlaubt, dies nachzuahmen oder sich daran zu beteiligen, da die Aqida geschützt werden muss, die ja die Quelle für deren Macht und Glückseligkeit ist. Man kann nicht sagen: Die Menschen haben dieses Niveau überwunden und wissen, was Tauhid und was Schirk ist. Der Schaitan wartet bis zur nächsten Generation, bei der Unwissenheit auftritt, wie er es beim Volke Nuhs (u) tat, nachdem dessen Gelehrte verstorben waren und sich unter ihnen Unwissen ausbreitete. Solange man lebt, kann man verführt werden, weswegen Ibrahim (u) sagte: „Und bewahre mich und meine Nachkommen davor, Götzen anzubeten.“. Er fürchtete also selbst, versucht zu werden. Einige frühe Gelehrte sagten: „Wenn Ibrahim nicht vor Versuchung sicher war, wer dann?“

Fünftens: Spott über die Religion und dessen Heiligtümer.

Wer sich über die Religion lustig macht, fällt vollkommen vom Glauben ab. Allah sagt:

„Sprich: Habt ihr euch über Allah, Seine Verse und Seinen Gesandten lustig gemacht? Entschuldigt euch nicht, ihr seid vom Islam abgefallen, nachdem ihr geglaubt hattet.“
(Sure Attauba: 65, 66)

Diese Aya beweist, dass Spott über Allah Kufr ist und ebenso Spott über den Propheten und die Verse Allahs. Wer sich über eines davon lustig macht, der macht sich auch über die anderen lustig. Diejenigen, wegen denen diese Aya offenbart wurde, haben sich über den Propheten (r) und die Sahaba lustig gemacht. Spott über die oben genannten Dinge hat Konsequenzen. Wer den Tauhid vernachlässigt und Tote verehrt und dies als nebensächlich abtut, muss die Konsequenzen tragen, wenn man darauf angesprochen wird. Allah sagt:

„Wenn sie dich sehen, machen sie sich nur über dich lustig: ‚Ist er es etwa, den Allah als Gesandten geschickt hat?‘ Er hat uns fast von unserer Gottheit abgebracht, wenn wir nicht so fest an ihr gehalten hätten.““ (Sure Alfurqan: 41, 42)

Sie machten sich über den Gesandten Allahs (r) lustig, weil er sie vom Schirk abhalten wollte. Die Götzendiener bezeichnen die Propheten stets als Toren, Irregegangene und Verrückte, wenn diese sie zum Tauhid aufrufen, weil sie den Schirk als etwas sehr wichtiges betrachten. Ebenso verhält es sich mit allen, die diesen ähneln und jemanden sehen, der sie zum Tauhid aufruft: sie machen sich dann darüber lustig, weil sie selbst Schirk begehen. Allah sagt hierüber:

„Unter den Menschen gibt es solche, die neben Allah Götzen nehmen und sie wie Allah lieben.“ (Sure Albaqara: 165)

Wer ein Geschöpf so sehr wie Allah liebt, der ist ein Muschrik. Man muss zwischen der Liebe für Allah und der Liebe einer Person neben Allah unterscheiden. Jene, welche die Gräber zu Götzen machten, machen sich über den Tauhid und die Verehrung (Ibâda) lustig und halten diejenigen in Ehren, von denen sie behaupten, sie könnten neben Allah Fürsprache einlegen. Sie schwören bei Allah und lügen dabei, aber trauen sich nicht, bei ihrem Scheich zu schwören und dabei zu lügen. Viele Sektenanhänger meinen, dass es mehr nützt, den Scheich bei seinem Grab, oder auch an anderen Orten, um Hilfe anzuflehen als Allah in den frühen Morgenstunden in der Moschee zu bitten. Sie machen sich auch noch über jene lustig, die den Tauhid vorziehen und sich von solchen Sufiorden abwenden. Viele von ihnen zerstören Moscheen und bauen dafür

Pilgerstätten. Und dies nur, weil sie Allah, Seine Verse und Seinen Propheten (r) nicht ernst nehmen und den Schirk für wichtiger erachten! Dies ist die traurige Wahrheit über viele Sektierer, die heutzutage zu den Gräbern gehen.

- *Es gibt zwei Arten von Spott:*

- **Erstens:** Offenkundiger Spott. Als Beispiel diene hier der Offenbarungsanlass der eingangs erwähnten Aya. Die Heuchler sagten: „Wir haben niemanden gesehen, der den Bauch mehr liebt, mehr lügt und im Kampf feiger ist als unsere Qur'anleser.“, und ähnliche spöttische Aussagen.

Einige sagen heute: „Eure Religion ist die fünfte Rechtsschule“, oder: „Eure Religion ist dumm.“ Wenn jemand kommt um das Gute zu gebieten und das Schlechte zu verbieten, sagen sie spöttisch: „Da kommen die Religiösen.“, und noch viele andere Aussagen, deren Aufzählung bei weitem den Rahmen sprengen würde und deren Inhalt weit schlimmer ist als die Worte, wegen denen diese Ayat offenbart wurden.

- **Zweitens:** Indirekter Spott. Dies ist ein bodenloser Abgrund. Hierzu gehört: spöttisches Augenzwinkern, die Zunge herausstrecken und verächtliche Bewegungen, wenn der Qur'an oder die Sunna des Propheten (r) gelesen, oder Gutes geboten und Schlechtes verboten wird. Manche Leute sagen beispielsweise: „Der Islam taugt nicht für das 20. Jahrhundert, er ist eher für das Mittelalter geeignet.“ Der Islam wird als rückständig und fortschrittsfeindlich betrachtet, als hart und wild. Man spottet über das Strafrecht und behauptet, die Frau würde im Islam unterdrückt, weil Scheidung und Mehrehe erlaubt sind. Andere sagen: „Die von Menschen erlassenen Gesetze sind besser als die Gesetze des Islam.“ Wieder andere sagen über Leute, die zum Tauhid einladen und Gräber- und Mausoleenkulte kritisieren: „Das ist ein Extremist, er will die Muslime spalten. Er ist ein Wahhabite, das ist eine fünfte Rechtsschule“ und so weiter.

Doch diese Aussagen sind Beleidigungen der Religion und deren Angehöriger und Spott über die richtige Aqida, doch es gibt weder Macht noch Kraft außer durch Allah. Hierzu gehört auch, dass sie über jene spotten, die an der Sunna des Propheten (r) festhalten, indem sie sagen: **„Die Religion hängt doch nicht an den Haaren“, womit sie den Bart meinen und noch viele andere gefährliche Aussagen.**

Sechstens: Herrschaft auf einer anderen Basis als der Offenbarung.

Zu den Konsequenzen des Iman an Allah und Seiner Verehrung gehört es, sich Seinem Gesetz zu unterwerfen und mit Seiner Gesetzgebung zufrieden zu sein. Ebenso gehört dazu, sich bei Meinungsverschiedenheiten, Glaubensfragen und Streitigkeiten über Vermögen, Leben und andere Rechte, auf den Qur'an und die Sunna zurückzubedenken. Denn Allah ist der Richter und Ihm gebührt es, Regeln festzulegen. Die Herrscher müssen nach dem regieren, was Allah offenbart hat und die Untertanen müssen sich dem, was Allah in Seinem Buch und der Sunna offenbart hat, in Streitfällen unterwerfen. Allah sagt über die Herrscher:

„Wahrlich, Allah befiehlt, dass ihr das Anvertraute dem rechtmäßigen Besitzer übergebt und wenn ihr herrscht, dann herrscht gerecht.“ (Sure Annisâ: 58)

Allah sagt über die Untertanen:

„Oh ihr, die ihr Iman habt, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten und den Verantwortlichen unter euch. Und wenn ihr euch in einer Sache uneins seid, dann kehrt zurück zu Allah und Seinem Gesandten, wenn ihr wirklich an Allah und den jüngsten Tag glaubt. Dies ist besser und am ehesten ein guter Ausgang für euch.“ (Sure Annisâ: 59)

Anschließend erklärt Allah, dass Iman und das Unterordnen unter Gesetze, die gegen Allahs Offenbarung sprechen, nicht miteinander zu vereinbaren sind:

„Siehst du nicht jene, die behaupten, an das zu glauben, was dir offenbart wurde und was vor dir offenbart wurde. Doch sie wollen sich den falschen Göttern unterwerfen, obwohl es ihnen befohlen wurde, dass sie diese verleugnen sollen. Doch der Satan will sie weit in die Irre führen.“ (Sure Annisâ: 60) bis zur Aya: „Doch nein, bei deinem Herrn, sie glauben erst, wenn sie dich als Richter in den Angelegenheiten annehmen, in denen sie sich streiten und nichts gegen dein Urteil haben und sich vollkommen ergeben.“ (Sure Annisâ: 65)

Allah verneint also absolut, dass derjenige, der nicht den Propheten (s) als Richter annimmt und mit seinem Urteil zufrieden ist und sich diesem fügt, Iman besitzt. Ebenso urteilt Allah auch darüber, dass diejenigen Herrscher, die nicht nach Allahs Offenbarung herrschen, Kufr, Unrecht und Frevel begehen. Allah sagt:

„Und wer nicht nach dem herrscht (urteilt), was Allah offenbart hat, jene sind die Nichtmuslime.“ (Almâida: 44), und Er sagt: „: „Und wer nicht nach dem herrscht (urteilt), was Allah offenbart hat, jene sind die Ungerechten.“ (Almâida: 45) und Er sagt: „Und wer nicht nach dem herrscht (urteilt), was Allah offenbart hat, jene sind die Frevler.“ (Almâida: 47).

Man muss nach dem herrschen, was Allah offenbart hat und in allen Streitigkeiten und berechtigten Meinungsverschiedenheiten unter den Gelehrten auf dieser Basis schlichten. Man akzeptiert nur, was mit Qur'an und Sunna bewiesen ist, ohne die Meinung einer Rechtsschule oder eines Gelehrten aus Fanatismus zu bevorzugen. Dieses Prinzip bezieht sich auch auf öffentliche Streitfälle und nicht nur auf solche private Natur, wie dies leider in einigen angeblich islamischen Ländern der Fall ist. Der Islam ist ein unteilbares Ganzes. Allah sagt:

„Oh ihr, die ihr Iman habt, ergebt euch vollkommen.“ (Albaqara: 208)

Und Er sagte:

„Glaubt ihr etwa an einen Teil des Buches und leugnet einen anderen?“ (Albaqara: 85)

Wer einer Rechtsschule oder einer jetzigen Meinung folgt, muss auch die Aussagen seiner Imame hinter den Qur'an und die Sunna stellen. Was dem Qur'an und der Sunna entspricht, nimmt man und was nicht, lehnt man ab und distanziert sich von Fanatismus. Dies gilt vor allem im Bereich der Aqida, denn die Imame (der vier Rechtsschulen) – möge Allah sich ihrer erbarmen – raten dies. Alle hatten hierin eine Meinung. Wer diesen zuwider handelt, der gehört auch nicht deren Rechtsschule an, auch wenn er dies behauptet. Allah sagt über solche Leute:

„Sie nahmen ihre Mönche und Rabbiner als Herren neben Allah und auch den Messias, den Sohn Maryams...“ (Attauba: 31)

Die Aya ist nicht nur auf die Christen bezogen, sondern spricht alle an, die sich ähnlich verhalten. Wer dem zuwider handelt, was Allah und Sein Gesandter befohlen haben, indem er zum Beispiel die Menschen nach anderen Prinzipien als den von Allah offenbarten regiert, oder dies anstrebt, weil es ihm gefällt, der hat den Islam und den Iman abgestreift, auch wenn er behauptet, gläubig zu sein. Denn Allah kritisierte diejenigen, die dies wollen und erklärte ihre Behauptung, Gläubige zu sein, als Lüge. Er sagte:

„Siehst du nicht jene, die behaupten, an das zu glauben, was dir offenbart wurde und was vor dir offenbart wurde. Doch sie wollen sich den falschen Göttern unterwerfen, obwohl es ihnen befohlen wurde, dass sie diese verleugnen sollen. Doch der Satan will sie weit in die Irre führen.“

Allah erwähnt, dass ihre Aussage eine Behauptung ist. Daraus wird deutlich, dass sie keinen

Iman haben. Behaupten bedeutet in der Regel, dass man etwas sagt, was jedoch nicht der Wahrheit entspricht. Dies wird noch durch die Aussage „obwohl ihnen befohlen wurde, dass sie diese verleugnen sollen...“ bestätigt. Die Ablehnung des Taghût ist eine Säule des Tauhid, wie es in der bereits zitierten Aya in der Sure Albaqara heißt. Wer diese Säule nicht verwirklicht, der gehört nicht zu den Leuten des Tauhid. Da der Tauhid das Fundament des Iman ist, ohne den alle anderen Taten wertlos sind, haben auch die Taten ohne diese Säule des Tauhid keinen Sinn. Genau dies wird in der Aya von Sure Albaqara erklärt:

„Wer also den Tâghût verleugnet und an Allah glaubt, der hat das feste Seil ergriffen...“

Wer jedoch das System des Tâghût als Richter einsetzt, glaubt auch an den Tâghût.

Die Tatsache, dass derjenige, der nicht nach Allahs Offenbarung richtet, keinen Iman hat, beweist, dass die Unterordnung unter Allahs Regeln zum Iman und zur Aqida gehört und eine Form der Verehrung Allahs darstellt, die der Muslim zur Religion zählen muss. Man darf Allahs Regeln nicht nur einsetzen, weil diese besser oder sicherer für die Menschen sind. Einige Menschen konzentrieren sich leider auf diesen Aspekt und vergessen dabei den ersten und wesentlichen. Allah hat denjenigen kritisiert, der die Regeln Allahs nur akzeptiert, um persönlich davon zu profitieren, aber dies nicht als Verehrung (Ibâda) ansieht:

„Wenn sie zu Allah und Seinem Gesandten gerufen werden, damit er zwischen ihnen richtet, wendet sich ein Teil der Menschen ab. Wenn sie jedoch Recht bekommen würden, kommen sie ergeben herbei.“ (Sure Annûr: 48- 49)

Diesen Leuten ist nur wichtig, was ihnen gefällt. Was ihrem Ego zuwider ist, lehnen sie ab, weil sie die Regeln des Gesandten Allahs (r) nicht etwa aufgrund der Verehrung Allahs akzeptieren.

- Die Beurteilung von Personen, die nicht nach Allahs Offenbarung herrschen:

Allah sagt:

„Und wer nicht nach dem herrscht (urteilt), was Allah offenbart hat, jene sind die Frevler.“ (Almâida: 47)

Diese Aya enthält folgendes: Es ist Kufr, nicht nach Allahs Offenbarung zu herrschen. Dieser Kufr ist teils großer Kufr, der die Person zum Nichtmuslim (Kafir) macht und teils kleiner Kufr, der die Person nicht zum Nichtmuslim (Kafir) macht. Es kommt also auf die Situation des Herrschers an: wenn er glaubt, dass es keine Pflicht ist, nach dem zu herrschen, was Allah offenbart hat, und dass er die Wahl hat, oder sich über Allahs Regeln lustig macht, andere Regeln und Gesetze für besser oder gleichwertig hält oder meint, dass die Regeln Allahs in unserer Zeit nichts taugen und durch das Herrschen nach Allahs Gesetzen lediglich die Heuchler zufrieden stellen will, so ist dies großer Kufr.

Wer jedoch glaubt, dass es Pflicht ist, nach Allahs Regeln zu herrschen und darüber Wissen hat, es aber nicht praktiziert, wobei er zugibt, dass er Allahs Strafe verdient, der ist ein Sünder und wird als Kâfir bezeichnet, der kleinen Kufr begangenen hat.

Wer Allahs Gesetz in einer Angelegenheit nicht kennt, obwohl er sich darum bemüht hat, es herauszufinden und dadurch Fehler begeht, der hat einen Fehler begangen und wird dafür belohnt, dass er sich darum bemühte, die Wahrheit herauszufinden; sein Fehler wird in scha Allah verziehen. Letzteres bezieht sich jedoch auf Urteile in Einzelfällen.

Wer jedoch allgemeine Regeln in der Religion der Muslime erlässt und die Wahrheit zur Lüge erklärt und die Lüge zur Wahrheit, die Sunna zur Bid'a und die Bid'a zur Sunna, das Unislamische für islamisch und das Islamische für unislamisch, verbietet, was Allah befohlen hat und befiehlt, was Allah verboten hat; dies ist eine andere Ebene, hierüber richtet Allah, der Herr

der Geschöpfe, Gott der Propheten und Herrscher am Tag der Auferstehung, Dem das Lob von Anfang bis Ende gebührt:

„Ihm gebührt die Herrschaft und zu Ihm werdet ihr zurückkehren.“ (Sure Alqasas: 88)

„Er ist es, der Seinen Gesandten mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit entsandte,“ (Sure Alfath: 28)

Er sagte auch: „Es besteht kein Zweifel, dass derjenige, der nicht glaubt, dass es Pflicht ist, nach dem zu herrschen, was Allah Seinem Gesandten (r) offenbarte, der ist Kâfir. Wer es für erlaubt erachtet, unter den Menschen mit dem zu richten, was er selbst als gerecht ansieht, ohne dabei Allahs Regeln zu beachten, ist Kâfir. Jede Gesellschaft verlangt nach Gerechtigkeit, doch Gerechtigkeit ist bei manchen das, was deren Herrscher als gerecht ansehen (und leider auch bei vielen, die sich als Muslime bezeichnen). Sie herrschen entsprechend den Traditionen, die Allah nicht offenbart hat, wie z.B. der Ehrenkodex der Beduinen. Dieser wurde von den angesehenen Herrschern erlassen. Man meinte, dass dies anstatt dem Qur'an und der Sunna eingehalten werden muss. Viele Menschen nehmen zwar den Islam an, herrschen aber nur nach ihren überlieferten Traditionen, die von den Untertanen verlangt wurden. Wenn solche Personen erfahren, dass es ihnen nicht erlaubt ist, nach etwas anderem als Allahs Offenbarung zu urteilen und sie dann trotzdem nicht praktizieren, sondern es als erlaubt ansehen, nach etwas anderem zu herrschen als dem, was Allah offenbart hat, so werden sie als Kafir bezeichnet.“ (Zitatende)

Der Gelehrte Muhammad ibn Ibrahim (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Was die Aussage anbelangt, dass etwas Kufr unterhalb des Kufr ist, so gilt dies in dem Fall, dass der Herrscher, der nicht nach Allahs Regeln richtet, glaubt, dass er eine Sünde begeht und dass Allahs Regeln die Wahrheit sind. Dies bezieht sich auf ein Mal oder wenige Male. Wer sich jedoch ständig anderen Gesetzen unterwirft, so ist dies Kufr, auch wenn gesagt wird:“ Wir begehen einen Fehler und Allahs Regeln sind gerechter“.

Dies ist Kufr, durch den die Person vom Islam abfällt.“

Er (Möge Allah ihm gnädig sein) unterschied zwischen Einzelurteilen, die sich nicht wiederholen und allgemeingültigen Gesetzen. Er stellte fest, dass dieser Kufr die Person komplett vom Islam abfallen lässt. Wer sich von der islamischen Gesetzgebung abwendet und die weltlichen Gesetze alternativ einsetzt, bei dem ist klar, dass er denkt, dass die weltlichen Gesetze besser und nützlicher als die islamischen sind. Dies ist ohne Zweifel großer Kufr, der einen zum Nichtmuslim macht und dem Tauhid widerspricht.

Siebtens: Die Behauptung, dass einer Person das Recht zusteht, religiöse Regeln zu erlassen und über haram und halal zu bestimmen.

Das Erlassen der Regeln, nach denen sich die Menschen in ihrer Verehrung (Ibâda) und ihrem gesellschaftlichen und sonstigen Umgang zu richten haben, und durch welche Streitigkeiten geschlichtet werden, obliegt Allah, dem Herrn und Schöpfer der Geschöpfe:

„Gebührt Ihm denn nicht die Schöpfung und der Befehl? Gesegnet ist Allah, der Herr der Geschöpfe.“ (Sure Ala'râf 54)

Er weiß, was gut für Seine Diener ist und befiehlt es ihnen. Weil Er ihr Herr ist, erlässt Er Gesetze und weil sie Diener sind, nehmen sie Seine Gesetze an, wobei sie davon profitieren. Allah sagt:

„Wenn ihr euch in einer Sache uneins seid, dann führt es zu Allah und Seinem Gesandten zurück, wenn ihr wirklich an Allah und den Jüngsten Tag glaubt. Dies ist besser und nimmt am ehesten einen guten Ausgang.“ (Sure Annisâ: 59)

Allah sagt:

„Egal worin ihr euch uneins seid, Allah urteilt darüber. Dies ist Allah, mein Herr.“ (Sure Asschûrâ: 10)

Allah lehnt es ab, dass Seine Diener andere zum Gesetzgeber ernennen:

„Oder haben sie etwa Teilhaber, die ihnen in der Religion Gesetze erlassen, die Allah nicht erlaubt hat?“ (Sure Asschûrâ: 21)

Wer eine andere Schari'a als die Allahs akzeptiert, der hat Schirk begangen. Was Allah und Sein Gesandter nicht als Verehrung (Ibâda) zugelassen haben, ist eine Bid'a. Und jede Bid'a führt in die Irre. Der Prophet (r) sagte:

„Wer in dieser unserer Sache etwas hinzufügt, was nicht dazu gehört, so ist dies abzuweisen.“ (Überl. von Muslim)

Was weder Allah noch Sein Gesandter in Belangen der Politik und den zwischenmenschlichen Regeln erlaubt haben, werden als Regeln der Tâghût oder auch Regeln der Dschâhiliyya bezeichnet:

„Wollen sie etwa die Regeln der Dschâhiliyya? Und wer erlässt bessere Regeln als Allah für Leute, die überzeugt sind?“ (Sure Almâida: 50)

Zu bestimmen, was erlaubt und verboten ist, obliegt ebenfalls Allah und niemand darf sich in diese Belange einmischen:

„Und esst nicht von dem, worüber nicht Allahs Name erwähnt wurde, wahrlich, dies ist eine Schandtat. Wahrlich die Satane flüstern ihren Nahestehenden ein, auf dass sie mit euch diskutieren. Wenn ihr ihnen gehorcht, dann begeht ihr Schirk.“ (Sure Alan'am: 121)

Allah erklärt, dass es Schirk ist, den Satanen und ihren Nahestehenden darin zu gehorchen, dass sie erlauben, was Allah verboten hat. Dasselbe gilt auch für denjenigen, der den Gelehrten oder Herrschern gehorcht, wenn sie etwas verbieten, was Allah erlaubt hat oder erlauben, was Allah verboten hat. Wer dies tut, hat sie zu Herren neben Allah genommen. Allah sagt:

„Sie nahmen ihre Rabbier und Mönche als Herren neben Allah und auch den Messias, den Sohn Maryams. Doch ihnen wurde lediglich befohlen, einen Verehrungswürdigen zu verehren, neben Dem es nichts Verehrungswürdiges gibt. Rein ist Er von dem, was sie Ihm beigesellen.“ (Sure Attauba: 31)

In einem Hadith heißt es, dass der Prophet (e) diese Aya Adiyy ibn Hâtim (t) vorlas, worauf er fragte: „Oh Gesandter Allahs, wir haben sie nicht verehrt.“ Da sagte der Gesandte Allahs (e):

„Haben sie euch nicht erlaubt, was Allah verboten hat, worauf ihr es als erlaubt angesehen habt. Und haben sie nicht verboten, was Allah erlaubt hat, worauf ihr es als verboten angesehen habt?“, was er bejahte. **Da sagte der Gesandte Allahs (e): „Dies bedeutet es, sie zu verehren.“** (Attirmidhi, Ibn Dscharîr und andere)

Ihnen in dem zu gehorchen, was sie ohne Allahs Erlaubnis für erlaubt oder verboten erklären, wird zur Ibâda oder zum Schirk, und zwar zum großen Schrik, der dem Tauhid widerspricht. Der Tauhid ist in dem Bekenntnis, dass es nichts Verehrungswürdiges außer Allah gibt, enthalten und dies bedeutet unter anderem, dass das Bestimmen von Erlaubtem und Verbotenem Allahs Recht

ist. Wenn sich dies schon auf Gelehrte und Menschen bezieht, die sich der Ibâda widmen und in ihren Ansichten über Erlaubtes und Verbotenes wissentlich den Regeln Allahs widersprechen, obwohl sie dem Wissen und der Religion näher stehen als viele andere und ihr Fehler vielleicht auf fehlerhaftem Bemühen um die Wahrheit beruht, wofür sie noch belohnt werden können, wie verhält es sich dann erst mit demjenigen, der den künstlichen Gesetzen der Nichtmuslime und Atheisten gehorcht und in die muslimischen Länder einführt, um dort nach diesen Regeln zu richten? Und es gibt keine Macht und keine Kraft außer durch Allah. Wer so handelt, hat die Nichtmuslime als Herren neben Allah genommen, weil sie ihm die Regeln (nach denen er zu leben hat) vorschreiben, ihm das Verbotene erlauben und unter den Geschöpfen richten.

Achtens: Teilnahme an atheistischen oder antiislamischen Ideologien oder Parteien.

1. Die Eingliederung in atheistische Ideologien wie Kommunismus, Laizismus, Kapitalismus und ähnliche, antiislamische Denkweisen, bedeutet, dass man vom Islam abfällt. Wer sich solche Ideologien wünscht und dann noch behauptet Muslim zu sein, ist ein Heuchler in Bezug auf seine Überzeugung. Heuchler geben sich ja nach außen hin als Muslime zu erkennen, sind aber in ihrem Inneren Nichtmuslime. Allah beschreibt sie wie folgt:

„Wenn sie die Gläubigen treffen, sagen sie: ‚Wir glauben‘ und wenn sie zu ihren Satanen zurückkehren, sagen sie: ‚Wahrlich wir sind mit euch, wir machen uns doch nur lustig.‘“
(Sure Albaqara: 14)

Allah sagt auch:

„...die euch gegenüber abwarten. Wenn euch ein entscheidender Sieg von Allah beschieden ist, sagen sie: ‚Sind wir nicht mit euch gewesen?‘ Und wenn den Ungläubigen ein Sieg beschieden ist, sagen sie: ‚Haben wir uns nicht eurer bemächtigt gehabt und die Gläubigen von euch abgehalten?‘ Aber Allah wird zwischen euch am Tag der Auferstehung richten. Und Allah wird den Ungläubigen keine Möglichkeit geben gegen die Gläubigen vorzugehen.“ (Sure Annisa: 141)

Die Heuchler haben zwei Gesichter: mit einem begegnen sie den Gläubigen und mit dem anderen begegnen sie ihren atheistischen Freunden. Sie haben auch zwei Zungen: mit einer akzeptiert er nach außen hin die Muslime und mit der anderen drückt er aus, was er in seinem Inneren versteckt: Allah sagt:

„Wenn sie die Gläubigen treffen, sagen sie: ‚Wir glauben‘ und wenn sie zu ihren Satanen zurückkehren, sagen sie: ‚Wahrlich wir sind mit euch, wir machen uns doch nur lustig.‘“
(Sure Albaqara: 14)

Sie haben den Qur'an und die Sunna abgelehnt, sich über deren Leute lustig gemacht und sie verachtet. Sie weigern sich, sich den Regeln der beiden Offenbarungen zu unterwerfen, weil sie so sehr mit dem Wissen zufrieden sind, das sie haben und welches ihr Übel und ihren Stolz nur noch verschlimmert. Man sieht, dass sie sich stets über diejenigen lustig machen, die an die wörtliche Offenbarung glauben:

„Doch Allah spottet über sie und gibt ihnen Aufschub...“ (Sure Albaqara: 15)

Allah befahl, mit den Gläubigen zu sein:

„Oh ihr, die ihr Iman habt, fürcht Allah und seid mit den Wahrhaftigen.“ (Sure Attauba: 119)

Diese atheistischen Ideologien bekämpfen sich gegenseitig, weil sie auf falschen Lehren

basieren. Der Kommunismus leugnet die Existenz des erhabenen Schöpfers und bekämpft die Religion. Wer gibt sich schon damit zufrieden, ohne Aqida zu leben, selbstverständliche, logische und handfeste Tatsachen zu leugnen und somit seinen Verstand auszuschalten? Der Laizismus leugnet die Religionen und basiert auf Materialismus, der keine übergeordneten Regeln kennt. Das Leben hat keinen höheren Zweck als das animalische Dasein. Der Kapitalismus hat nur eine Sorge: Vermögen an sich raffen, egal ob durch erlaubte oder verbotene Mittel, ohne Rücksicht auf Arme und Bedürftige. Die Wirtschaft baut auf Zinsen auf, welche eine Kriegerklärung gegen Allah und Seinen Gesandten ist, Staaten und Einzelpersonen vernichtet und das Blut der armen Staaten aussaugt. Welche intelligente Person, ganz abgesehen von jemandem, der auch nur ein Staubkörnchen Iman besitzt, gibt sich damit zufrieden, nach solchen Ideologien zu leben, die den Verstand und die Religion bekämpfen und kein wahres Lebensziel haben und verteidigt dies auch noch? Diese Ideologien haben die muslimischen Länder befallen, weil die meisten Bewohner die richtige Religion vergessen haben, ohne richtige Aqida aufgewachsen und ihr Leben lang nur anderen gefolgt sind.

2. Die Teilnahme an unislamische Bewegungen wie Nationalismus oder Rassismus, sind ebenfalls Kufr und Abfall vom Islam. Der Islam lehnt Extremismus und antiislamische Strömungen ab. Allah sagt:

„Oh ihr, die ihr Iman habt, wahrlich Wir erschufen euch aus Mann und Frau und machten euch zu Völkern und Stämmen, damit ihr euch kennen lernt. Wahrlich der edelste unter euch ist der gottesfürchtigste.“ (Sure Alhudschurât: 13)

Der Prophet (e) sagte:

„Wer zu Fanatismus(Nationalismus) aufruft, gehört nicht zu uns. Wer aus Fanatismus tötet, gehört nicht zu uns und wer aus Fanatismus zürnt, gehört nicht zu uns.“
(Attirmidhi und andere)

Der Prophet (e) sagte:

„Wahrlich Allah hat von euch das Gewand der Dschâhiliyya genommen, Er brachte sie mit den Vorfahren zu Fall. Es gibt nur gläubige Fromme oder üble Frevler. Die Menschen sind Adams Söhne und Adam wurde aus Staub erschaffen, deshalb hat ein Araber gegenüber einem Nichtaraber keinen Vorzug, es sei denn durch Gottesfurcht.“ (Muslim)

Dieses Parteiendenken spaltet die Muslime, wo uns doch Allah befohlen hat, zusammenzuhalten und uns gegenseitig im Guten und Frommen zu helfen. Er verbot uns Spaltung und Zwist. Allah sagt:

„Und haltet gemeinsam fest am Seile Allahs und spaltet euch nicht. Und gedenkt der Gnade, als ihr Feinde wart, Er eure Herzen einigte und ihr durch Seine Gnade Brüder wurdet.“ (Sure Ali Imran: 103)

Allah verlangt von uns, dass wir uns an eine Gruppe halten und diese ist die Gruppe Allahs, die erfolgreich sein wird. Die islamische Welt begann sich jedoch diesem Fanatismus, Rassismus und Nationalismus zu beugen, nachdem sie von Europa politisch und kulturell überrannt wurde. Sie begann, diesen Fanatismus zu akzeptieren, als sei er wissenschaftlich belegt, in der Realität verankert und eine Wahrheit, der man nicht entinnen kann. Die islamischen Völker begannen diesen Fanatismus, den der Islam ausrottete, mit befremdendem Elan zu verteidigen. Er wird in Liedern besungen und wiederbelebt. Man erwähnt stolz seine vorislamische Geschichte, welche der Islam als Dschâhiliyya (Zeit der Unwissenheit) bezeichnet. Allah erwies den Muslimen die Gnade, sie aus dieser Zeit heraus zu befördern und verlangt von ihnen, Ihm für diese Gnade zu danken. Für einen Gläubigen ist es selbstverständlich, die Dschâhiliyya – wenn überhaupt – nur mit Unbehagen und wider Willens zu erwähnen, ob diese nun lang in der Geschichte zurück liegt oder nicht. Man erinnert sich daran wie ein Gefangener an die Zeit seiner Gefangenschaft,

während der er gefoltert und auf die Probe gestellt wurde. Wenn er sich daran erinnert, überkommt ihn ein Schaudern. Ein Gesunder erinnert sich doch auch nur mit veränderter Gesichtsfarbe und Stimmung an die Tage seiner schweren Krankheit, die ihn in die Nähe des Todes brachte? Man muss wissen, dass das Festhalten an Gruppierungen eine Qual ist, welche Allah auf diejenigen herabsandte, die sich von Seinen Regeln abgewandt haben und Seine Religion verleugnen. Allah beschreibt dies folgendermaßen:

„Sprich: Er ist dazu fähig, über euch oder unter euren Füßen eine Qual herabzusenden oder euch in Gruppen zu trennen oder euch die Härte einiger unter euch kosten zu lassen.“ (Sure Alan'am: 65)

Der Prophet (e) sagte:

„Wenn deren Anführer nicht nach dem Buche Allahs richten, so sendet Allah Härte zwischen sie.“ (aus einem Hadith, den Ibn Mağa überliefert)

Fanatismus gegenüber Gruppierungen führt zur Ablehnung der Wahrheit, welche die andere Gruppe hat, wie etwa Allah über einige Juden berichtet:

„Und wenn ihnen gesagt wurde: Glaubt an das, was Allah herab gesandt hat, sagen sie: Wir glauben an das, was uns (vorher) herabgesandt wurde. Und sie leugnen das, was danach kam, obwohl es die Wahrheit ist und eine Bestätigung für das, was bei ihnen ist.“ (Sure Albaqara: 91)

Ebenso verhielt es sich mit den Leuten der Ġâhiliyya, welche die Wahrheit ablehnten, die der Prophet (e) mit sich brachte, weil sie fanatisch an den Traditionen ihrer Vorfahren festhielten:

„Und wenn ihnen gesagt wird: Folgt dem, was Allah herabgesandt hat, sagen sie: Wir folgen doch dem, was wir von unseren Vorfahren gewohnt sind.“ (Sure Albaqara: 170)

Die Angehörigen dieser Gruppierungen wollen diese anstelle des Islam setzen, den doch Allah als Gnade für die Menschheit brachte.

Neuntens: Materialistische Weltansichten und deren Gefahren

A. Die Bedeutung der materialistischen Weltansicht

Das menschliche Denken beschränkt sich darauf, schnell erreichbare Genüsse zu erzielen. Die Gedanken eines Materialisten gehen über diese Grenze nicht hinaus und er macht sich auch keine Gedanken um Dinge, die außerhalb seines Wahrnehmungsbereiches liegen. Er tut nichts für etwas, was sich außerhalb seiner Welt befindet und kümmert sich auch nicht darum. Er weiß nicht, dass Allah das Diesseits zu einem Acker für das Jenseits gemacht hat und dass das Diesseits die Welt der Taten und das Jenseits die Welt der Vergeltung ist. Wer sein Diesseits ausnutzt um fürs Jenseits zu arbeiten, gewinnt in beiden Welten, doch wer das Leben im Diesseits vergeudet, der verliert im Jenseits:

„Er hat das Dies- und das Jenseits verloren, dies ist der offenkundige Verlust.“ (Sure Alhadsch: 11)

Allah hat diese Welt nicht sinnlos erschaffen, sondern aufgrund einer tiefgreifenden Weisheit:

„Er ist derjenige, Der den Tod und das Leben erschuf, um euch zu prüfen, wer von euch der beste in Bezug auf seine Taten ist.“ (Sure Almulk: 2)

Allah sagt:

„Wahrlich, Wir haben was auf der Erde ist als Schmuck für sie (die Erde) erschaffen, um sie (die Menschen) zu prüfen, wer von ihnen am besten in Bezug auf seine Taten ist.“ (Sure Alkahf: 7)

Der Reine hat für dieses Leben vergängliche Genüsse und oberflächlichen Schmuck bereitet, wie etwa Vermögen, Kinder, Ruhm, Macht und all die anderen Dinge, an denen die Menschen sich erfreuen. Und nur Allah kennt all diese Genüsse. Es gibt nun Menschen – und dies sind die meisten – welche ihren Blick auf das Oberflächliche und Verführerische beschränken und sich daran befriedigen. Sie betrachten die Geheimnisse dieser Welt nicht und beschäftigen sich lediglich damit, für sie zu leben, möglichst viel von ihr zu ergattern und zu genießen, doch auf Kosten dessen, was nach dieser Welt kommt. Ja vielleicht leugnen diese Menschen sogar, dass es ein anderes Leben gibt, wie Allah berichtet:

„Und sie sagten: Es gibt nur unser diesseitiges Leben und wir werden nicht auferweckt.“ (Sure Alan'am: 29)

Allah hat diejenigen, die das Leben auf solche Weise betrachten, gewarnt:

„Wahrlich diejenigen, die Uns nicht begegnen wollen und mit dem diesseitigen Leben zufrieden sind und sich darin wohl fühlen und gegenüber Unseren Zeichen unachtsam sind, der Zuflucht jener wird das Feuer sein aufgrund dessen, was sie getan haben.“ (Sure Yunus: 7-8)

Allah sagt:

„Wer das diesseitige Leben und ihren Schmuck will, dem lassen Wir in ihm seine Werke in vollem Maße zukommen und ihm wird darin nichts geschmälert. Jene erwartet im Jenseits nichts als das Feuer; was sie darin (im Diesseits) taten, ist nutzlos und hinfällig ist, was sie an Taten vollbracht haben.“ (Sure Hûd: 15, 16)

Diese Drohung gilt für alle, die diese Ansicht teilen, egal ob sie Taten verrichten, die normal für das Jenseits sind, aber damit Weltliches erlangen wollen, wie etwa die Heuchler, oder ob sie zu den Leugnern gehören, welche nicht an die Auferstehung und die Abrechnung glauben, wie die Leute der vorislamischen Zeit oder die Anhänger von Ideologien wie dem Kapitalismus, Kommunismus, Laizismus oder Atheismus. Erstere kannten den Kapitalismus, Kommunismus Laizismus und Atheismus nicht, sie erkannten den Wert des Lebens nicht. Ihre Sichtweise übertrifft die der Tiere nicht, da sie sich noch vielmehr auf dem Irrweg befinden, weil sie ihren Verstand abgetötet und ihre Energie und Zeit mit Dingen verschwendet haben, die nicht von bleibender Natur sind und bei denen sie nicht bleiben können. Sie kannten nicht den Ausgang, dem sie entgegen gingen und an dem kein Weg vorbeiführt.

Doch die Tiere erwartet im Jenseits nichts. Sie haben auch keinen Verstand, mit dem sie nachdenken könnten, im Gegensatz zu jenen Menschen. Deshalb sagte Allah über sie:

„Denkst du etwa, dass die meisten von ihnen hören oder nachdenken? Sie sind vielmehr wie Tiere, sie sind sogar noch weiter in die Irre gegangen.“ (Sure Alfurqan: 44)

Allah hat diese Sichtweise als Unwissen bezeichnet:

„Es ist das Versprechen Allahs. Allah bricht Sein Versprechen nicht, doch die meisten

Menschen sind unwissend. Sie kennen nur das Oberflächliche des Diesseits und sind gegenüber dem Jenseits unaufmerksam.“ (Sure Arrûm: 6-7)

Auch wenn sie Spezialisten auf dem Gebiet der Erfindungen und der Industrie sind, so sind sie doch unwissend und verdienen es nicht, mit dem Wort Wissen beschrieben zu werden. Ihr Wissen geht nicht über die Oberfläche des Diesseits hinaus, weshalb es unvollständig ist. Wer nur dieses Wissen besitzt, hat die edle Bezeichnung des Wissens nicht verdient, weswegen man sie nicht Gelehrte nennt. Dieser Begriff bleibt denjenigen vorbehalten, die Wissen um Allah haben und Ihn fürchten, sowie Allah es sagt:

„Allah fürchten unter Seinen Dienern nur die Wissenden.“ (Sure Fatir: 28)

Eine andere Art materialistischer Weltanschauung ist diejenige, die Allah in der Geschichte Qârûns und den Schätzen erwähnt, die Er ihm gab:

„Er trat in vollem Schmuck zu seinem Volk hinaus, worauf diejenigen, welche das diesseitige Leben wollen, sagten: ‚Hätten wir doch nur, was Qârûn bekommen hat. Wahrlich, er hat viel Glück.‘“

(Sure Alqasas: 79)

Sie wünschten sich das Gleiche, hegten Neid und beschrieben ihn als glücklichen Menschen. All dies baut auf ihrer materialistischen Weltansicht auf. Ebenso verhält es sich heute in den nichtmuslimischen Ländern, die technisch und wirtschaftlich fortgeschritten sind: Muslime mit schwachem Iman sind begeistert ohne zu beachten, was diese Leute an Kufr begehen und was sie am Ende erwartet. Diese falsche Weltansicht bringt sie dazu, die Nichtmuslime zu verehren und ihnen mit Hochachtung zu begegnen, sich ihr Verhalten und ihre schlechten Gewohnheiten anzueignen. Doch sie ahmen sie nicht in ihrer Beflissenheit, ihrem Ehrgeiz, für ihre Sache mit allem Notwendigen aufzukommen und in den nützlichen Erfindungen, nach. Allah sagt:

„Und stellt gegen sie an Macht bereit, was ihr nur könnt...“ (Sure Alanfâl: 60)

B. Die zweite Weltanschauung: die richtige Weltanschauung

Die richtige Weltanschauung ist, dass der Mensch das Vermögen und die materielle Macht, die er in dieser Welt hat, als Mittel ansieht, Taten für das Jenseits zu verrichten.

Das Diesseits darf nicht als solches kritisiert werden. Gelobt oder kritisiert werden, können nur die Handlungen der Menschen. Das Diesseits ist die Brücke oder der Gang zum Jenseits und aus ersterem entnimmt man den Proviant für das Paradies. Das beste Leben haben die Paradiesbewohner, die dies nur dadurch erlangt haben, weil sie im Diesseits gesät haben.

Das Diesseits ist ein Ort der Anstrengung, des Betens, Fastens, Almosen Gebens und des Wettstreits um die guten Taten. Allah sagt zu den Paradiesbewohnern:

„Esst und trinkt, wohl bekomme es euch, aufgrund dessen, was ihr in den freien Tagen früher getan habt.“ (Sure Alhâqqa: 24), womit das Diesseits gemeint ist.

Zehntens: Ruqya und Talismane. (A. Ruqya)

Ruqya ist ein arabisches Wort, welches für Worte oder Formeln steht, die der Kranke aufsagt, um sich zu schützen (wie z.B. bei Fieber oder Epilepsie o.ä.). Es gibt zwei Arten davon:

- **Erstens:** Ruqya ohne Schirk, wie zum Beispiel Qur'anlesen für einen Kranken, oder Zufluchtsuche bei Allahs Namen und Eigenschaften. Solche Handlungen sind erlaubt, weil der Prophet (e) Ruqya praktizierte und auch zuließ. Von Auf ibn Mâlik (t) wird überliefert:

„Wir praktizierten die Ruqya in der Dschâhiliyya und fragten deshalb: ‚Oh Gesandter Allahs (e), was sagst du dazu?‘, woraufhin er antwortete: ‚Lest mir eure Ruqya vor! Ruqya ist nicht schlimm, solange sie kein Schirk ist.‘“ (Überl. v. Muslim)

Assuyûti sagte: „Die Gelehrten sind sich einig, dass Ruqya erlaubt ist, wenn drei Bedingungen erfüllt werden: Dass es sich um Allahs Worte oder Seine Namen und Eigenschaften handelt, auf arabisch, bzw. in einer bekannten Sprache gesprochen wird, dass man davon überzeugt ist, dass die Ruqya selbst nicht wirkt, sondern dass dies nur durch Allahs Bestimmung geschieht.

Vorgehensweise bei der Ruqya:

Man liest und bläst auf den Kranken oder liest auf Wasser, das man dem Kranken zu trinken gibt, wie es im Hadith von Thâbit ibn Qais heißt: dass der Prophet (e) Staub aus Buthân (einem Tal in Medina) nahm und in einen Becher streute. Anschließend vermischte er es mit Wasser und bließ darüber, dann übergoss er sich damit.“ (Abu Dawud)

- **Zweitens:** Ruqya mit Schirk, also Ruqya, bei der jemand anderer als Allah um Hilfe gebeten wird, wie etwa durch Zufluchtsuche, Du'a, Anrufung usw. von Geschöpfen. Ebenso das Verwenden von Dschinn- Engel- oder Prophetennamen. Hierbei werden Bittgebete an Geschöpfe gerichtet und dies ist großer Schirk. Die Verwendung einer Fremd- oder unverständlichen Sprache, weil zu befürchten ist, dass die Worte Schirk oder Kufr enthalten, ohne dass die Person es verstehen würde. Diese Arten von Ruqya sind verboten.

B. Talismane

Arabisch: Tamîma/Tamâim: Dinge, die man Kindern um den Hals hängt, um den bösen Blick abzuhalten. Manchmal wird dies auch von erwachsenen Männern oder Frauen getragen. Hiervon gibt es ebenfalls zwei Arten:

- **Erstens:** Talismane, die Qur'anverse enthalten, wie etwa geschriebene Qur'anverse oder Namen von Allah, die man sich aus Hoffnung auf Heilung umhängt. Über dieses Vorgehen sind die Gelehrten sich nicht einig:

--Erste Meinung: es ist erlaubt. Dies war die Meinung von Abdullah ibn Amr ibn Al'âs und ist aus einer Überlieferung Aischas zu entnehmen. Auch Abu Dscha'far Albâqir meinte dies, wobei von Ahmad ibn Hanbal ebenfalls eine solche Meinung überliefert wird. Wer dieser Meinung war, bezog das Verbot in den Hadithen über Talismane auf solche, die Schirk enthalten.

--**Zweite Meinung:** es ist verboten. Dies war die Meinung von Abdullah ibn Mas'ûd, wie auch von Ibn Abbâs, und ist den Aussagen Hudhaifas, Uqba ibn Amir und Ibn 'Akims zu entnehmen. Diese Meinung vertraten auch einige Schüler der Sahaba, wie die Schüler von Ibn Mas'ûd. Es gibt auch eine gleichlautende Überlieferung von Ahmad ibn Hanbal, die von den meisten seiner Schüler bevorzugt und von den späteren Gelehrten als richtig angesehen wurde. Ihr Argument war die von Ibn Mas'ûd überlieferte Aussage: ich hörte den Gesandten Allahs (e) sagen:

„Wahrlich, Ruqya, Talismane und Taula sind Schirk“ (Überl. v. Ahmad, Abu Dawud, Ibn Madscha und Alhâkim)

Die Taula ist ein Gegenstand, der hergestellt wird und von dem man behauptet, dass er Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau erwirkt. Diese letztere Meinung ist aus drei Gründen richtig:

1. Das Verbot ist allgemein und es kann durch keinen Beweis eine Art von Talisman ausgenommen werden.
2. Es verhindert den Weg zum haram, denn Talismane können dazu führen, dass solche verwendet werden, die auf keinen Fall erlaubt sind.
3. Wer Qur'anverse mit sich trägt, entehrt diese, sollte er vergessen, sie vor der Toilette abzulegen.

- **Zweitens:** Talismane, die keine Qur'anverse enthalten, sondern Perlen, Knochen, Muscheln, Fäden, Sandalen, Nägel, Satansnamen und seltsame Formeln. All dies ist ganz klar verboten und Schirk, weil man sich etwas anderes als Allah, Seine Namen, und Verse umhängt. In einem Hadith heißt es:

„Wer sich etwas umhängt (an etwas bindet), der wird diesem überlassen.“ (Ahmad und Attirmidhi)

Dies bedeutet, dass Allah ihn diesem Gegenstand, den er sich umgehängt hat, überlässt. Wer sich jedoch an Allah bindet, bei Ihm Zuflucht sucht und Ihm die Angelegenheit überlässt, dem wird Er aus der Not helfen, ihm alles Ferne erreichbar machen und alles Schwere erleichtern. Wer sich jedoch an Geschöpfe bindet, wie etwa Talismane, Heilmittel und Gräber, den wird Allah mit diesen Gegenständen alleine lassen. Doch diese nützen ihm nicht, da sie weder Schaden noch Nutzen in sich bergen. **Solche Personen haben ihre Aqida verloren** und damit auch den Kontakt zu ihrem Herrn, weshalb Allah sie erniedrigt.

Die Antwort für den Muslim: Bewahre deine Aqida vor allem was sie zerstört oder bedroht. Nimm keine verbotenen Medikamente ein, geh nicht zu Scharlatanen, um dich bei ihnen behandeln zu lassen, weil sie dein Herz und deine Aqida krank machen. Doch wer sich auf Allah verlässt, dem steht Er bei. Einige Menschen hängen sich solche Dinge um, obwohl sie an keiner physischen Krankheit leiden, sondern vielmehr an einer Schwäche: der Angst vor bösen Blicken und Neid. Manche hängen solche Dinge auch an ihr Auto, Reittier, ihre Haustür oder ihren Laden. All dies geschieht auf Grund einer Schwäche in der Aqida und weil man sich nicht auf Allah verlässt. Die wahre Krankheit, die hier behandelt werden muss, ist die schwache Aqida, indem man den Tauhid und die richtige Aqida lehrt.

Elftens: Bei etwas anderem als Allah schwören, Geschöpfe als Mittler zu Allah verwenden und diese um Hilfe anflehen.

A. Bei jemand anderem als Allah schwören

Ein Schwur ist eine bestimmte Art von Bekräftigung einer Aussage durch das Erwähnen einer sehr wichtigen Sache. Doch nur Allah allein steht eine solche Wichtigkeit zu, weshalb es nicht erlaubt ist, bei jemand anderem als Allah zu schwören. Die Gelehrten sind sich einig, dass man nur bei Allah, Seinen Namen und Eigenschaften schwören darf. Sie sind sich ebenfalls einig, dass es verboten ist, bei Geschöpfen zu schwören, den Ibn Omar (t) überlieferte, dass der Gesandte Allahs (e) sagte:

„Wer bei jemand anderem als Allah schwört, der hat Kufr oder Schirk begangen.“ (Ahmad, Attirmidhi, Alhâkim)

Es handelt sich um kleinen Schirk, außer wenn der Gegenstand, bei dem die Person schwört, vom Schwörenden nahezu vergöttert und verehrt wird. So ist dies ganz eindeutig großer Schirk. Letzteres ist bei denjenigen der Fall, welche Gräber verehren, weil sie die Verstorbenen mehr als Allah fürchten und verehren. Wenn von ihnen verlangt wird, bei seinem Wali zu schwören, wird er dies nur tun, wenn er absolut sicher ist, die Wahrheit zu sagen. Doch wenn man von ihm verlangt bei Allah zu schwören, tut er dies, auch wenn er dabei lügt.

Ein Schwur ist also eine Art Verehrung des Gegenstandes, bei dem man schwört und somit eine Handlung, die nur auf Allah angewendet werden darf. Deshalb muss man den Schwur auch in Ehren halten und nicht zu oft anwenden. Allah sagt:

„Gehorche nicht den verächtlichen, die häufig schwören“ (Sure Alqalam: 10)

Und Allah sagt: **„Wahrt eure Eide“** (Sure Almâida: 89)

Dies bedeutet: Schwört nur, wenn es nötig ist, ihr ehrlich seid und den Schwur einhalten könnt. Wird oft geschworen oder beim Schwören gelogen, so weist dies auf geringen Respekt gegenüber Allah hin und dass man Ihn nicht ehrt. Eine solche Einstellung ist mit dem vollständigen Iman nicht zu vereinbaren. In einem Hadith heißt es, dass der Gesandte Allahs (e) sagte:

„Mit dreien spricht Allah nicht, wird sie nicht läutern und ihnen wird schmerzhaftes Strafe zuteil: [...] Ein Mann, der Allah zu seiner „Ware“ gemacht hat, indem er nur verkauft, wenn er bei Ihm schwört und nur einkauft, wenn er bei Ihm schwört.“ (Attabarâni, sahih)

Dies ist eine harte Drohung für Leute, die oft schwören und somit ein klarer Beweis dafür, dass solches Verhalten verboten ist, weil man den Namen Allahs in Ehren halten und würdigen soll. Ebenso ist es verboten, bei Allah zu schwören, wenn man lügt. Allah beschreibt die Heuchler als Leute, die wissentlich bei einer Lüge schwören.

Hieraus ist zu entnehmen:

1. Es ist verboten, bei anderen als Allah zu schwören, wie etwa bei einem anvertrauten Gut, bei der Ka'ba, dem Propheten (e) usw., weil dies Schirk ist.
2. Es ist verboten absichtlich zu lügen und zu schwören.
3. Es ist verboten, übermäßig oft zu schwören, auch wenn man ehrlich ist, weil dies unnötig ist und dadurch der Respekt vor Allah verloren geht.
4. Es ist erlaubt, bei Allah zu schwören, wenn man die Wahrheit sagt und dies in Notfällen geschieht.

B. Geschöpfe als Mittler zu Allah verwenden (Tawassul)

Tawassul bedeutet: sich unter Zuhilfenahme eines Mittlers einer Sache nähern (Medium). Verwandt damit ist das Wort wasila (Nähe, Annäherung), siehe Qur'an:

„Und begehrt seine wasîla (Nähe)“ (Almâida: 35)

Was bedeutet, dass man es begehren soll, Allahs Nähe zu erlangen, indem man Ihm gehorcht und das befolgt, was Ihn zufrieden stellt. Es gibt zwei Arten von Tawassul

- **Erstens:** erlaubter Tawassul, der in folgende Arten untergliedert wird:

1. Direkter Tawassul zu Allah durch Seine Namen und Eigenschaften. Allah hat dies befohlen:

„Und Allah gehören die schönsten Namen, so bittet Ihn durch sie und lasst diejenigen, die Seine Namen leugnen. Ihnen wird vergolten, was sie getan haben.“ (Sure Ala'raf: 180)

2. Tawassul zu Allah durch Iman und gute Taten.

Gute Taten, die eine Person begangen hat, um sich dadurch Allah zu nähern kann sie im Du'a erwähnen, um dadurch zu erhoffen, dass sie erhört werden:

„Unser Herr, wahrlich wir hörten jemanden zum Glauben aufrufen, dass ihr an euren Herrn glauben sollt, woraufhin wir glaubten. Oh unser Herr, so vergib uns unsere Sünden und tilge unsere schlechten Taten und lass uns mit den frommen sterben.“ (Sure Âli Imrân: 193)

Ein anderer Beweis ist der Hadith über die drei Leute, die von einem Felsen in einer Höhle eingeschlossen wurden. Sie baten Allah, indem sie ihre guten Taten erwähnten, woraufhin Er ihnen einen Ausweg bereitete.

(Abgekürzter Inhalt des Hadithes, Buhari und Muslim)

3. Tawassul zu Allah durch Tauhid.

Wie etwa Yunus (u) dies tat:

„Da rief er in die Finsternisse, dass es nichts Verehrungswürdiges außer Dir gibt, rein bist Du“ (Sure Alanbiyâ: 87)

4. Tawassul zu Allah durch Bekenntnis der eigenen Schwäche.

Bekenntnis, dass man auf Allah angewiesen ist und Ihn braucht, wie dies Ayyûb (u) tat:

„Wahrlich, mich hat eine Pein berührt und Du bist ja der Barmherzigste der Barmherzigen.“ (Sure Alanbiyâ: 83)

5. Tawassul zu Allah durch die Bittgebete rechtschaffener Menschen, die noch leben.

Wenn die Sahaba in Not waren, baten sie den Propheten (e), für sie Du'a (Bittgebete) zu sprechen. Doch als er starb, baten sie seinen Onkel Al'abbâs (t), der für sie Bittgebete sprach. (siehe Albuchari)

6. Tawassul zu Allah durch Zugeben von Sünden

„Er sagte: Mein Herr, ich habe meiner Seele Unrecht getan, so vergib mir!“ (Sure Alqasas: 16)

- **Zweitens:** *unislamischer Tawassul*

Tawassul durch Arten, die nicht oben unter den islamischen Methoden erwähnt wurden, wie etwa Tawassul durch das Verlangen von Du'a oder Fürsprache von Toten, Tawassul durch die Macht Muhammads (e) oder durch Geschöpfe selbst. Die verschiedenen Arten werden hier im Detail erklärt:

1. *Von Toten Bittgebete zu verlangen ist unislamisch*

Tote können keine Bittgebete mehr sprechen, auch wenn sie dies konnten, solange sie noch lebten. Ebenso ist es nicht erlaubt, von Toten Fürsprache zu verlangen, weil Omar ibn Alchattâb, Mu'âwiya ibn Abi Sufyân (t) und alle anderen anwesenden Sahaba und Tabi'ûn Allah um Regen baten und dabei lebende Personen erwähnten (die rechtschaffen waren), wie etwa Al'abbâs, und Yazîd ibn Alaswad. Sie baten Allah nicht unter Erwähnung Muhammads (e), weder bei seinem Grab noch bei anderen Verstorbenen. Sie erwähnten stattdessen lebendige Personen wie Al'abbâs und Yazîd. Omar sagte:

„Oh Allah, wir haben durch unseren Propheten (e) deine Nähe erhofft und Du hast uns Regen gesendet. Nun erhoffen wir Deine Nähe durch den Onkel unseres Propheten, so lass es regnen!“ Sie ersetzten diesen durch jenen, weil es ihnen nicht mehr möglich war, durch den Propheten (e) Allahs Nähe zu erhoffen, wie sie dies zu dessen Lebzeiten taten. Es wäre ihnen theoretisch möglich gewesen, zu seinem Grab zu gehen und Tawassul auszuüben, wenn dies erlaubt gewesen wäre. Da sie es jedoch unterlassen haben, ist dies ein ausreichender Beweis dafür, dass es nicht erlaubt ist, Tawassul an Toten zu verrichten, weder um von ihnen Du'a noch Fürsprache zu verlangen. Wenn es keinen Unterschied zwischen dem Tawassul bei Toten und Lebendigen geben würde, dann hätten die Sahaba keinen Grund gehabt, bei jemand anderem Tawassul zu machen.

2. Tawassul durch den Ruhm des Propheten oder einer anderen Person ist nicht erlaubt. Der Hadith, in dem es heißt:

„Wenn ihr Allah bittet, so durch meinen Ruhm, den mein Ruhm bei Allah ist groß“, ist erlogen. Man findet ihn in keinem Hadithbuch, das die Muslime als Quelle betrachten und kein Hadithgelehrter hat ihn erwähnt. Wenn es keinen Beweis gibt, dann darf man es auch nicht praktizieren, zumal man Allah nur so dienen darf, wie es durch sichere und eindeutige Beweise überliefert ist.

3. Tawassul durch Geschöpfe selbst, ist nicht erlaubt.

Meint man mit dem Tawassul einen Eid, so ist ganz klar, dass es nicht erlaubt ist, dass Geschöpfe bei anderen Geschöpfen schwören. Dies ist Schirk, und erst recht, wenn man gegenüber dem Schöpfer bei einem Geschöpf schwört!

Meint man damit jedoch, dass das Geschöpf Ursache für das Erhören des Bittgebets ist, so handelt es sich um eine Art von Ibâda, die Allah nicht erlaubt hat.

4. Tawassul durch das Recht eines Geschöpfes ist aus zwei Gründen nicht erlaubt:

Erstens: Allah ist niemandem gegenüber zu etwas verpflichtet. Allah gewährt nur eine besondere Gnade, wenn das Geschöpf dem Schöpfer dient:

„Es ist uns eine Pflicht (Ehre), den Gläubigen zu helfen.“ (Sure Arrûm: 47)

Dass dem Gehorsamen Vergeltung zusteht, ist lediglich eine Güte und Gnade Allahs. Doch es handelt sich nicht um einen Anspruch aufgrund einer Gegenleistung, die das Geschöpf vollbracht hat, wie dies etwa unter Geschöpfen üblich ist.

Zweitens: Das Recht, welches Allah seinem Diener zugesteht, ist speziell auf Allah bezogen. Kein anderer hat daran einen Anteil. Wenn also eine Person, die gar kein Anrecht hat, durch etwas Allahs Nähe sucht, was Allah nicht als Mittel hierfür erlaubt hat, so sucht sie Allahs Nähe durch etwas, was nichts mit der Person selbst zu tun hat und somit nutzlos ist.[6]

Der Hadith in dem es heißt: „**Ich bitte dich durch das Recht der Bittenden**“ ist nicht sicher, weil in der Überlieferungskette Atiyya Al'aufi vorkommt. Er ist ein unumstritten schwacher Überlieferer, wie dies einige Hadithgelehrte sagten. Solche Hadithe kann man nicht als Beweis anführen, weil es sich um Aqida handelt. Außerdem wird in dem Hadith nicht erwähnt, dass man durch das Recht einer bestimmten Person Allahs Nähe sucht. Es wird lediglich das Recht der Bittenden allgemein erwähnt. Das Recht der Bittenden ist es, dass ihre Bitte erhört wird, wie dies Allah versprochen hat.

Dies ist ein Recht, welches Allah sich selbst vorgeschrieben hat, niemand hat Ihm dies aufgezwungen. Es handelt sich also um Tawassul durch Sein Versprechen und nicht durch das Recht eines Geschöpfes gegenüber Allah.

C. Hilfe bei Geschöpfen suchen (Isti'âna und Istighâtha)

Isti'âna: Bitte um Hilfe und Beistand.

Istighâtha: Bitte um Abwenden einer Not.

Es gibt zwei Arten von Bitten um Hilfe:

Erstens: Bitten um Angelegenheiten, in denen die Geschöpfe helfen können. Dies ist erlaubt, denn Allah sagt:

„Und unterstützt euch in Frömmigkeit und Gottesfurcht.“ (Sure Almâida: 2)

Die Geschichte von Mūsā (ﷺ) (u):

„Da bat ihn derjenige, der von seiner Gruppe war, um Beistand gegen seinen Feind.“ (Sure Alqasas: 15)

Man kann seine Gefährten im Krieg oder einer anderen Not um Beistand bitten, zu dem Geschöpfe fähig sind.

Zweitens: Bitte um Hilfe und Beistand in Belangen, in denen Geschöpfe keine Macht besitzen. Wie etwa die Bitte um Hilfe von Toten oder aber auch die Bitte um Beistand von Geschöpfen, in Belangen, in denen nur Allah helfen kann, wie etwa die Heilung von Krankheiten, Beseitigen von Not, Abwenden von Schaden etc. Diese Art von Bitten ist nicht erlaubt und gehört zum großen Schirk. Es gab zur Zeit des Propheten (e) einen Heuchler, der die Gläubigen belästigte. Da sagten einige: „Steht auf, wir bitten den Gesandten Allahs (e) vor diesem Heuchler um Beistand!“ Da sagte der Prophet (e): „Man bittet nicht mich um Beistand, man bittet vielmehr Allah um Beistand.“ (Attabarâni) Der Prophet (e) verabscheute es also, dass man diesen Begriff in Zusammenhang mit ihm brachte, auch wenn er dazu in der Lage gewesen wäre, Beistand (gegen den Heuchler) zu leisten. Er tat dies, um den Tauhid rein zu halten und jeden Weg zum Schirk abzuschneiden. Ebenso aus Bescheidenheit und Respekt (gegenüber Allah) und um die Umma vor den Methoden zu warnen, die Schirk enthalten können. Wenn dies schon kritisch war, als der Prophet (e) noch lebte, wie ist es dann erst jetzt, wo er tot ist? Wie kann man da von ihm Dinge verlangen, die nur Allah erfüllen kann? Wenn dies nicht bei Propheten (e) geht, dann auch nicht bei anderen Geschöpfen.

Fünftes Kapitel: Die Aqida gegenüber dem Propheten (e), seinen Gefährten und seiner Familie.

Dieses Thema ist in mehrere Kapitel unterteilt:

- Erstens:** Die Pflicht, den Propheten (s) zu lieben und zu respektieren. Verbot, ihn übertrieben zu loben, sowie die Beschreibung seines Ranges.
- Zweitens:** Pflicht, ihm zu gehorchen und ihn zum Vorbild zu nehmen.
- Drittens:** Du'a (salawât) für den Propheten (s)
- Viertens:** Der Vorzug der Familie des Propheten (s) ohne Hass und Verehrung.
- Fünftens:** Vorzug der Sahaba, was man über sie glauben soll und die Meinung von Ahl Asunna über das, was zwischen ihnen geschah.
- Sechstens:** Verbot, die Sahaba und Gelehrten zu beschimpfen.

Erstens: Die Pflicht, den Propheten (e) zu lieben und zu respektieren. Verbot, ihn übertrieben zu loben, sowie die Beschreibung seines Ranges.

1. Es ist Pflicht den Propheten (s) zu lieben und zu respektieren

Der Mensch muss in erster Linie Allah lieben, dies ist die wichtigste Art der Ibâda. Allah sagt:

„Und die Gläubigen lieben Allah noch mehr.“ (Baqara: 165)

Denn Er ist der Herr, der seine Diener mit allem versorgt hat, was diese wahrnehmen oder auch nicht. Die nächst wichtigste Pflicht ist, den Gesandten Allahs Muhammad (e) zu lieben, weil er derjenige war, der zu Allah einlud und ihn den Menschen bekannt machte. Er verkündete Seine Regeln und Gesetze. Was die Menschen an Gutem im Dies- und Jenseits tun, haben sie dem Gesandten Allahs (e) zu verdanken. Nur derjenige betritt das Paradies, der ihm gehorcht und folgt. In einem Hadith heißt es: „Wer drei Dinge in sich vereint, der findet die Süße des Iman: Allah und Sein Gesandter sollen ihm lieber sein als jeder andere, man soll eine Person nur für Allah lieben und man soll es verabscheuen zum Kufr zurückzukehren, wie man es verabscheut, ins Feuer geworfen zu werden.“ (übereinst. überl.)

Die Liebe zum Propheten (e) hängt also mit der Liebe zu Allah zusammen und ist von letzterer

nicht zu trennen. Sie ist die zweitwichtigste Angelegenheit. Über die Liebe zum Propheten (e) und die Pflicht, diese der Liebe zu allen anderen Geschöpfen vorzuziehen, erzählt folgender Hadith:

„Niemand von euch glaubt, bis ich ihm nicht lieber bin als sein Kind, sein Vater und alle Menschen.“ (übereinstimmend überl.)

Es wird sogar überliefert, dass der Gesandte Allahs (e) dem Gläubigen lieber sein muss als dieser sich selbst, wie es in folgendem Hadith heißt:

Omar ibn Alchattâb (t) sagte: „Oh Gesandter Allahs (e), du bist mir lieber als alles außer mir selbst.“, da antwortete er(e): „Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, bis ich dir lieber bin als du dir selbst.“ Da sagte Omar: „Du bist mir jetzt lieber als ich mir selbst.“ Da entgegnete er: „Jetzt, oh Omar.“ (Albuchari)

Hieran erkennen wir, dass es Pflicht ist, den Propheten (e) zu lieben und ihn allem vorzuziehen, außer der Liebe Allahs, denn die Liebe zum Propheten (e) gehört zur Liebe Allahs und hängt mit ihr zusammen. Man liebt ja den Propheten (e) wegen Allah. Diese Liebe nimmt durch die Liebe zu Allah zu und durch den Mangel an Liebe zu Ihm ab. Man liebt ihn also wegen Allah. Die Konsequenz seiner Liebe ist es, ihn zu respektieren und ihm zu folgen, seine Aussagen allen Aussagen anderer Geschöpfe vorzuziehen und seine Sunna zu ehren.

Der Gelehrte Ibn Alqayyim (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Allen Arten von Liebe und Respekt gegenüber Menschen sind nur erlaubt, wenn sie der Liebe zu Allah nachstehen, wie etwa die Liebe zum Propheten (e). Sie gehört zur vollständigen Liebe desjenigen, Der ihn entsandt hat. Seine Umma liebt ihn, weil Allah ihn liebt, sie respektieren und ehren ihn, weil Allah ihm Ehre erweist. Es handelt sich also um eine Liebe für Allah und eine Konsequenz der Liebe zu Allah.

Hiermit ist gemeint, dass Allah dem Propheten (e) Liebe und Respekt gewährte... deshalb gab es keinen anderen Menschen, der den Menschen lieber war und dem mehr Respekt erwiesen wurde, als dem Gesandten Allahs (e) in den Herzen seiner Gefährten (t). Amr ibn Al'âs (t) sagte, nachdem er den Islam annahm:

„Es gab keine Person, die ich mehr hasste als ihn. Doch als ich den Islam annahm, gab es niemanden, der mir lieber und in meinen Augen ehrenhafter war als Er. Wenn man mich darum bitten würde, ihn zu beschreiben, würde ich dies nicht können, denn ich blickte ihn aus Respekt nie lange an.“

Urwa ibn Mas'ûd sagte zu Quraisch:

„Oh mein Stamm, bei Allah, ich kam zu Kistrâ (Chosra, pers. Herrscher), dem Kaiser und Königen, doch ich sah keinen Herrscher, der von seinen Gefolgsleuten so geehrt wurde, wie Muhammad (e) von seinen Gefährten. Bei Allah, sie schauen ihn aus Ehrerbietung nicht einmal lange an. Wenn er seine Nase säuberte, so streckte stets jemand seine Hand danach aus, um damit sein Gesicht und seine Brust einzureiben. Wenn er sich zum Gebet wusch, bekämpfte sie sich fast wegen dem Wasser, das nach der Waschung übrig blieb.“ (Zitierende)

2. Es ist verboten ihn (e) übertrieben zu loben.

Hiermit sind zwei Dinge gemeint, die im Arabischen als ghuluww und ltrâ bezeichnet werden.

Ghuluww ist in Bezug auf den Propheten (e), dass man ihn über die Maße ehrt, ihn über seinen Rang als Diener und Prophet Allahs erhebt und dass ihm göttliche Eigenschaften zugeschrieben werden, indem man ihn anstatt Allah um Hilfe und Beistand anfleht und bei ihm geschworen wird.

litrâ: übertriebenes Lob. In Bezug auf den Propheten (e) ist gemeint, dass man ihn mehr lobt, als es ihm zusteht. Der Prophet (e) hat dies verboten:

„Lobt mich nicht im übertriebenen Maße, wie die Christen den Sohn Maryams lobten. Ich bin lediglich ein Diener, so sagt: Allahs Diener und Sein Gesandter.“ (übereinstimmend überl.)

Hiermit ist gemeint, dass man ihn nicht mit falschen Aussagen loben oder übertrieben loben soll, sowie dies die Christen bei Isâ (u) taten und ihn zum Gott erhoben. Man soll den Propheten (e) so beschreiben, wie ihn sein Herr beschrieb: als Allahs Diener und Seinen Gesandten. Einige seiner Gefährten sagten:

„Du bist unser Herr (Sayyid)“, da entgegnete er (e): „Der Herr ist Allah, der Gesegnete und Erhabene.“ Als sie sagten: „Du bist der Beste und Größte unter uns“, antwortete er: „Sagt es oder einen Teil davon, doch der Satan soll euch nicht verführen.“ (Abu Dawud mit guter Überlieferungskette) Die Leute sagten: „Oh Gesandter Allahs (e), oh Bester und Sohn des Besten unter uns, du bist unser Herr (Sayyid) und Sohn unseres Herren“, woraufhin er entgegnete: „Oh ihr Menschen, sprecht, aber lasst euch nicht vom Satan verführen. Ich bin Muhammad, der Diener Allahs und Sein Gesandter. Ich möchte nicht, dass ihr mich mehr ehrt, als Allah der Ehrwürdige es mir zugesteht.“ (Ahmad, Annasâi)

Er verabscheute es mit folgenden Worten gerufen zu werden: **du bist unser Herr (Sayyid), du bist der Beste unter uns, der Vorzüglichste und Größte**, obwohl er das beste und edelste Geschöpf überhaupt war. Er verbat es ihnen, um sie von übertriebenen Lob und Verehrung fernzuhalten und den Tauhid zu bewahren. Er legte ihnen nahe, sich mit folgenden zwei Eigenschaften zu identifizieren: beide sind die höchsten Rangstufen des Dieners, in ihnen gibt es weder Übertreibung noch Gefahr für die Aqida. Diese beiden sind: Allahs Diener und Sein Gesandter. Er wollte nicht, dass man ihn über die Stufe erhöht, die Allah der Erhabene für ihn vorgesehen hat.

Doch viele Menschen hielten sich nicht an das Verbot des Propheten (e) und begannen, ihn zu bitten, anzuflehen, bei ihm zu schwören und von ihm zu verlangen, was man nur von Allah verlangen kann, wie dies an den Mawlids (mevlüt etc), Gedichten und Gesängen deutlich wird. Sie unterscheiden hierbei nicht zwischen dem, was Allah zusteht und dem, was dem Gesandten Allahs (e) zusteht.

Ibn Alqayyim sagte in seiner Nuniya:

Allah hat ein Recht, das nur Ihm zusteht
und Sein Diener hat Rechte, sie sind zwei
Macht nicht aus den zwei Rechten eines
Ohne klar und deutlich zu unterscheiden

3. Der Rang des Propheten (e).

Es ist nicht schlimm, den Propheten zu loben, wenn man dabei seinen Rang erwähnt, ihn mit dem lobt, womit ihn Allah gelobt hat und den Rang und Vorzug erwähnt, den Er ihm gegeben hat und dies auch zu glauben. Er (e) hat einen hohen Rang, den ihm Allah gegeben hat. Er ist der Diener und Gesandte Allahs (e), und das beste Geschöpf überhaupt. Er ist der Gesandte Allahs (e) zu allen Menschen und Dschinn. Er ist der beste der Gesandten, der letzte Prophet, nach dem keiner mehr folgt. Allah öffnete seine Brust, hielt ihn in Erinnerung und erniedrigt denjenigen, der ihm zuwider handelt. Er besitzt den ehrenwerten Rang (almaqâm almaḥmūd), über welchen Allah sagt:

„Sicherlich wird dich dein Herr in einem ehrenwerten Rang auferstehen lassen.“ (Sure Isrâ 79)

Hiermit ist der Rang gemeint, welchen Allah ihm am Tag der Auferstehung gewährt, nämlich die Fürsprache für die Menschen, damit ihr Herr ihnen diese schwere Situation erleichtert. Es handelt sich um einen besonderen Rang, der nur dem Gesandten Allahs (e) und keinem anderen Propheten zusteht. Er (e) ist das gottesfürchtigste Geschöpf. Allah hat es verboten, in seiner Gegenwart die Stimme zu erheben und lobte diejenigen, die ihre Stimme in seiner Anwesenheit senken. Allah sagt:

„Oh die ihr glaubt, hebt nicht eure Stimmen über die Stimme des Propheten und sprecht nicht so laut zu ihm, wie ihr laut zueinander sprecht, auf dass nicht (eure) Werke hinfällig werden, ohne dass ihr es merkt. Gewiss, diejenigen, die ihre Stimmen bei Allahs Gesandten senken, sie sind diejenigen, deren Herzen Allah auf die Gottesfurcht geprüft hat. Für sie wird es Vergebung und großartigen Lohn geben. Gewiss diejenigen, die dich hinter den Gemächern rufen, die meisten von ihnen haben keinen Verstand. Wenn sie sich gedulden würden, bis du zu ihnen herauskommst, wäre es wahrlich besser für sie. Und Allah ist Allvergebend und Barmherzig.“ (Sure Alhudschat: 2-5)

Ibn Kathir sagte:

„In diesen Versen hat Allah seine gläubigen Diener in ihrer Behandlung gegenüber dem Propheten (e) erzogen, indem sie ihn respektieren, ehren und seine Stellung wahrnehmen sollen. Sie sollen ihre Stimme nicht in Anwesenheit des Propheten (e) über die seine erheben.“

Allah hat es verboten, dass man den Gesandten Allahs (e) so wie die anderen Menschen bei seinem Namen ruft („oh Muhammad“). Man soll ihn vielmehr mit dem anreden, womit er ausgezeichnet wurde: seiner Botschaft und dem Prophetentum. Man sagt also: Oh Gesandter Allahs, oh Prophet Allahs, etc. Allah sagt:

„Ruft den Gesandten unter euch nicht so, wie ihr euch gegenseitig ruft.“ (Sure Annûr: 63)

Allah ruft ihn auch nur mit „oh Prophet, oh Gesandter“. Er und Seine Engel verrichten für ihn salât (Ehrerbietung). Den Dienern wurde ebenfalls befohlen, salât (Ehrerbietung)[7] und salâm (Bewahrung)[8] für den Propheten (e) zu wünschen:

„Wahrlich Allah erweist dem Propheten Ehre und Seine Engel erweisen ihm Ehrerbietung. Oh ihr Gläubigen, erweist ihm Ehrerbietung und bittet für ihn um Bewahrung.“ (Sure Alahzâb: 56)

Doch gibt es keine bestimmte Zeit und auch keine bestimmte Art und Weise, auf die der Prophet (e) gelobt wird, außer es gibt hierfür einen sicheren Beweis aus dem Qur'an oder der Sunna. Das, was jedoch die Leute praktizieren, welche Mawlid feiern, indem sie einen Tag festlegen, an dem angeblich der Prophet (e) geboren sein soll, ist eine abzulehnende Veränderung des Islam (bid'a).

Zur Ehrerbietung des Propheten (e) gehört es, seine Sunna zu ehren und daran zu glauben, dass es Pflicht ist, sie zu praktizieren und dass in sie ihrer Wichtigkeit gleich nach dem Qur'an kommt. Die Sunna ist nämlich auch Offenbarung von Allah:

„Er spricht nicht aus eigenem Antrieb, es ist nur Offenbarung, die ihm eingegeben wird.“ (Sure Annadschm: 3-4)

Es ist nicht erlaubt, die Sunna anzuzweifeln, ihren Wert herabzusetzen, sie als sahih bzw da'if einzustufen oder deren Bedeutung zu erklären, außer wenn man darin tiefes Wissen hat und viel von der Sunna auswendig kennt. In unserer Zeit haben einige Unwissende damit begonnen, sich

übermäßig mit der Sunna des Propheten (e) zu beschäftigen. Vor allem die heranwachsenden Jugendlichen, die immer noch im ersten Lernstadium sind und nun anfangen, Hadithe als sahih oder da'if abzustempeln. Sie kritisieren die Überlieferer ohne Wissen, außer dass sie vielleicht in einigen Büchern etwas darüber gelesen haben. Dies ist eine große Gefahr für sie und für die Umma. Diese Leute müssen Allah fürchten und ihre Grenzen erkennen.

Zweites Kapitel: Pflicht, ihm zu gehorchen und ihn zum Vorbild zu nehmen.

Es ist Pflicht dem Propheten (e) zu gehorchen, indem man tut, was er befohlen hat und unterlässt, was er verboten hat. Dies ist aus dem Bekenntnis abzuleiten, dass Muhammad der Gesandte Allahs (e) ist. Allah hat in vielen Versen befohlen, dass man dem Propheten (e) gehorchen soll. Manchmal erscheint dieses Gebot im Zusammenhang mit dem Gehorsam gegenüber Allah:

„Oh ihr Gläubigen, gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten“ (Sure Annisâ: 59) und ähnliche Verse. Manchmal erscheint das Gebot auch alleine, wie im folgenden Vers: „Wer dem Gesandten gehorcht, der gehorcht Allah“ (Sure Annisâ: 80), „Und gehorcht dem Gesandten, damit euch Barmherzigkeit widerfährt.“ (Sure Annûr: 56)

Manchmal wird auch jenen, die sich gegen den Gesandten auflehnen, Strafe angedroht:

„Diejenigen, die gegen seine Angelegenheit (seinen Befehl) handeln, sollen sich davor in Acht nehmen, dass sie eine Versuchung oder schmerzhaftes Strafe trifft.“ (Sure Annur: 63)

Das heißt sie trifft eine Versuchung in Form von Kufr, Heuchelei, oder Bid'a oder aber auch eine schmerzliche Strafe im Diesseits, indem sie getötet, verurteilt oder gefangen genommen werden. Allah hat den Gehorsam und das Befolgen der Sunna zu einer Ursache für Allahs Liebe gemacht und dafür, dass dem Menschen Sünden verziehen werden:

„Sprich: Wenn ihr Allah wirklich liebt, dann folgt mir, so wird Allah euch lieben und euch eure Sünden verzeihen“ (Sure Ali Imran: 31)

Der Gehorsam ihm gegenüber ist Rechtleitung und Auflehnung ist ein Irrweg:

„Und wenn ihr ihm gehorcht, werdet ihr rechtgeleitet sein“. (Sure Annur: 54)

Allah sagt:

„Wenn sie nicht auf dich hören, so wisse, dass sie nur ihren Gelüsten folgen. Und wer ist schlimmer in der Irre als derjenige, der ohne Rechtleitung von Allah seinen Gelüsten folgt. Wahrlich Allah leitet das ungerechte Volk nicht recht.“ (Sure Alqasas: 50)

Allah sagt, dass der Prophet (e) das gute Vorbild für die Umma ist:

„Für euch ist im Gesandten Allahs ein gutes Vorbild für denjenigen, der Allah und den Jüngsten Tag ersehnt und sich oft an Allah erinnert.“
(Sure Alahzab: 21)

- Ibn Kathir (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: Diese edle Aya ist eine wichtige Regel in Bezug auf das Befolgen des Gesandten Allahs (e) in seinen Worten, Taten und Gewohnheiten. Deshalb befahl der Gesegnete und Erhabene den Menschen, dass sie am Tag der Grabenschlacht dem Gesandten Allahs (e) in seiner Geduld, seiner Ermunterung, seiner Standhaftigkeit, seiner Anstrengung und seiner Siegeserwartung nacheifern sollen. Möge Allah ihn stets in Ehren halten und bewahren, bis zum Tag der Auferstehung.

Allah erwähnt den Gehorsam und das Befolgen des Propheten (e) in ungefähr vierzig Versen.

Die Seele braucht also Wissen über seine Sunna mehr als sie Essen und Trinken benötigt. Denn wenn man kein Essen und Trinken bekommt, stirbt man in dieser Welt, doch wer dem Gesandten Allahs (e) nicht gehorcht, der wird auf ewig bestraft und unglücklich sein. Der Prophet (e) befahl auch, dass man ihm im Verrichten der gottesdienstlichen Handlungen (ibadat) folgt und diese so verrichtet, wie er es getan hat. Allah sagt:

„Im Gesandten Allahs war für euch ein gutes Vorbild“ (Sure Alahzab: 21)

Und der Prophet (e) sagte:

„Betet so, wie ihr mich beim Beten gesehen habt.“ (Buchari) und: **„Nehmt eure Hadsch-Riten von mir.“** (Muslim)

Er sagte auch:

„Wer etwas tut, was nicht mit unserer Sache übereinstimmt, so ist dies abzuweisen“ (übereinstimmend überliefert) und: „Wer sich von meiner Sunna abwendet, gehört nicht zu mir“ (übereinstimmend überliefert)

Es gibt noch viele andere Quellen, die befehlen, ihm zu folgen und verbieten, gegen seine Lehren zu handeln.

Drittes Kapitel: Du'a (salawât) für den Propheten (e).

Zum Recht des Propheten (e) gehört es, dass seine Umma für ihn um Ehrerbietung und Bewahrung bittet. Allah sagt:

„Wahrlich Allah erweist dem Propheten Ehre und Seine Engel erweisen ihm Ehrerbietung. Oh ihr Gläubigen, erweist ihm Ehrerbietung und bittet für ihn um Bewahrung.“ (Sure Alahzâb: 56)

Es ist überliefert, dass unter der Ehrerweisung Allahs zu verstehen ist, dass Er den Propheten (e) ehrt, indem Er ihn bei den Engeln lobt. Die Ehrerweisung der Engel bedeutet, dass sie Bittgebete sprechen und die Ehrerweisung der Menschen besteht darin, dass sie für ihn um Verzeihung bitten. Allah berichtet in dieser Aya vom Rang Seines Dieners und Propheten bei Ihm im höchsten Sitz, indem Er ihn bei den nahestehenden Engeln lobt, und die Engel für ihn Bittgebete sprechen. Außerdem befahl Allah den Bewohnern der unteren Welt, für ihn um Ehrerbietung und Bewahrung zu bitten, damit er in der oberen und unteren Welt gelobt wird.

Die Bedeutung „und begrüßt ihn mit dem Friedensgruß“ lautet: begrüßt ihn mit dem Gruß des Islam. Wenn also jemand für den Propheten (e) um Ehrerweisung bittet, so soll er um Ehrung und Frieden bitten und sich nicht auf eine der beiden beschränken, indem er nur „salla Allah alaihi“ oder „alaihi assalam“ sagt. Allah hat vielmehr beides befohlen.

Es ist in mehreren Situationen empfohlen, für den Propheten (e) dieses Bittgebet zu sprechen, wobei es manchmal Pflicht oder auch nur empfohlen ist. Ibn Alqayyim (Möge Allah ihm gnädig sein) erwähnte in seinem Buch „dschalâ alafhâm“ einundvierzig Situationen, angefangen mit: „die erste Situation, und dies ist die wichtigste, ist das Du'a im Taschahhud. Die Muslime sind sich alle darin einig, dass dies zum Islam gehört, wobei sie sich nicht einig sind, ob dies Pflicht ist.“ Anschließend erwähnte er andere Situationen wie: am Ende des Du'as im Witrgebet, bei Predigten, bei den Festgebeten und dem Gebet um Regen, nachdem Nachsagen des Gebetsrufes, beim Du'a, beim Betreten und Verlassen der Moschee und wenn man seinen Namen erwähnt.

Dann erwähnte er noch den Nutzen des Du'as für den Propheten (e), wobei er vierzig Punkte aufzählte, unter anderem:

- Das Befolgen von Allahs Befehl.
- Der Bittende erhält das im Du'a Verlangte zehnmal von Allah.

Es besteht Hoffnung, dass das Du'a angenommen wird, wenn man dies am Anfang sagt.

Es ist ein Grund für die Fürsprache des Propheten (e), wenn man Allah zusätzlich darum bittet, dass der Prophet (e) Fürsprache einlegt. Es ist ein Grund für das Verzeihen von Sünden. Es ist eine Ursache dafür, dass der Prophet (e) dem Du'asprechenden den Gruß erwidert. So möge Allah diesen edlen Propheten in Ehren halten und bewahren.

Viertes Kapitel: Der Vorzug der Familie des Propheten (e) ohne Hass und Verehrung.

Die Leute des Hauses (Ahl Albait) sind die Familie des Propheten (e), denen es verboten ist, Almosen anzunehmen. Dies sind die Nachfahren Alis, Dscha'fars, Aqîls, Abbâs, Banu Alhârith ibn Abdilmuttalib, die Frauen des Propheten (e) und dessen Töchter, denn Allah sagt:

„Allah möchte von euch lediglich das Unreine entfernen, oh Familie des Propheten, und euch reinigen.“ (Sure Alahzâb: 33)

Der Imam Ibn Kathir (Möge Allah ihm gnädig sein) schrieb: „Keiner, der den Qur'an aufmerksam liest, zweifelt an der Tatsache, dass die Frauen des Propheten (e) in folgender Aya mit einbezogen sind:

„Allah möchte von euch lediglich das Unreine entfernen, oh Familie des Propheten, und euch reinigen.“ (Sure Alahzâb: 33)

Der Kontext weist auf sie hin, in der Aya danach heißt es nämlich:

„Ihr (Frauen) sollt euch an das erinnern, was in euren Häusern an Zeichen von Allah und der Weisheit (Sunna) vorgetragen wird...“ (Sure Alahzâb: 34)

Dies bedeutet: Praktiziert das, was Allah, der Gesegnete und Erhabene seinem Gesandtem (Möge Allah ihm gnädig sein) in euren Häusern an Qur'an und Sunna offenbart. So erklärten es Qatada und andere. Erinnert euch an diese Gnade, für die ihr unter den Menschen auserwählt wurdet: die Offenbarung kommt in euren und keinen anderen Häusern herab. Auf 'Aischa (Allahs Wohlgefallen auf ihr), Mutter der Gläubigen, die Ehrhafte und Tochter des Ehrhaften, trifft diese Beschreibung sogar noch mehr zu, denn sie bekam mehr als alle andere Frauen von dieser Gnade ab, zumal dem Gesandten Allahs (Möge Allah ihm gnädig sein) nur in ihrem Haus und in keinem anderen Offenbarungen zuteil wurden, wie dies der Prophet (Möge Allah ihm gnädig sein) selbst erklärte.

Einige Gelehrte meinten, dies sei der Fall, weil sie die einzige Jungfrau war, die er geheiratet und ihr daher kein anderer Mann beigezogen hatte, außer ihm (Möge Allah ihm gnädig sein). Deshalb stand es ihr zu, auf solche Weise auserkoren zu sein und allein diesen hohen Rang zu erhalten. Wenn seine Frauen zu den Leuten des Hauses (Ahl Albait) gehören, so steht seinen Verwandten diese Bezeichnung erst recht zu.“ (Zitatende aus dem Tafsir von Ibn Kathir)

Ahl Assunna wa Aldschamâ'a (die Leute der Sunna und der Gemeinschaft) lieben die Familie des Gesandten Allahs (e) und respektieren sie. Sie halten sich an das Testament des Gesandten Allahs (e) gegenüber ihnen, denn er sagte am Tag von Ghudair Chum:

„Ich erinnere euch an Allah in Bezug auf die Leute meines Hauses.“ (überl. v. Muslim)

Die Leute der Sunna lieben und ehren seine Familie, denn dies gehört zur Liebe des Propheten (e), doch mit einer Bedingung: Sie müssen der Sunna folgen und islamisch sein, wie dies bei den ersten Angehörigen wie z.B. bei Alabbâs, dessen Söhnen und bei Ali und dessen Söhnen der Fall war. Wer jedoch gegen die Sunna handelt und nicht der ursprünglichen Religion folgt, dem darf man nicht loyal sein, auch wenn er von der Familie des Propheten (e) sein sollte.

Die Leute der Sunna stehen also gegenüber der Familie des Propheten (e) in der Mitte: wer von ihnen islamisch und aufrichtig ist, den ehren sie, doch wer sich von der Sunna abwendet und die Religion verändert, von dem sagen sie sich los, auch wenn er von den Nachfahren der Prophetenfamilie wäre. Denn die Tatsache, zur Familie des Propheten (e) zu gehören, nützt nichts, wenn man nicht die Religion praktiziert.

Abu Hurayra (t) überlieferte:

"Der Gesandte Allahs (e) stand auf, als ihm offenbart wurde „Und warne deine nächsten Sippenangehörigen“ und rief: „Oh Quraisch – oder so ähnlich – kauft eure Seelen frei, ich kann euch nicht vor Allah helfen. Oh Abbâs ibn Abdilmuttalib, ich kann dir vor Allah nicht helfen, oh Safiyya, Tante des Propheten (e), ich kann dir vor Allah nicht helfen. Oh Fatima, Tochter Muhammads, bitte mich um was du willst von meinem Vermögen, ich kann dir vor Allah nicht helfen.“ (Buhari) Ebenso der Hadith:

„Wessen Taten nachlassen, dem eilt seine Herkunft nicht zu Hilfe.“ (Muslim)

Die Leute der Sunna sagen sich vom Weg der Râfiḍa (Schī'a) los, welche in Bezug auf einige Familienangehörige übertrieben haben und behaupten, dass diese unfehlbar seien.

Die Ahl Assunna distanzieren sich jedoch auch vom Weg der Nawâsib, die die Familie des Propheten (e) hassen und beleidigen und auch von denjenigen, welche die Religion verdreht haben, wodurch sie die Familienangehörigen als Mittler zwischen sich und Allah stellen und sie somit als Herren neben Allah nehmen.

Die Leute der Sunna sind in diesem Thema, wie auch sonst, die goldene Mitte und der gerade Weg, ohne Über- und Untertreibung, ohne Ignoranz und schirkhafte Verehrung in Bezug auf die Familie des Propheten (e). Die rechtschaffenen Leute des Hauses kritisieren deren Verehrung und distanzieren sich von solchen Leuten. Der Anführer der Gläubigen Ali ibn Abi Talib (t) ließ diejenigen Fanatiker, die ihn übermäßig verehrten, verbrennen, worin ihn Ibn Abbâs (t) bestätigte, auch wenn er meinte, man müsse sie mit dem Schwert hinrichten und dürfe sie nicht verbrennen[9]. Ali (t) verlangte nach dem Kopf Abdullahs ibn Saba[10], um ihn zu töten, doch dieser entfloh.

Fünftes Kapitel: Vorzug der Sahaba, was man über sie glauben soll und die Meinung von Ahl Assunna über das, was zwischen ihnen geschah.

Die Meinung der Leute der Sunna über das, was zwischen ihnen geschah:

1. Wer sind die Sahaba und wie muss man sich ihnen gegenüber verhalten?

Das Wort Sahaba ist die Mehrzahl des Wortes Sahabi: Jemand, der den Propheten (e) als Muslim getroffen hat und auch als solcher gestorben ist. Man muss daran glauben, dass sie die Besten der Umma sind und die beste Generation, weil sie im Glauben voraus sind, den Prophet (e) begleitet, mit ihm gekämpft, den Islam von ihm direkt erlernt und diese Lehre an alle späteren Generationen weitergegeben haben. Allah lobt sie in Seinem Buch:

„Und die ersten vorausgegangenen von den Auswanderern und den Ansâr und diejenigen, die ihnen im Guten folgen: Allah ist mit ihnen zufrieden und sie waren mit Ihm zufrieden.“

Er hat ihnen Gärten bereitet, unter denen Flüsse fließen. Ewig werden sie darin sein, dies ist der gewaltige Erfolg.“ (Sure Attauba: 100)

„Muhammad ist Allahs Gesandter. Und diejenigen, die mit ihm sind, sind den Ungläubigen gegenüber hart, zueinander aber barmherzig. Du siehst sie sich verbeugen und niederwerfen, indem sie nach Allahs Huld und Wohlgefallen trachten. Ihr Merkmal steht auf ihren Gesichtern durch die Niederwerfung. Das ist ihr Gleichnis in der Tora. Und ihr Gleichnis im Evangelium ist das eines Getreidefeldes, das seine Triebe hervorbringt und dann stärker werden lässt, so dass sie verdicken und ebenmäßig auf ihren Halmen stehen, zur Freude derer, die die Saat ausgestreut haben. Dies, damit Er die Ungläubigen durch sie ergrimmen lasse. Allah hat denjenigen von ihnen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, Vergebung und großartigen Lohn versprochen.“ (Sure Alfath: 29) **„Für die Auswanderer, die aus ihren Wohnstätten und von ihrem Besitz vertrieben wurden, weil sie nach Allahs Huld und Wohlgefallen trachten und Allah und Seinem Gesandten helfen. Das sind die Wahrhaftigen. (Und jene, die vor ihnen in der Behausung (des Islam) wohnten und im Glauben heimisch geworden sind, lieben jene, die bei ihnen Zuflucht suchten und hegen in sich kein Verlangen nach dem, was ihnen gegeben wurde, sondern sehen (die Flüchtlinge gern) vor ihnen selber bevorzugt, auch wenn sie selbst in Dürftigkeit leben. Und diejenigen, die vor ihrer eigenen Habsucht bewahrt bleiben, das sind diejenigen, denen es wohl ergeht.“** (Sure Alhaschr: 8-9)

Aus diesen Ayat wird deutlich, dass Allah die Auswanderer und Ansâr lobt und sie mit der Eigenschaft beschreibt, dass sie in den guten Taten vorausseilen. Er berichtet, dass Er mit ihnen zufrieden ist und ihnen Gärten vorbereitet hat. Er beschreibt sie als barmherzig untereinander und hart gegenüber den Ungläubigen, als Menschen die sich oft verneigen und niederwerfen, aufrichtige Herzen haben und durch Gehorsam und Iman zu erkennen sind. Er beschreibt sie als Leute, die sich oft verneigen und niederwerfen, aufrichtige Herzen haben und durch Gehorsam und Iman zu erkennen sind. Allah hat sie dazu auserkoren, Seinen Propheten (e) zu begleiten, damit durch sie der Zorn Seiner Feinde geweckt wird. Er beschreibt die Auswanderer als diejenigen, die ihre Heimat und ihr Vermögen wegen Allah und Seiner Religion zurückließen, Seine Güte und Seine Zufriedenheit anstrebten und aufrichtig darin waren. Er beschreibt sie darin als aufrichtig. Die Ansâr sind diejenigen, denen das Land der Auswanderung gehört und die den Auswanderern halfen. Sie werden als gläubig und ehrlich beschrieben und als diejenigen, die ihre Brüder unter den Auswanderern lieben, sie vor sich selbst bevorzugen, sie gleich behandeln und dass sie frei von Geiz waren. Allah war mit ihnen zufrieden, je nachdem, wie weit sie im Islam, dem Bemühen um Allah und der Hidschra voraus waren.

-- Die besten Sahabn.a sind die vier Kalife

Abu Bakr, Omar, Othman und Ali, anschließend die übrigen zehn, denen das Paradies versprochen wurde, also die eben genannten vier und zusätzlich Talha, Azzubair, Abdurrahman ibn Auf, Abu Ubaida Aldscharrâh, Sa'd ibn Abi Waqqâs, und Sa'îd ibn Zaid. Die Auswanderer werden den Ansâr vorgezogen, ebenso werden die Leute von Badr und der Bai'a von Alhudaibiyya den anderen vorgezogen, sowie auch diejenigen, die vor der Eroberung Mekkas den Islam annahmen.

2. Der Standpunkt der Ahl Assunna gegenüber dem, was zwischen den Sahaba an Kampf und Fitna geschah.

Einige Juden planten eine Verschwörung gegen den Islam und die Muslime, indem sie einen listigen Intriganten auswählten, der sich als Muslim ausgeben sollte: Dieser hieß Abdullah ibn Saba und war von den Juden aus dem Jemen. Er begann, seinen Hass und Neid gegen den dritten Kalifen Othman ibn Affân zu verbreiten, indem er ihn verschiedener Dinge beschuldigte. Einige naive, leichtgläubige, sowie streitsüchtige Personen scharten sich um ihn. Die Intrige endete damit, dass der dritte Kalif Othman (t) ermordet wurde. Nach seinem Tode gab es unter den Muslimen Meinungsverschiedenheiten, die der Heuchler Abdullah ibn Saba ausnutzte, um

die Spaltung noch mehr anzuschüren, weshalb es zu Kämpfen unter einigen Sahaba kam.

In der Erklärung zur Aqida Attahâwiyya heißt es: „Die Gelehrten sagen, dass der Ursprung der Schi'a (rafida) auf einen Heuchler namens Abdullah ibn Saba zurückgeht, der vorhatte den Islam zu vernichten und den Gesandten Allahs (e) in den Schmutz zu ziehen. Die Gelehrten sagen, dass der Ursprung der Schi'a (râfida) geht auf einen Heuchler – Abdullah ibn Saba – zurück, der vorhatte, den Islam zu vernichten und den Gesandten Allahs (e) in den Schmutz zu ziehen. Er gab vor Muslim zu sein, um dem Islam durch Intrigen und Listen Schaden zuzufügen, wie dies schon Paulus im Christentum geschafft hatte. Er gab sich als fromm, behauptete anschließend, das Gute zu gebieten und das Schlechte zu verbieten, bis er dazu aufrief, Othman zu stürzen und zu ermorden. Als er dann nach Kufa umzog, gab er vor, Ali zu bevorzugen und zu unterstützen, um dadurch seine Ziele zu erreichen. Als Ali dies erfuhr, befahl er, diese Person zu töten, doch Abdullah ibn Saba entflohen nach Kirgiesen. Seine Geschichte ist bekannt.“

Der Gelehrte des Islam ibn Taimiyya sagte:

„Als Othman ermordet wurde, entzweiten sich die Herzen und es entstanden große Wirren. Das Übel nahm Überhand und das Gute wurde unterdrückt. Wer bis dahin keine Fitna verursachen konnte, begann nun damit. Wer jedoch Gutes und Rechtschaffenes tun wollte, der war dazu nicht in der Lage. Ali ibn Abi Talib (t) wurde die Bai'a (Treueschwur) entgegengebracht, der zu jener Zeit am ehesten für das Kalifat geeignet und der Beste unter denen war, die noch lebten. Doch die Herzen waren gespalten und das Feuer wurde geschürt. Es kam zu keiner Einigung und einheitlichen Gruppe, weshalb der Kalif und die rechtschaffenen der Umma nicht das Gute erreichen konnten, das sie planten. Viele waren in diese Wirren verstrickt, wer auch immer dies war.“

Er erklärte auch die Entschuldigung derjenigen Sahaba, die sich wegen Ali und Muawiya bekämpften: „Mu'awiya hat nicht das Kalifat beansprucht und niemand hat ihm die Bai'a geleistet, als er gegen Ali antrat. Er kämpfte auch nicht wegen des Kalifats oder weil er an Anrecht darauf gehabt hätte. Dies bestätigte Muawiya auch gegenüber jenen, die ihn darauf ansprachen. Muawiya und seine Partei hatten auch nicht die Absicht, den Kampf zu eröffnen. Der Grund hierfür lag darin, dass Ali der Meinung war, dass jene ihm die Treue schwören und gehorchen mussten, da es nur einen Kalifen für die Muslime geben kann. Muawiyas Gruppe hatte ihm den Gehorsam verweigert und damit rebelliert. Deshalb kämpfte Ali gegen sie, bis sie ihm Gehorsam leisten würden, wodurch wieder Gehorsam und Einigkeit herrschen würde. Doch die Partei Muawiyas war der Ansicht, dass dies nicht deren Pflicht sei und dass sie unterdrückt wären, wenn man sie bekämpfen würde. Othman wurde ja schließlich auch unterdrückt und ermordet, wobei dessen Mörder unter den Soldaten Alis seien und die Oberhand hätten. Wenn wir uns zurückziehen, werden sie uns Unrecht tun und uns angreifen. Ali ist nicht in der Lage, sie abzuwehren, sowie er auch Othman nicht verteidigen konnte. Wir sind lediglich dazu verpflichtet, einem Kalifen die Treue zu schwören, der dazu fähig ist, uns zu einen und sich darum bemüht.“

- Die Meinung der Ahl Assunna über die geschehenen Meinungsverschiedenheiten:

Die Fitna, wegen welcher die Kämpfe unter den Sahaba stattfanden, lässt sich auf zwei Prinzipien zurückführen:

Erstens: Man soll den Sahaba gegenüber seine Zunge hüten.

Man soll nicht nach den Fehlern suchen, wenn man auf der sicheren Seite stehen will. Es ist es besser zu schweigen und zu sagen:

„Oh unser Herr vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Iman vorausgegangen sind und lass in unseren Herzen keinen Hass gegenüber denjenigen entstehen, die Iman haben. Oh unser Herr, wahrlich Du bist milde und barmherzig.“ (Sure Alhaschr: 10)

Zweitens: Die Überlieferungen, welche die Sahaba in ein negatives Licht rücken, beantworten.

Dies geschieht auf verschiedene Art und Weise:

a. Einige dieser Überlieferungen sind erfunden. Sie wurden von deren Feinden erlogen, um das Bild zu trüben.

b. Es wurden echte Tatsachen verdreht, sowie man bei einigen Überlieferungen Dinge hinzugefügt oder auch weggelassen hat. Deshalb ist vieles davon verfälscht und kann nicht als Quelle benutzt werden.

c. Die sicher überlieferten Versionen – welche sehr wenige sind – sollte man als Fehler ansehen, die Menschen nun einmal begehen. Sie haben sich um ein Urteil bemüht und entweder richtig oder falsch gehandelt. Dies gehört zur Urteilsfindung; wer das Richtige trifft, erhält die doppelte Belohnung und wer das Falsche trifft, wird belohnt (für seine Bemühung um die Wahrheit). Solche Fehler sind verzeilich, so wie es in einem Hadith heißt, in dem der Gesandte Allahs sagte:

„Wenn der Herrscher sich um ein Urteil bemüht und das Richtige fällt, erhält er zwei Belohnungen, und wenn er sich um ein Urteil bemüht und die falsche Entscheidung fällt, erhält er eine Belohnung.“
(in den beiden Sahihwerken, überl. v. Amr ibn Al'äs)

d. Sie waren Menschen und damit nicht fehlerfrei. Sie sind nicht unfehlbar und haben Sünden begangen. Doch sie haben auch einige Taten vollbracht, die diese wieder aufwiegen:

1. Sie haben es vielleicht bereut und wie aus den Beweisen hervorgeht, löscht Reue die Sünden, egal wie groß diese waren.

2. Sie haben viele Vorzüge und gute Taten vollbracht, aufgrund denen ihnen verziehen werden sollte. Allah sagt:

„Wahrlich die guten Taten heben die schlechten auf“ (Sure Hûd 114)

Sie haben dem Propheten (e) gedient und mit ihm gekämpft, weshalb man ihre Fehler übersehen sollte.

3. Ihre guten Taten werden mehr belohnt als die anderer und keiner kommt ihnen gleich. Der Prophet (e) sagte, dass sie die beste Generation sind. Eine Hand voll Almosen eines Sahabi ist besser, als wenn ein anderer Almosen in Gold im Maße des Berges Uhud gibt, so möge Allah mit ihnen zufrieden sein.“

Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya sagte:

„Die Leute der Sunna glauben nicht, dass irgendeiner von den Sahaba unfehlbar war, weder die Verwandten des Propheten (e), noch die ersten Muslime oder sonst wer unter ihnen. Es ist möglich, dass sie Sünden begehen, und Allah verzeiht das, was bereut wurde, erhebt sie um Stufen und vergibt ihnen durch gute Taten oder aus anderen Gründen. Allah sagt:

„Wer mit der Wahrheit kommt und daran glaubt, dies sind die Gottesfürchtigen; sie haben, was sie wünschen, bei ihrem Herren, dies ist die Vergeltung für die Gütigen; damit ihnen Allah ihre schlimmsten Taten verdeckt und ihre Belohnung nach dem besten verrechnet, was sie getan haben.“ (Sure AzzOmar: 32-35)

Und Allah sagt:

„...Wenn er dann seine Vollreife erlangt und das Alter von vierzig Jahren erreicht hat, sagt er: „Mein Herr, veranlasse mich, für Deine Gunst zu danken, die Du mir und meinen Eltern erwiesen hast und rechtschaffen zu handeln, womit du zufrieden bist. Und gib mir Rechtschaffenheit in meiner Nachkommenschaft. Ich wende mich Dir ja in Reue zu, und ich gehöre ja zu den Ergebenen.“ Das sind die, von denen wir die guten Werke annehmen, die sie getan haben, und deren üble Werke wir übergehen. (Sie gehören) zu den Bewohnern des Paradieses- in Erfüllung der wahrhaftigen Verheißung, die ihnen verheißen wurde.“
(Sure Alahqaf: 15- 16) Zitatende“

Die Feinde Allahs haben das, was zwischen den Sahaba zur Zeit der Wirren geschah, als Anlass zur Kritik genommen, um ihren Rang anzugreifen. Einige zeitgenössische Autoren haben diese hinterhältige Fährte aufgenommen, arbeiten in Bereichen von denen sie kein Wissen haben und machen sich zu Richtern zwischen den Gefährten des Gesandten Allahs (e). Sie geben den einen Recht und stempeln die anderen als falsch ab, ohne jegliche Beweisgrundlage, ja sogar auf der Basis von Unwissen und Emotionen. Sie wiederholen lediglich das, was die Feinde des Islam, wie die Orientalisten und so genannten Islamwissenschaftler, ihnen vorgeben. Sie haben es soweit gebracht, eine Generation von Muslimen – unter den (islamisch) weniger gebildeten – ins Zweifeln über die Geschichte der Umma und ihrer Vorfahren der besten Generationen zu bringen. Doch der nächste Schritt ist es, den Islam anzugreifen, die Einheit der Muslime zu spalten und in die Nachfahren der Umma Hass zu sähen, anstatt die frühen Muslime als Vorbilder anzusehen und den folgenden Vers umzusetzen:

„Oh unser Herr vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Iman vorausgegangen sind und lass in unseren Herzen keinen Hass gegenüber denjenigen entstehen, die Iman haben. Oh unser Herr, wahrlich Du bist milde und barmherzig.“ (Sure Alhaschr: 10)

Sechstes Kapitel: Verbot, die Sahaba und Gelehrten zu beschimpfen.

1. Verbot, die Sahaba zu beschimpfen.

Zu den Prinzipien der Leute der Sunna gehört: Man soll seine Zunge vor den Gefährten des Gesandten Allahs (s) hüten, sowie Allah dies im Qur'an beschrieb:

„Und diejenigen, die nach ihnen kamen, sagten: „Oh unser Herr vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Iman vorausgegangen sind und lass in unseren Herzen keinen Hass gegenüber denjenigen entstehen, die Iman haben. Oh unser Herr, wahrlich Du bist milde und barmherzig.“ (Sure Alhaschr: 10)

Man soll hierbei auch dem Gesandten Allahs (e) gehorchen, welcher sagte:

„Beschimpft meine Gefährten nicht. Bei dem, in dessen Hand meine Seele ist, wenn jemand von euch soviel Gold wie Uhud (Berg) ausgibt, so wird er nicht eine Handvoll von einem von ihnen erreichen und nicht einmal die Hälfte davon.“ (übereinstimmend überliefert)

Man soll sich von der Methode der Rāfida (Schī'a) und der Khawāridsch distanzieren, welche die Sahaba beschimpfen, hassen, ihre Vorzüge leugnen und sie zu Nichtmuslimen erklären. Die Leute der Sunna akzeptieren die Vorzüge, die im Qur'an und der Sunna erwähnt werden und glauben, dass sie die besten der Umma waren, wie dies der Prophet (e) sagte:

„Die Besten unter euch sind meine Generation...“ (der Hadith ist in den beiden Sahihwerken)

Als der Prophet (e) erwähnte, dass sich die Umma in dreiundsiebzig Sekten teilen wird und alle

außer einer im Feuer sein werden, fragten ihn die Sahaba, wer diese eine sei, worauf Er (e) antwortete:

„Sie sind diejenigen, die so sind, wie ich und meine Gefährten heute.“ (Überl. v. Imam Ahmad u.a.)

Abu Zar'a, der beste Lehrer des Imam Muslims, sagte: „Wenn du jemanden siehst, der einen der Sahaba verleumdet, so wisse, dass er ein Frevler ist. Denn der Qur'an ist die Wahrheit, der Prophet (e) ist wahr und was er brachte ist die Wahrheit. Wir alle kommen darin zu kurz, außer die Sahaba. Wer sie also beleidigt, der strebt danach, den Qur'an und die Sunna der Lüge zu bezichtigen. Es ist angemessener ihn zu kritisieren und als Frevler oder Irregegangenen zu bezeichnen.“

Der Gelehrte Ibn Hamdân sagte in Nihayat Almuhtadî'n: „Wer einen der Sahaba beschimpft und dies als erlaubt ansieht, ist Kâfir. Wenn er diese Tat nicht als erlaubt ansieht (es aber trotzdem tut), hat er eine Freveltat begangen.“ Er sagte ebenfalls: „Solche Personen sind keine Muslime. Wer sie (die Sahaba) als Frevler oder Kâfir bezeichnet oder ihre Religiosität anzweifelt, der ist Kâfir.“

2. Es ist verboten, die Imame und Gelehrten dieser Umma zu beleidigen.

Nach den Sahaba kommen die Imame der Tabi'în und deren Nachfolger der ersten Generationen, sowie diejenigen, die nach ihnen kamen und den Sahaba auf die beste Weise folgten:

„Und die ersten Vorseilenden unter den Auswanderern und den Ansâr und diejenigen, die ihnen im Guten folgen. Allah ist mit ihnen zufrieden und sie waren mit Ihm zufrieden.“ (Sure Attauba: 100)

Es ist nicht erlaubt, sie zu schmähen oder zu beleidigen, weil sie der Rechtleitung folgten. Allah sagt:

„Wer aber gegen den Gesandten handelt, nachdem ihm die Rechtleitung klar geworden ist, und einen anderen Weg, als den der Gläubigen befolgt, den werden Wir dem zukehren, dem er sich zugekehrt hat und ihn in der Hölle brennen lassen und wie schlimm ist dieser Ausgang!“ (Sure Annisa: 115)

Der Kommentator der Aqida Attahawiyya sagte: „Jeder Muslim muss nach dem Gehorsam gegenüber Allah und Seinem Gesandten zu den Gläubigen halten, wie dies der Qur'an allgemein sagt. Vor allem zu den Erben der Propheten, denen Allah den Rang von Sternen zusprach, durch die man in den Finsternissen zu Lande und zu Wasser den rechten Weg findet. Die Muslime sind sich einig, dass diese rechtgeleitet waren und tiefes Wissen hatten.“

Sie sind die Nachfolger des Gesandten Allahs (e) in seiner Umma und diejenigen, die das beleben, was von seiner Sunna gestorben ist. Durch sie wird der Qur'an aufrechterhalten und durch ihn sind sie aufrichtig. Durch sie spricht der Qur'an und durch ihn sprechen sie. Alle sind sich absolut darin einig, dass es Pflicht ist, der Sunna des Propheten (e) zu folgen. Aber: wenn einer von ihnen etwas gesagt hat, was einem sicher überlieferten Hadith widerspricht, so muss er auch einen Grund gehabt haben, warum er diesen nicht angenommen hat.“

Es gibt drei Arten von Entschuldigungen:

Erstens: Der Gelehrte war der Meinung, dass der Prophet (r) diese Aussage nicht gemacht hat.

Zweitens: Er war der Meinung, dass der Prophet (r) mit

dieser Aussage nicht jenes Thema gemeint hatte.

Drittens: Er war der Meinung, dass die Regel aufgehoben wurde.

Diese Gelehrten waren uns weit voraus, denn sie haben zuerst das verkündet, was uns der Gesandte Allahs (r) brachte. Sie haben erläutert, was uns sonst entgangen wäre. Möge Allah mit ihnen zufrieden sein, denn sie waren mit Ihm zufrieden.

„Oh unser Herr vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Iman vorausgegangen sind und lass in unseren Herzen keinen Hass gegenüber denjenigen entstehen, die Iman haben. Oh unser Herr, wahrlich Du bist milde und barmherzig.“ (Sure Alhaschr: 10)

Den Rang der Gelehrten aufgrund von Fehlern bei der Urteilsfindung zu mindern, ist die Methode der Leute der Bid'a (Veränderung des Islam) und gehört zu den Zielen der Feinde der Umma, welche vorhaben, Zweifel im Islam zu streuen und Feindschaft zwischen den Muslimen zu säen. Sie planen auch, zwischen den ersten und den letzten dieser Umma zu trennen und die Jugendlichen gegen die Gelehrten aufzuhetzen, wie dies heutzutage der Fall ist.

Deshalb sollen gerade einige der Anfänger in der islamischen Wissenschaft sehr vorsichtig sein, die den Rang der Gelehrten herabsetzen, die Wissenschaft des Fiqh rügen, meiden, dieses zu studieren und vom Guten und Richtigen darin zu profitieren. Sie sollen vielmehr stolz auf das Fiqh sein und ihre Gelehrten respektieren, damit sie nicht durch betrügerische Behauptungen hinters Licht geführt werden. Und Allah gibt den Weg zum Erfolg.

Sechstes Kapitel: Bid'a

Es enthält folgende Unterkapitel:

Erstens: Definition der Bid'a, deren Arten und Einstufung.

Zweitens: Bid'as im Leben der Muslime und Gründe für deren Entstehung.

Drittens: Der Standpunkt der Umma gegenüber den Bid'as und die Methode der Leute der Sunna beim Zurückweisen von Bid'a.

Viertens: Beispiele für zeitgenössische Arten von Bid'a:

1. Feiern des Geburtstags des Propheten (r).
2. Erhoffen von Segen durch Orte und Tote.
3. Bid'as im Bereich der Ibāda und den Taten, die einen näher zu Allah bringen.

Erstens: Definition der Bid'a, deren Arten und Einstufung

1. Sprachliche Definition der Bid'a.

Das Wort Bid'a (Erfindung (relig.: erfundene gottesdienstliche Handlung) entstammt dem Wort Bad', was soviel wie Erfindung ohne vorheriges Ebenbild bedeutet. Daher kommt auch der Name

Allahs: Albadī' wie in:

„Der Badī' der Himmel und der Erde.“ (Sure Alahqâf: 117)

Dies bedeutet, deren Erfinder und Schöpfer ohne jegliches Vorbild. Ähnlich ist auch die Aya:

„Sprich, ich war nicht der erste (bid'), der unter den Propheten kam“. (Sure Alahqâf: 9)

Das heißt: ich war nicht der erste, der von Allah eine Botschaft für die Menschen empfing, es gingen mir viele Propheten voraus. Man sagt: jemand hat eine Bid'a getan (ibtada'), was bedeutet, dass jemand einen Weg eingeschlagen hat, den vorher noch niemand gegangen ist.

--- *Es gibt zwei Arten von Bid'a:*

- Bid'a in den traditionellen Handlungen, wie etwa Erfindungen neuer Geräte. Dies ist erlaubt, denn in profanen (nicht gottesdienstlichen) Handlungen lautet die Grundregel:

alles ist erlaubt

(außer das, was Allah verboten hat; Anm. d. Übers.).

- Bid'a in der Religion. Diese ist verboten, denn die Grundregel in der Ibâda lautet, dass man nur das tut, was Allah vorgeschrieben hat. Der Prophet (r) sagte:

„Wer in dieser unserer Sache etwas hinzufügt, was nicht dazu gehört, so ist dies abzuweisen.“ (Buchari und Muslim) und in einer Version heißt es: „Wer eine Tat verrichtet, die nicht mit unserer Angelegenheit übereinstimmt, die ist abzuweisen.“ (Muslim)

2. Arten von Bid'a.

In der Religion gibt es wiederum zwei Arten von Bid'a:

- **Erste Art:** Bid'a in Glaubensaussagen.

Wie etwa die Aussagen der Dschahmiyya, Mu'tazila, Schi'a oder anderer irregegangener Sekten und deren Überzeugungen.

- **Zweite Art:** Bid'a in der Ibâda

Darunter versteht man Allah auf eine Art zu verehren, die Er nicht erlaubt hat. Dies wird ebenfalls unterteilt in:

a. in Bezug auf die Ibâda selbst: Die Erfindung einer Verehrung (Ibâda), die im Islam selbst nicht vorhanden ist, wie etwa ein neues Gebet, Fasten oder neuartige Feste, wie z.B. Geburtstagsferien und Maulid.

b. Hinzufügungen zu erlaubten Arten von Ibâda: wie etwa, wenn jemand dem Mittagsgebet eine fünfte Rek'a hinzufügt. (wobei das Mittagsgebet erlaubt, die fünfte Rek'a jedoch eine Bid'a darstellt)

c. in Bezug auf die Art und Weise der erlaubten Verehrung (Ibâda): indem man die Ibâda auf eine nicht erwähnte Art und Weise verrichtet, wie etwa lautes, gemeinsames Aufsagen von Worten, die an sich erlaubt sind, oder die Ibâda auf eine so übertriebene, strenge Art und Weise zu verrichten, dass es eine Zuwiderhandlung gegen die Sunna des Propheten (r) darstellt.

d. das Festlegen einer bestimmten Zeit für eine erlaubte Ibâda, wenn im Islam diese Zeit nicht festgelegt ist. Wie etwa am Tag des 15. Scha'bans zu fasten oder in dieser Nacht zu beten. An sich ist das freiwillige Fasten und Beten ja erlaubt, nur bedarf man eines Beweises, wenn man solche Taten mit bestimmten Zeiten in Verbindung bringt.

3. Die Einstufung der verschiedenen Arten von Bid'a in der Religion.

Jede Art von Bid'a in der Religion ist verboten und stellt einen Irrweg dar, denn der Prophet (r) sagte:

„Hütet euch davor Neues hinzuzufügen, denn jede Hinzufügung ist eine Bid'a und jede Bid'a ist ein Irrweg.“ (Attirmidhi, hasan sahih) und der Prophet (r) sagte auch: **„Wer in dieser unserer Angelegenheit etwas hinzufügt, was nicht dazugehört, so ist dies abzuweisen.“** (übereinst. überl.) und in einer anderen Version heißt es: **„Wer etwas tut, was nicht unserer Angelegenheit entspricht, so ist dies abzuweisen.“** (Muslim)

Die beiden Hadithe beweisen, dass jede Erneuerung in der Religion eine Bid'a darstellt und dass jede Bid'a ein abzulehnender Irrweg ist. Dies bedeutet ebenfalls, dass die Bid'as in der Ibâda und der Aqida verboten sind, wobei die Stufe des Verbots sich je nach Art der Bid'a richtet: einiges davon ist eindeutig Kufr, wie etwa das Umschreiten eines Grabes, um dessen Bewohner zu ehren, ihnen Opfer darzubringen und sie um Hilfe anzuflehen, oder aber auch die Aussagen der radikalen Dschahmiyya und Mu'tazila. Andere wiederum sind Mittel zum Schirk, wie etwa das Errichten von Mausoleen, dort zu beten und Bittgebete zu sprechen. Andere Arten von Bid'a sind frevelhafte Ansichten, so wie etwa die Bid'a der Khawaridsch[11], der Qadariyya[12] und der Murdschia[13], welche allesamt Glaubensvorstellungen haben, die den Quellen der Schari'a widersprechen. Einige Bid'as sind auch Sünden, wie etwa langes Ausharren und Beten in der Sonne oder sich unfruchtbar zu machen, damit man keinen Geschlechtstrieb mehr besitzt.

Hinweis:

Wer die Bid'as in gute und schlechte einteilt, begeht einen Fehler, denn der Prophet (r) sagte:

„und jede Bid'a ist ein Irrweg“.

Hiermit wurden alle Bid'as als Irrweg bezeichnet, auch wenn einige Leute behaupten, dass nicht jede ein Irrweg sei und es auch gute Bid'as darunter gäbe. Alhâfith ibn Radschab sagte in seinem Kommentar zu den vierzig Hadithen: „Die Worte des Propheten (r) ‚Jede Bid'a ist ein Irrweg‘ gehören zu den inhaltsstarken Aussagen, die alles beinhalten. Es handelt sich hierbei um ein sehr großes Prinzip in der Religion und ähnelt der Aussage des Propheten (r) ‚Wer etwas in unserer Sache hinzufügt, was nicht dazu gehört, so ist dies abzuweisen.‘ Jeder, der mit etwas Neuem kommt und es mit der Religion in Verbindung bringt, ohne dass es in ihr hierfür eine Grundlage gibt, ist auf dem falschen Weg und die Religion hat nichts mit ihm gemein. Es spielt hierbei keine Rolle, ob dies in Glaubensfragen, den geheimen oder offenkundigen Taten und Aussagen geschieht.“ (Zitatende)

Jene Leute haben keinen Beweis dafür, dass es eine gute Bid'a gibt, außer die Aussage Omars (t) über das Tarawihgebet, in der es heißt: „was für eine gute Bid'a ist dies.“

Sie sagen auch, dass Dinge hinzugefügt wurden, welche die frühen Gelehrten nicht kritisierten, wie etwa den Qur'an in einem Buch zu sammeln, Hadithe niederzuschreiben etc.

Die Antwort hierauf ist, dass diese Angelegenheiten auf einer Grundlage beruhen, die schon in der Religion vorhanden ist und sie daher nichts Neues darstellen. Die Aussage Omars „was für eine gute Bid'a“ bezieht sich auf die sprachliche Bedeutung des Wortes Bid'a, und nicht auf den islamischen Fachbegriff. Wenn es im Islam für etwas eine Grundlage gibt, greift man darauf

zurück. Falls gesagt werden sollte, es handle sich hierbei um eine Bid'a, so ist damit die sprachliche Bedeutung gemeint und nicht der islamische Fachbegriff für etwas, das keine Grundlage in der Religion hat.

Den Qur'an in einem Buch zusammenzutragen, hat eine Grundlage in der Religion, denn der Prophet (r) hat befohlen, den Qur'an niederzuschreiben. Da jedoch die Schriftstücke nicht gebunden waren, haben die Sahaba sie lediglich in einem so genannten Mushaf zusammengetragen, um den Qur'an zu bewahren.

Das Tarawihgebet hat auch der Prophet (r) mit seinen Gefährten einige Nächte gebetet. Er (r) kam nur gegen Ende nicht zur Gemeinschaft, weil er befürchtete, dass es Pflicht wird. Die Sahaba beteten es daraufhin zu Lebzeiten des Propheten (r) und nach seinem Ableben einzeln oder in Grüppchen, bis Omar ibn Alchattâb sie hinter einem Imam vereinte, wie sie ja auch schon hinter dem Propheten (r) gemeinsam gebetet hatten. Dies ist keine Erneuerung in der Religion.

Das Niederschreiben von Hadithen hat ebenfalls seinen Ursprung in der Schari'a, denn der Prophet (r) befahl selbst einigen seiner Gefährten einige Hadithe niederzuschreiben, als man dies vom Propheten (r) verlangte. Abu Hurayra (t) schrieb selbst zur Zeit des Propheten (r) Hadithe nieder. Doch die allgemeine Vorsicht, Hadithe aufzuschreiben, hing damit zusammen, dass befürchtet wurde, dem Qur'an könne etwas hinzugefügt werden. Als der Prophet (r) verstarb, bestand jedoch kein Grund mehr für diese Vorsicht, weil der Qur'an nun vollständig war und vor dem Ableben des Gesandten Allahs (r) genauestens weitergegeben wurde. Zu jener Zeit begannen die Muslime die Hadithe niederzuschreiben, damit sie nicht verloren gehen. Möge Allah sie für das, was sie für die Muslime und den Islam geleistet haben, belohnen, denn sie bewahrten das Buch Allahs und die Sunna ihres Propheten (r) davor, verloren zu gehen und von Tunichtguten ausgenutzt zu werden.

Zweitens: Aufkommen und Gründe der Bid'as im Leben der Muslime.

1. Das Aufkommen der Bid'as im Leben der Muslime, hierunter fallen zwei Themen:

- Erstes Thema: Wann kamen die Bid'as auf?

Der Gelehrte des Islam Ibn Taymiyya (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „Wisse, dass die meisten Bid'as, die mit dem Wissen oder der Ibâda zusammenhängen, gegen Ende des Zeitalters der vier rechtgeleiteten Kalifen entstanden, sowie der Prophet (r) es schon sagte:

„Wer von euch noch lebt, der wird viele Meinungsverschiedenheiten sehen, so haltet euch an meine Sunna und die Sunna der rechtgeleiteten Kalifen nach mir“ (Abu Dawud, Attirmidhi, welcher sagte: Ein Hadith, der hasan sahih ist.)

Die erste Bid'a war das falsche Verständnis des Vorbestimmung und das Schicksal (Qadaa' und Qadar), die Trennung der Taten vom Iman, die Schi'a und die Khawâridsch[14]. Als die Muslime sich nach der Ermordung Othmans in zwei Gruppen aufteilten, entstand die Hurûriyya. Gegen Ende des Zeitalters der Sahaba, als Ibn Omar, Ibn Abbas, Dschâbir und andere Sahaba noch lebten, trat die Qadariyya in Erscheinung. Kurz darauf entstand die Murdschia. Die Dschahmiyya[15] trat jedoch erst gegen Ende des Zeitalters der Tabi'in auf, nachdem Omar ibn Abdul'azîz gestorben war. Dschahm (der Gründer der Dschahmiyya) trat zuerst in Chorasan (Ostiran) unter der Herrschaft von Hisham ibn Abdimalik auf. Diese Bid'as traten also im zweiten Jahrhundert n. H. auf, als die Sahaba noch vorhanden waren und diese Veränderungen stark kritisierten. Anschließend trat die Mu'tazila[16] auf, weshalb es zu schweren Problemen unter den Muslimen kam. Es gab heftige Diskussionen und jeder begann sich Bid'as und Neigungen zuzuwenden. Hierauf entstand die Bid'a des Sufismus und die Bid'a, Gräber zu bebauen. Dies geschah nach den ersten drei Jahrhunderten des Islam. Je weiter die Zeit fortschritt, desto mehr Bid'as entwickelten sich.

- **Zweites Thema:** Orte, an welchen Bid'as entstanden.

In den verschiedenen islamischen Ländern traten unterschiedlich viele Bid'as auf. Der Gelehrte Ibn Taymiyya (t) sagte:

„Die Großstädte, welche die Gefährten des Gesandten Allahs (r) bewohnten und von welchen sich das Wissen ausbreitete, waren fünf: die zwei heiligen Städte, die zwei irakischen Städte (Kufa und Basra) und Syrien (Damaskus). Von diesen verbreiteten sich der Qur'an und der Hadith, das Fiqh und die Verehrung (Ibâda) und alles weitere, was dem Islam zugeordnet wird. Aus diesen Städten – ausgenommen Medina – kamen Bid'as in den islamischen Grundprinzipien auf: aus Kufa stammt die Schi'a und Murdschia, beide verbreiteten sich später auch in anderen Regionen. Aus Basra stammt die Qadariyya, die Mu'tazila und unislamische Opferriten, all diese verbreiteten sich erst später auch in anderen Gebieten. In Syrien traten die Nawâsib[17] und die Qadariyya auf. Die Dschahmiyya, die schlimmste dieser Sekten, hingegen trat in Chorasán auf. Je weiter ein Ort von Medina entfernt war, desto häufigere und schlimmere Bid'as traten auch auf. Als die Spaltung nach der Ermordung Othmans (t) erfolgte, entstand die Bid'a der Hurûriyya. Medina blieb von diesen Bid'as verschont, auch wenn es dort einige Leute gab, die sich mitreißen ließen, jedoch in Schmach und Schande lebten. Es gab in Medina auch einige Angehörige der Qadariyya, die ebenfalls geächtet wurden. Im Gegensatz hierzu waren jedoch die Schi'a und die Murdschia in Kufa offenkundig, ebenso wie die Mu'tazila und die Bid'as in Bezug auf Opferriten in Basra, sowie die Nawasib in Syrien. In einem sicher überlieferten Hadith heißt es, dass der Prophet (r) sagte, dass der Daddschâl Medina nicht betreten werde. Das Wissen und der Iman behielten die Oberhand in Medina, bis zur Zeit der Schüler des Imam Malik, welche zur vierten Generation gehörten. Während der ersten drei bevorzugten Generationen konnte keine Bid'a in Medina herrschen und es ist auch nie eine Bid'a in den Grundprinzipien des Islam entstanden, im Gegensatz zu anderen Orten.

2. Gründe, welche dazu führten, dass Bid'as die Oberhand gewannen.

Ohne Zweifel ist derjenige, der sich fest an den Qur'an und die Sunna hält, vor Bid'as und Irrwegen gefeit, denn Allah sagt:

„Und dies ist Mein gerader Weg, so folgt ihm und folgt nicht den Wegen, wodurch ihr von Seinem Wege abirrt.“ (Sure Alan'am: 153)

Der Prophet (r) verdeutlichte dies in einer Handlung, die Abdullah ibn Mas'ûd (t) überlieferte:

„Der Gesandte Allahs (r) zeichnete uns einen Strich und sagte: ‚Dies ist der Weg Allahs‘, anschließend zeichnete er rechts und links davon Striche und sagte: ‚und dies sind die Wege, an deren Anfang je ein Satan steht und dorthin einlädt‘. Anschließend rezitierte er (r):

„Und dies ist Mein gerader Weg, so folgt ihm und folgt nicht den Wegen, wodurch ihr von Seinem Wege abirrt. Dies hat Er euch angeraten, auf dass ihr gottesfürchtig sein möget.“ (Ahmad, Ibn Hibban, Alhakim u.a.)

Wer sich als vom Qur'an und der Sunna abwendet, mit dem ringen die Irrwege und Bid'as.

Die Gründe, welche zum Aufkommen von Bid'as führten, lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: Unwissen in der Religion, das Befolgen der Gelüste, Fanatismus in Bezug auf Meinungen und Personen und das Nachahmen der Nichtmuslime. Wir werden diese Punkte nun etwas ausführlicher behandeln:

A. Unwissen in der Religion.

Je weiter die Zeit fortschreitet und die Menschen sich von den Spuren der Botschaft entfernen,

desto mehr nimmt das Wissen ab und das Unwissen breitet sich aus. So hat uns dies der Prophet (r) berichtet:

„Wer von euch noch lebt, der wird viele Meinungsverschiedenheiten sehen.“ (überl. v. Abu Dawud und Attirmidhi, letzterer stufte ihn als sahih ein), Er (r) sagte ebenfalls:

„Wahrlich Allah nimmt das Wissen nicht, indem Er es plötzlich den Dienern entreißt. Er nimmt das Wissen weg, indem Er die Gelehrten wegnimmt, bis kein Gelehrter mehr übrig bleibt und die Menschen Unwissende als Anführer nehmen. Sie befragen diese und letztere geben Fatwas ohne Wissen. Sie gingen damit in die Irre und führten andere in die Irre.“ (Dschâmi' Bayân Al'ilm wa fadlihi, von Ibn Abd Albarr, Bd. 1, S. 180)

Bid'as können nur Wissen und Gelehrte entgegen wirken. Wenn jedoch weder Wissen noch Gelehrte vorhanden sind, ergibt sich den Bid'as die Gelegenheit, in die Öffentlichkeit zu treten, sich zu verbreiten und durch ihre Anhänger ausgelebt zu werden.

B. Das Befolgen der Gelüste.

Wer sich vom Qur'an und der Sunna abwendet, der folgt seinen Gelüsten, wie Allah sagt:

„Und wenn sie dir nicht folgen, so wisse, dass sie lediglich ihren Gelüsten folgen und wer ist mehr in die Irre gegangen als derjenige, der seinen Gelüsten ohne jedwede Rechtleitung von Allah folgt.“ (Sure Alqasas: 50)

Und Allah sagt:

„Was meinst du über jenen, dessen Objekt der Verehrung seine Gelüste sind und Allah ihn trotz Wissen in die Irre führt und sein Gehör, sein Herz versiegelt und seinen Blick verhüllt. Und wer kann ihn rechtleiten, wenn Allah es nicht tut.“ (Sure Aldschâthiya: 23)

Bid'as sind ein Ergebnis verschiedener Gelüste, welche die Menschen befolgen.

C. Fanatismus in Bezug auf Meinungen und Personen.

Fanatismus in Bezug auf Meinungen und Personen hindert den Menschen daran, Beweise anderer zu akzeptieren und die Wahrheit zu erkennen. Allah sagt:

„Und wenn ihnen gesagt wird, folgt dem, was Allah herabsandte, so sagen sie: Wir folgen vielmehr dem, was wir bei unseren Vätern vorgefunden haben.“ (Sure Albaqara: 170)

Genau so verhält es sich nämlich mit den Fanatikern unserer Zeit, welche sufistischen Sekten folgen und Gräber verehren: will man sie zum Qur'an und der Sunna einladen, (sie von ihrem Irrweg abbringen und von allem, was dem Qur'an und der Sunnah widerspricht, so argumentieren sie mit ihrer Madhab („Rechtsschule“), ihren Scheichs, Vätern und Vorfahren.

D. Nachahmen der Nichtmuslime.

Diese Ursache gehört zu den schwerwiegendsten Gründen, welche zur Bid'a führen. In einem von Abu Wâqid Allaithi überlieferten Hadith heißt es:

„Wir waren mit dem Gesandten Allahs (r) unterwegs nach Hunain und waren vor kurzem noch Nichtmuslime. Die Götzendiener hatten damals einen Baum, an welchem sie ihre Waffen aufhängten, dieser wurde Dhât Anwât genannt. Als wir an einem Baum dieser Sorte vorbeikamen, sagten wir: ‚Oh Gesandter Allahs, mache für uns solch einen Dhât Anwât, wie auch sie einen Dhât Anwât haben!‘, da sagte der Gesandte Allahs (r): ‚Allah ist am größten! Dies ist das Gesetz Allahs! Ihr habt, bei dem in dessen Hand meine Seele ist, das gesagt, was die Söhne

Israels zu Musa sagten: „**Oh Moses, mache uns (so) einem Gott, wie diese hier Götter haben.**“ Er entgegnete: **Wahrlich ihr seid ein unwissendes Volk.**“ (Sure Ala'raf: 138), ihr werdet den Wegen derjenigen vor euch folgen.“ (Attirmidhi, von ihm als sahih eingestuft)

Aus dem Hadith ist zu entnehmen, dass das Nachahmen der Nichtmuslime sie dazu brachte, solch eine schlimme Sache zu fordern, nämlich einen Götzen, den sie verehren konnten. Dasselbe brachte auch einige Gefährten Muhammads (r) dazu, ihn zu bitten, einen Baum zu bestimmen, von dem sie neben Allah Segen erbitten wollten. Genau dasselbe tritt auch heute auf: die meisten Muslime haben in den Bid'as und schirkbehafteten Taten die Nichtmuslime nachgeahmt. Als Beispiel dienen hier diverse Geburtstage, Feiertage und –wochen, Feiern zum Gedenken religiöser Ereignisse, Errichten von Denkmälern und Mausoleen, Trauerfeiern, Bid'as bei der Beerdigung, das Errichten von Kuppeln auf den Gräbern und vieles mehr.

Drittens: Der Standpunkt der Umma gegenüber Leuten, die Bid'as begehen und die Methode, wie die Ahl Assunna auf solche Personen antwortet.

1. Der Standpunkt der Umma gegenüber Leuten, die Bid'as begehen.

Die Leute der Sunna treten immer wieder den Leuten der Bid'a gegenüber, kritisieren deren Bid'as und versuchen sie daran zu hindern. Hier sind einige Beispiele:

A. Von Umm Addardâ wird überliefert, dass sie sagte:

„Abu Addardâ trat wütend bei mir ein, woraufhin ich sagte: ‚Was ist mit dir?‘, er antwortete: ‚Bei Allah, ich kenne keine Gemeinsamkeit zwischen ihnen und der Sache Muhammads, außer dass sie alle zusammen beten.‘ (Buchari)

B. Von Omar ibn Yahyâ wird überliefert, dass er sagte:

„Ich hörte, wie mein Vater von seinem Vater berichtete, dass dieser sagte: ‚Vor dem Mittagsgebet saßen wir vor der Tür von Abdullah ibn Mas'ûd. Sobald er hinausging, begleiteten wir ihn zur Moschee. Da kam uns Abu Musa Alasch'ari entgegen und sagte: ‚Ist Abu Abdurrahman schon zu euch gekommen?‘, was wir verneinten. Da setzte er sich zu uns bis er (Ibn Mas'ûd) heraustrat. Ich sah, alhamdulillah, nur Gutes, er (der Überlieferer) sagte: ‚Was ist es?‘, da antwortete er: ‚Wenn du noch länger lebst, wirst du es sehen.‘ Er sagte weiterhin: ‚Ich sah in der Moschee eine Runde von Männern, die zusammen saßen und auf das Gebet warteten. In Jeder Runde saß ein Mann. Sie hatten in ihren Händen Kiesel. Er sagte ihnen: Sagt hundert mal Allahu Akbar, woraufhin sie hundertmal Allahu akbar sagten, anschließend sagte er: Sagt hundert mal la ilaha illa Allah, woraufhin sie hundert mal la ilaha illa Allah sagten, dann sagte er: Sagt hundert mal subhan Allah, woraufhin sie hundert mal subhan Allah sagten.‘ Er fragte anschließend: ‚Was hast du ihnen gesagt?‘, da antwortete er: ‚Ich sagte nichts, weil ich deine Meinung abwarten wollte oder deinen Befehl.‘ Er sagte: ‚Hast du ihnen denn nicht befohlen, dass sie ihre Sünden zählen sollen und hast du ihnen nicht garantiert, dass sie von ihren guten Taten nichts vorfinden werden?‘

Anschließend ging er (Ibn Mas'ûd) los und wir mit ihm, bis er zu einer dieser Sitzrunden kam und dort stehen blieb. Er sagte: ‚Was ist das, was ihr da tut?‘, worauf sie antworteten: ‚Oh Abu Abdurrahman, es sind Kiesel, mit denen wir Allahu akbar, la ilaha illa Allah, subhan Allah und Alhamdu lillah abzählen.‘ Daraufhin entgegnete er: ‚Zählt eure Sünden! Ich garantiere euch, dass euch (dadurch) keine guten Taten entgehen werden. Wehe euch, Umma Muhammads, wie schnell geht ihr zu Grunde. Es gibt noch so viele Sahaba und seine (r) Gewänder sind noch nicht feucht geworden und seine Gefäße noch nicht zerbrochen. Bei Dem, in dessen Hand meine Seele ist, ihr folgt entweder einer Religion, die näher an der Rechtleitung ist, als die Religion Muhammads, oder ihr habt das Tor eines Irrweges geöffnet.‘ Die Leute sagten: ‚Bei Allah, oh Abu Abdurrahman, wir wollten doch nur Gutes.‘ Da antwortete er: ‚Und wie viele wollen das Gute, aber erreichen es nicht! Wahrlich der Gesandte Allahs (r) lehrte uns, dass ein Volk den Qur'an

lesen, er aber nicht über ihre Kehlen hinaus gelangen wird. Bei Allah, ich befürchte, dass die meisten von ihnen vielleicht von euch sind.' Anschließend wendete er sich von ihnen ab. Da sagte Amr ibn Salama: ‚Wir sahen, wie jene Leute uns am Tag von Nahrawân mit den Khawaridsch verunglimpften.‘“ (Addâramî)

C. Ein Mann kam zum Imam Malik ibn Anas (t) und fragte:

„Ab wo soll ich meinen Ihram anlegen?“ Imam Malik antwortete: „Vom Miqat aus, den der Gesandte Allahs (möge Allah ihn in Ehren halten und bewahren) festgelegt hat.“ - „Und wenn ich ihn schon vorher anlege?“ – entgegnete dieser: „Ich heiße dies nicht für gut“ - „Und warum sollte man es unterlassen?“, fragte jener weiter: „Ich fürchte mich vor der Versuchung“ - „Welche Versuchung kann darin liegen, noch mehr Gutes anzustreben?“, antwortete dieser: ‚Wahrlich Allah der Erhabene sagt:

„So sollen sich diejenigen, die gegen seinen Befehl handeln, davor hüten, dass Ihnen eine Versuchung oder schmerzhaftes Strafe widerfährt.“ (Sure Annur: 63)

Welche Versuchung (Fitna) ist schlimmer, als dass du einen Vorzug erhältst, welcher dem Propheten (r) nicht zuteil wurde? (dies erwähnte Abu Schâma in seinem Buch: Albâ'ith alâ Inkâr Albida' wa Alhawâdith, in einem Zitat von Abu Bakr AlKhallâl, S. 14)

Dies ist lediglich ein Beispiel. Die Gelehrten haben – alhamdulillah – bis heute und zu jeder Zeit die Leute der Bid'a kritisiert.

2. Wie die Ahl Assunna auf die Leute der Bid'a antwortet.

Die Leute der Sunna befolgen hierin den Qur'an und die Sunna, denn dies ist das einzige, überzeugende und absolute Argument. Die Ahl Assunna erwähnt die Zweifel der Leute der Bid'a und kritisiert diese, indem sie Beweise aus dem Qur'an und der Sunna erwähnt, welche belegen, dass man der Sunna folgen muss und die Religion nicht verändern darf. Es wurden in diesem Bereich viele Veröffentlichungen verfasst. In den Aqidabüchern wurden die Aussagen der Schi'a, Khawâridsch, Dschahmiyya, Mu'tazila und Asch'ariyya widerlegt und auf ihre Glaubensvorstellungen und Prinzipien geantwortet. Es wurden sogar spezielle Bücher hierüber geschrieben, wie etwa das Buch des Imam Ahmad, in welchem er auf die Dschahmiyya antwortet. Doch auch andere Imame schrieben über dieses Thema, wie etwa Othman ibn Sa'id Addâramî, oder auch Ibn Taimiyya in seinen Büchern, dessen Schüler Ibn Alqayyim, der Gelehrte Muhammad ibn Abdulwahrâb und viele andere. Sie antworteten auf diese Sekten, wie auch auf diejenigen, welche Gräber verehren und dem Sufismus anhängen. Es gibt auch einige Bücher, welche speziell auf die Leute der Bid'a antworten.

Ich erwähne hier einige der alten Bücher, die diese Thematik aufgreifen:

1. Das Buch Ali'tisâm vom Imam Asschâtibi

2. Das Buch Iqtidâ assirât almustaqîm vom Gelehrten Ibn Taymiyya, worin sehr viel auf die Leute der Bid'a eingegangen wird.

3. Das Buch Inkâr Alhawâdith wa Albida' von Ibn Waddâh

4. Das Buch Alhawâdith wa Albida' von Attartûshi

5. Das Buch Albâ'ith ala Inkâr Albida' wa Alhawâdith von Abu Schâma

Zu den zeitgenössischen Büchern gehören:

1. Das Buch Alibdâ' fi Madârr Alibtidâ' von Ali Mahfûz

2. Das Buch Assunan wa Almubtadi'ât almuta'alliqa biladhkâr wa Assalawât vom Scheich Muhammad ibn Ahmad Asschuqairi Alhawamidi

3. Der Brief Attahdhîr min Albida' vom Gelehrten Abdul'azîz ibn Bâz.

Die Gelehrten der Muslime kritisieren und antworten immer wieder von Neuem in Büchern, Zeitungen, Magazinen, Radiosendungen, Freitagspredigten, Versammlungen und Vorträgen auf die Leute der Bid'a, was alhamdulillah viel zum allgemeinen Verständnis der Bevölkerung und der Bekämpfung solcher Bid'as und deren Anhänger beiträgt.

Viertens: Beispiele für zeitgenössische Arten von Bid'a:

1. Feiern des Geburtstags des Propheten (r).
2. Erhoffen von Segen durch Orte und Tote.
3. Bid'as im Bereich der Verehrung (Ibâda) und den Taten, die einen näher zu Allah bringen.

In unserer Zeit gibt es viele Bid'as, da wir nunmal in einem Zeitalter leben, welches weit weg vom Ursprung des Islams entfernt ist, viele Leute zur Bid'a aufrufen und es sehr verbreitet ist, die Nichtmuslime in ihren Gebräuchen nachzuahmen. Dies bestätigt die Worte des Propheten (r):

„Ihr werdet den Wegen derjenigen vor euch folgen!“ (Attirmidhi, von diesem als sahih eingestuft).

1. Feiern des Geburtstags des Propheten (s).

Hierbei handelt es sich um eine Handlung, bei welcher die Christen nachgeahmt werden, die den Geburtstag des Messias feiern. Die unwissenden Muslime und in die Irre führenden Gelehrten feiern im Monat Rabî' Alawwal oder einem anderen Datum jährlich den Geburtstag des Propheten Muhammad (r). Manche feiern dieses Fest in der Moschee, andere zu Hause oder an speziell dafür eingerichteten Plätzen. Viele Imame und einfache Leute nehmen daran teil und ahmen damit die Christen in ihrer Bid'a, den Geburtstag des Messias (u) zu feiern, nach. Meistens ist auch deutlich zu erkennen, dass diese Feste eine Bid'a darstellen und an die Gebräuche der Christen angelehnt sind, weil sie nicht ganz frei von Schirk und unislamischen Handlungen sind, wie etwa Prophetengedichte, in welchen der Prophet (r) über seine tatsächliche Stellung hinaus verehrt wird, ja zum Teil sogar Bittgebete an ihn gerichtet werden und er um Hilfe gebeten wird. Doch der Prophet (r) hat deutlich verboten, ihn übertrieben zu loben, denn er sagte:

„Lobt mich nicht übertrieben, wie die Christen Isa den Sohn Maryams gelobt haben. Ich bin lediglich ein Diener, so sagt: ‚Allahs Diener und Sein Gesandter.‘“

(überl. v. den zwei Gelehrten)

Manchmal werden solche Feiern ohne Geschlechtertrennung von Männern und Frauen gefeiert. Dabei werden schlechte Manieren gepflegt und Rauschmittel eingenommen.

Manche glauben sogar, dass der Prophet (r) an ihren Festen teilnimmt. Zu den unislamischen Handlungen dieser Feste gehören ebenfalls: gemeinschaftlich gesungene Lieder zu Trommelbegleitung, sufistisches Dhikr, gelegentlich keine Geschlechtertrennung, was zu Fitna führt und Schandtaten zur Folge hat, zum Teil sogar während der Feier. Ebenfalls zum unislamischen Benehmen gehört, dass man nur im Sinn hat, sich zu versammeln, gemeinsam zu essen und – ihrer Aussage nach- ihre Freude zum Ausdruck zu bringen. All dies ist eine Veränderung der Religion „Und jede Veränderung ist eine Bid'a und jede Bid'a ist ein Irrweg“ und es besteht die Gefahr, dass neue Dinge hinzukommen und dasselbe geschieht, was auch bei anderen Feiern an unislamischen Handlungen geschieht.

Wir sagen, dass dies eine Bid'a ist, weil es hierfür weder im Qur'an, noch in der Sunna, oder in den Aussagen der frühen Gelehrten eine Grundlage gibt. Diese Feier trat erst spät im vierten

Jahrhundert n.H. auf und wurde von den Fatimiden, einer schi'itischen Sekte, eingeführt. Der Imam Abu Hafis Tâdsch Addîn Alfâkihâni (t) sagte: „Es wurde schon desöfteren von einer Gruppe gefragt, was es mit dem auf sich hat, was einige Leute im Monat Rabî' Alawwal tun und Mauwliid (Geburtstagsfeier) nennen und ob es hierfür eine religiöse Grundlage gibt. Sie wollten eine ausführliche und deutliche Antwort und diese gebe ich mit Allahs Erlaubnis:

Ich kenne keine Grundlage für diese Geburtstagsfeier (maulid) im Qur'an oder der Sunna. Es wird auch nicht von den frühen Gelehrten überliefert, dass sie so etwas praktiziert hätten, welche ja ein Vorbild in der Religion sind und sich an die Spuren der Vorgänger halten. Es ist vielmehr eine Bid'a von Tunichtguten und ein Gelüst, welchem die Gierigen nachgehen.“

Der Gelehrte des Islam Ibn Taimiyya (Möge Allah ihm gnädig sein) sagte: „[...] und ebenso das, was einige Leute der Religion hinzufügten, entweder, weil sie etwas haben wollten, was dem Fest der Christen anlässlich des Geburtstages Jesu (as) gleichkommt, oder weil sie den Propheten (r) lieben und verehren.... Sie machten also aus dem Geburtstag des Propheten (r) ein Fest, obwohl die Menschen sich nicht einmal einig sind, wann er wirklich geboren wurde. Die frühen Gelehrten haben so etwas nicht praktiziert. Wenn diese Handlung gut wäre oder das Gute darin überwiegen würde, dann hätten die ersten muslimischen Gelehrten doch mehr Grund und Anlass dazu gehabt als wir. Denn sie liebten den Propheten (r) mehr als wir und erwiesen ihm auch viel mehr Respekt. Sie waren auch viel mehr um das Gute bemüht. Doch die Liebe zum Propheten (r) und der Respekt ihm gegenüber besteht nur darin, ihm zu folgen und zu gehorchen, seine Befehle zu befolgen und seine Sunna im körperlichen wie auch seelischen Bereich zu beleben, das zu verbreiten, was er uns brachte und sich darum mit dem Herzen, der Hand und der Zunge zu bemühen. Dies ist der Weg derjenigen, die uns vorausgegangen sind, der Weg der Auswanderer und Helfer und derjenigen, die ihnen im Guten gefolgt sind...“

(Zitatende mit leichten Abkürzungen)

Aufgrund dieser Bid'a wurden bereits früher, wie auch in unserer Zeit Bücher mit Gegenargumenten verfasst, was schon an sich ein Beweis ist, dass es sich um eine Bid'a und Nachahmung handelt. Diese Feier führt nämlich dazu, dass auch andere Geburtstage gefeiert werden, wie etwa die von Gelehrten, Scheichs und Herrschern und somit die Tür zum Übel geöffnet wird.

2. Erhoffen von Segen durch Orte und Tote.

Zu den Veränderungen der Religion gehört es, Segen von Geschöpfen zu erheischen. Es handelt sich hierbei um eine Art der Götzendienerei und ein Netz mit welchem Scharlatane das Geld der Leute einfangen. Auf Arabisch heißt dies tabarruk, also das Verlangen von baraka. Baraka bedeutet, dass Gutes in einer Sache vorhanden ist, oder zunimmt. Tabarruk heißt demnach, dass man verlangt, dass Gutes zustande kommt oder mehr wird. Segen kann nur von dem verlangt werden, der ihn auch vergeben kann und dies ist Allah, Der rein von jeglichem Mangel ist. Er sendet den Segen herab und bestätigt ihn, doch ein Geschöpf ist nicht in der Lage, andere oder sich selbst zu segnen oder den Segen einer Sache fortbestehen zu lassen. Wenn also von Orten oder Person Segen verlangt wird, seien diese Personen nun tot oder noch lebendig, so ist dies nicht erlaubt, weil es sich entweder um Schirk handelt, wenn man glaubt, dass diese Sache oder Person tatsächlich Segen verleiht oder ein Mittel zum Schirk ist, wenn man glaubt, dass man durch den Besuch oder das Berühren einer Sache von Allah gesegnet wird.

Die Tatsache, dass die Gefährten des Propheten (r) vom Haar des Gesandten Allahs (r) oder von etwas anderem, was seinem Körper entstammte, Segen erhofften, ist jedoch eine Ausnahme, die sich nur auf den Propheten bezieht. Die Sahaba haben ja auch nicht Segen von seinem Haus oder Grab erhofft, nachdem er gestorben war, oder Orte aufgesucht, an welchen er gebetet hatte oder gesessen ist. Somit kann dies erst recht nicht bei den Orten der Awliyâ erlaubt sein. Die Sahaba haben auch nicht die rechtschaffenen Personen um Segen gebeten, wie etwa Abu Bakr, Omar und andere von den besten Sahaba, weder zu deren Lebzeiten, noch nach deren Ableben. Sie gingen weder zur Höhle Hirâ, um dort zu beten und Bittgebete aufzusagen, oder zum Berg

Tûr, auf welchem Allah zu Musa (u) sprach, noch zu anderen Orten oder Bergen, an welchen angeblich Propheten oder andere Personen verweilten. Gebäude, die auf historischen Orten erbaut waren, an welchen sich Propheten aufhielten, wurden von ihnen ebenfalls nicht aufgesucht.

Auch der Ort, an welchem sich der Prophet (r) in Medina meistens aufhielt, wurde von den frühen Gelehrten nicht betastet oder geküsst, auch nicht der Platz, an welchem er in Mekka betete. Wenn also der Ort, an welchem der Prophet (r) mit seinen beiden Füßen verweilte oder wo er betete, nicht dafür gedacht ist, ihn zu betasten oder zu küssen, wie kann man dann noch so etwas über Orte sagen, an denen andere Personen schliefen oder beteten? Die Gelehrten wussten, dass es dem Islam schadet, solche Orte zu betasten oder zu küssen: dies gehört nicht zur Schari'a Muhammads (r).

3. Bid'as im Bereich der Verehrung (Ibâda) und den Taten, die einen näher zu Allah bringen.

In unserer Zeit wurden im Bereich der Verehrung (Ibâda) viele Bid'as erfunden. Doch im Bereich der Verehrung (Ibâda) ist die Ausgangsposition, dass man nur das tut, was Allah erlaubt hat. Es ist also nichts erlaubt, was keinen Beweis hat. Alles nicht beweisbare (im Bereich der Ibada) ist automatisch eine Bid'a, denn der Prophet (r) sagte:

„Wer eine Tat verrichtet, die nicht unserer Angelegenheit entspricht, ist abzuweisen.“
(Muslim)

Die Arten von Verehrung (Ibâda), welche nicht auf Beweisen beruhen und heute noch praktiziert werden sind sehr viele:

Das laute Aussprechen der Absicht (Niyyah): wenn man sagt: „ich beabsichtige nun für Allah dieses oder jenes Gebet zu verrichten“, ist eine Bid'a, denn es gehört nicht zur Sunna des Propheten (r) und weil Allah sagt:

„Sprich! Wollt ihr etwa Allah Seine Religion beibringen, wo doch Allah weiß, was in den Himmeln und auf der Erde ist und Allah über alles bescheid weiß.“ (Sure Alhudschurat: 16)

Die Absicht ist im Herzen und daher eine Tat des Herzens und keine der Zunge. Gemeinsames Dhikr nach dem Gebet. Im Islam ist es so, dass jeder die in der Sunna verankerten Adhkâr (Merzhahl v. Dhikr) alleine aufsagt.

Danach verlangen, die Sure Alfatiha bei diversen Anlässen zu rezitieren, sowie auch nach dem Du'a oder für Tote.

Das Abhalten von Festen für Tote, Leichenschmaus und das Anmieten von Qur'anrezitatoren mit der Begründung, dies gehöre zum Respekt, welchen man den Toten erweisen müsse oder sogar, dass dies dem Toten zu Gute kommen würde. Doch all dies sind Bid'as, welche keinen islamischen Ursprung haben und somit sind es Praktiken, welche Allah nicht erlaubt hat. Das Feiern religiöser Anlässe, wie etwa die Isrâ und Mi'râdsch (Nacht- und Himmelsreise) und die Hidschra. Solche Ereignisse zu feiern hat keine islamische Grundlage.

Bestimmte Arten von Verehrung (Ibâda), welche mit dem Monat Radschab in Verbindung gebracht werden, wie besondere Gebete und Fastentage. Der Monat Radschab unterscheidet sich in dieser Hinsicht von keinem anderen Monat, weder durch Fastentage noch Opfer oder andere Rituale.

Sufistisches Dhikr. Alle Arten davon sind Verdrehung der Religion und Bid'a, weil diese Arten von Dhikr dem islamischen Dhikr widersprechen, sowohl in ihrem Inhalt, der Form und der Zeit, in

welcher sie aufgesagt werden.

Speziell in der Nacht vom 15. Scha'ban zu beten und den Tag davor zu fasten. Doch es gibt keinen Hadith vom Propheten (r), der dies belegt.

Aufbauten auf Gräber, das Errichten von Gebetsplätzen darauf, diese zu besuchen um Segen zu erhoffen, Tote als Mittler zu Allah zu benutzen und andere schrikbehaftete Handlungen, sowie Grabbesuche durch Frauen, obwohl der Prophet (r) Frauen verflucht hat, welche die Gräber besuchen sowie Menschen, welche darauf Moscheen und Aufbauten errichten.

Abschließend kann man sagen: die Bid'a ist die „Post des Kufr“ und eine Hinzufügung zur Religion ohne die Erlaubnis Allahs und dessen Gesandten. Bid'as sind schlimmer als große Sünden und der Satan freut sich mehr darüber, als über das Begehen großer Sünden, weil der Sünder hierbei weiß, dass er eine Sünde begeht und somit bereuen kann. Doch wer eine Bid'a begeht, der denkt, dies gehöre zur Religion und meint, er würde dadurch Allah näher kommen. Er wird dies nie bereuen. Bid'as zerstören Sunnas und bringen deren Anhänger dazu, das Praktizieren der Sunna und die Leute der Sunna zu verabscheuen.

Bid'as entfernen von Allah, ziehen den Zorn Allahs auf deren Täter und führen zur Perversion und Schädigung der Herzen.

- Wie man mit den Leuten der Bid'a umgeht.

Es ist verboten, Leute, welche Bid'as begehen zu besuchen und mit ihnen zu sitzen, außer, wenn man vorhat, ihnen einen guten Rat zu geben oder versucht, sie von ihrer Bid'a zu befreien. Denn wer mit schlechten Leuten zusammen kommt, wird automatisch von ihnen beeinflusst und beginnt andere zu hassen. Man soll vor den Leuten der Bid'a und ihrem Übel warnen, wenn man schon nichts gegen sie unternehmen kann und sie daran hindern kann, ihre Bid'as zu praktizieren. Doch an sich ist es Pflicht der Gelehrten und Herrscher, Bid'as zu verhindern, deren Anhänger zu beraten und sie vor ihrem Übel zu retten, weil sie eine große Gefahr für den Islam darstellen. Es ist auch wichtig zu wissen, dass nichtmuslimische Staaten die Leute der Bid'a im Verbreiten ihrer Hinzufügungen (zur Religion) ermutigen, fördern und auf verschiedenen Wegen unterstützen, weil dadurch der Islam bekämpft und verzerrt werden kann. Wir bitten Allah darum, dass Er Seine Religion errettet, Sein Wort erhöht, Seine Feinde erniedrigt und möge Allah unseren Propheten Muhammad, seine Familie und Gefährten in Ehren halten.

Quellenverzeichnis

Anmerkung: Die Quellen werden in der Reihenfolge aufgeführt, in der sie im Buch erscheinen.

Der Qur'an

Die Erklärungen zur Aqida Assafârîniyya

Der Musnad des Imam Ahmad

Sahih Albuchari

Sahih Muslim

Ighâtha Allahfân von Ibn Alqayyim

Madâridsch Assâlikîn von Ibn Alqayyim

Die gesammelten Fetwas von Ibn Taimyya

Madschmû'a Attauhîd Annadschdiyya

Aldschawâb Alkâfi liman saala an Addawâ Asschâfi von Ibn
Alqayyim

Der Mu'dscham von Attabarânî

Die Erklärungen zu Assunna des Imam Albaghawî

Sunan Annasâi

Almustadrak von Alhâkim

Annihâya von Ibn Alathîr

Kitab Aliman von Ibn Taimiyya

Iqtidâ Assirât Almustaqîm von Ibn Taimiyya mit Korrektur
von Dr. Nasir Al'aql

Sunan von Abu Dawud

Die Muwatta des Imam Malik

Sunen von Ibn Madscha

Fetwasammlung von Muhammad ibn Ibrahim Âli Asscheich

Minhâdsch Assunna Annabawiyya

Die Erklärung der Aqida Attahâwiyya

Fath Almadschîd, Erklärung zu Kitab Attauhid

Tafsir von Ibn Dscharir Attabari

Ridda wa la Aba Bakr lahâ von Alhasan Annadawi

Sifât Almunafiqîn von Ibn Alqayyim

Die Randnotizen von Ibn Qasim zu Kitab Attauhid

Dschalâ Alafhâm von Ibn Alqayyim

Dschâmi' Al'ulûm wa Alhikam von Ibn Radschab Alhanbali

Ali'tisâm von Asschâtibî

Dschâmi' Bayân Al'ilm wa fadlihi von Ibn Abd Albarr

Sahih Ibn Hibbân

Albâ'ith alâ Inkâr Albida' wa Alhawâdith von Abu Schâma

Sunan von Addâramî

Risâla Almaurid fi Amal Almauli

[1] Arabisch: Einheit, gemeint ist hiermit jedoch: Einheit und Einzigartigkeit des Schöpfers.

[2] Nomen agentis: grammatikalischer Begriff für ein Hauptwort, das auf die Person hindeutet, die eine Handlung ausführt, wie etwa Bäcker, also derjenige, der das Backen ausführt, etc.

[3] Namen arabischer Götzen aus der vorislamischen Zeit.

[4] Anm. d. Übers. Mutaschabihat: Verse, deren volle Bedeutung nur Allah kennt. Siehe Sure Ali Imran: 7

[5] Anm. d. Übers.: Dies bezieht sich auf den Kriegsfall. Es ist nicht erlaubt, grundlos Menschen anzugreifen, selbst wenn sie Götzendiener sind. Hierzu muss man die Verse im Zusammenhang = lesen, siehe auch Sure Albaqara: 190: „Und bekämpft diejenigen, die euch bekämpfen und seid nicht feindselig, wahrlich Allah liebt die Feindseligen nicht.“

[6] Anm. d. Übers: Hiermit ist gemeint, dass man nicht behaupten darf, eine Person besitze die Recht, dass man sie um Fürsprache bitten darf. Nur Allah darf man um Fürsprache bitten, denn Er vergibt sie und sonst niemand. Wer aber die Fürsprache von einer Person verlangt, der Allah die Fürsprache erlaubt hat, so verlangt der Bittende diese Fürsprache vom Geschöpf. Doch das Geschöpf kann nur durch Allahs Erlaubnis Fürsprache einlegen und es ist verboten, von

Geschöpfen Fürsprache zu erbitten. Das hier gesagte gilt natürlich auch für jede andere Art von tawassul.

[7] Anm. d. Übers: wird oft fälschlicherweise mit Segen übersetzt, das Wort salât bedeutet jedoch Du'a oder Ehrung, Ehrerbietung. In Bezug auf Allah bedeutet dies, dass Allah ihm Ehre erweist und einen besonderen Rang zukommen lässt, in Bezug auf die Engel, dass sie ihm Ehrerbietung erweisen.

[8] Anm. d. Übers: wird oft fälschlicherweise mit Frieden übersetzt. Das Wort salâm bedeutet zwar Friede, aber das Wort sallama – yusallimu – taslîm, wie hier in der Aya erwähnt, bedeutet: verschonen, bewahren. Gemeint ist hiermit, dass man Allah darum bittet, dass er den Propheten (s) vor allem Übel verschont und bewahrt.

[9] Anm. d. Übers: Der Prophet (s) sagte: „Niemand darf mit dem Feuer bestrafen, außer Allah.“ Hierbei hat Ali ibn Abi Talib (ra) einen falschen Ischtihad gemacht.

[10] Anm. d. Übers: Ein Jude, der behauptete, den Islam angenommen zu haben und ähnlich wie Paulus im Christentum, versuchte, den Islam von innen zu zerstören, indem er die Leute gegen den Kalifen aufwiegelte und behauptete, man müsse Ali (ra) verehren. Auf ihn geht die Schî'a zurück, auch wenn diese dies oft zu leugnen versucht, so decken sich doch die Lehren der Schî'a und die Abdullah ibn Saba's.

[11] Chawaridsch: älteste Sekte. Sie behaupten, der Iman sei ein Ganzes, d.h. ohne Stufen. Wer somit eine große Sünde begeht, fällt vom Islam ab.

[12] Qadariyya: alte Sekte, welche behauptet, Allah hat zwar die Naturgesetze erschaffen, sich dann aber zurückgezogen und die Schöpfung sich selbst überlassen, so dass Er sich nicht in die Belange der Schöpfung einmischt und jeder Herr seines eigenen Schicksals ist.

[13] Murdschia: Gegenstück zu den Chawaridsch: Sie glauben ebenfalls, der Iman sei ein Ganzes ohne Stufen. Nur behaupten sie, die Taten gehören nicht zum Iman und beeinflussen ihn auch nicht.

[14] Anm. d. Übers: Sekte, welche Muslime zu Nichtmuslimen erklärt, weil sie große Sünden begangen haben, wie etwa Diebstahl, außerehelicher Geschlechtsverkehr, Lügen, etc. Sie haben sich gegen die muslimischen Herrscher aufgelehnt...

[15] Sekte, welche behauptet, dass jeder, der an die Existenz Allahs glaubt, Muslim ist.

[16] Philosophische Sekte, welche behauptet, dass der Verstand über dem Qur'an und der Sunna steht. Ihre Grundlagen basieren auf der Philosophie der alten Griechen, welche Polytheisten oder Atheisten waren.

[17] Anm. d. Übers: Sekte, welche die Verwandten des Propheten (s) verflucht und als Nicht-muslime ansieht.